



Kommunikationsereignisanalyse »Libanonkrieg«

Berichterstattungsdynamik und Darstellung der Konfliktparteien

Esther Konieczny

Marita Verbali

Zitierhinweise/ Citation:

Konieczny, Esther/ Verbali, Marita (2008): Kommunikationsereignisanalytik »Libanonkrieg«. Berichterstattungsdynamik und Darstellung der Konfliktparteien. fög research papers 2008-0001. fög - Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft, Zürich.

Erste Veröffentlichung: 8. November 2006

fög - Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft
Universität Zürich
Andreasstrasse 15
CH-8050 Zürich
Tel. +41 1 635 21 11
Fax +41 1 635 21 01
Mail info@foeg.unizh.ch
Web www.foeg.unizh.ch

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Zielsetzung der Untersuchung	4
IN KÜRZE	5
SUMMARY	6
2. Der Libanonkrieg in der Schweizerischen Öffentlichkeit	7
2.1 Der Blick in die Medienarena Schweiz	7
2.2. Differenzierung der Berichterstattungstypen und Beitragsfoki über die Zeit und im Medienvergleich	11
2.3. Die zentralen Konfliktkonstellationen	21
2.4. Angemessenheit und Legitimität der kriegerischen Auseinandersetzung	25
2.5. Welcher Akteur soll die Krise lösen?	28
3. Opfer- Täter- Zuschreibungen	30
3.1 Opferzuschreibungen	30
3.2 Täterzuschreibungen	34
3.3 Täter- und Opferzuschreibung	42
4. Mediendifferenzierung	44
Anhang - Methode	51
Anhang - Abbildungen	52

1. Zielsetzung der Untersuchung

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Aufmerksamkeit für den Libanonkrieg sowie die Dynamik der Berichterstattung in der Schweizerischen Medienöffentlichkeit zu erfassen und die zentralen Typisierungen der Kriegsparteien (u.a. Täter-Opfer-Zuschreibungen), deren Bewertung (Reputation) sowie die Kontextuierung der Berichterstattung zu analysieren.

Die Aufmerksamkeit für den Libanonkrieg und die Dynamik der Berichterstattung wurden in einem ersten Schritt über die Kommunikationsereignisanalyse erfasst. Diese erlaubt es, die Bedeutung des Kommunikationsereignisses »Libanonkrieg« im Verhältnis zu anderen Kommunikationsereignissen (z.B. »Atomstreit mit dem Iran«; »Bürgerkrieg im Irak«) in der schweizerischen leitmedialen Agenda abzubilden (Methode vgl. Anhang).

Die Kommunikationsereignisanalyse wurde durch eine Inhaltsanalyse ausgewählter redaktioneller Beiträge zum Libanonkrieg ergänzt. Im Zentrum dieser Inhaltsanalyse stand die Erfassung der Aussagen von zentral oder prominent im Beitrag thematisierten Akteuren. Hierbei geht es um die Frage, wie diese Akteure bewertet werden (Reputation) respektive welche Zuschreibungen sie erfahren (Täter- Opfer-Zuschreibungen). Zudem wurde erfasst, unter welchem Fokus (z.B. Kampfhandlungen, humanitäre

Folgen des Krieges, etc.) in den Leitmedien der Schweiz über den Libanonkrieg berichtet wurde.

In der Kommunikationsereignisanalyse wie in der Inhaltsanalyse standen die folgenden Forschungsfragen im Zentrum:

- Welche Dynamiken prägen die Berichterstattung; was sind die Umschlagpunkte?
- Welche Aufmerksamkeit findet der Libanonkrieg in den untersuchten Leitmedien der Schweiz?
- Wer wird als Kriegs- bzw. Konfliktpartei definiert; welche Kriegsparteien erhalten Aufmerksamkeit?
- Wie wird über die Kriegsparteien berichtet? Wie werden sie typisiert (Täter-Opfer-Zuschreibungen)? Welche Bewertung erhalten die zentralen Akteure?
- Wie viel Aufmerksamkeit erhalten weitere Akteure (bspw. Zivilbevölkerung, internationale Organisationen wie UN oder Drittstaaten)? Wie werden diese Akteure in der Berichterstattung bewertet? Verändert sich die Akteursstruktur im Laufe der kriegerischen Auseinandersetzung?
- In welchem Kontext steht die Berichterstattung über die Kriegsparteien? Unter welchen Fokus wird über den Libanonkrieg berichtet?
- Was wird als Ursache des Krieges betrachtet? Wird der Krieg in einen breiteren Kontext gestellt? Wem wird die Kompetenz und die Verantwortung zur Lösung des Krieges zugesprochen?
- Inwiefern findet ein Meinungs austausch und -streit in den untersuchten Medien statt? Welche Sprecher erhalten Resonanz, und wie werden die Ereignisse von ihnen kontextuiert (redaktionelle Kommentare, Gastautoren, Experten)?

IN KÜRZE

Die Analyse der Berichterstattung zum Libanonkrieg in deutschschweizerischen Leitmedien zeigt eine grundlegende Regularität seit Beginn der Zeitungsgeschichte: Kriegerische Auseinandersetzungen zählen zu den wichtigsten Kommunikationsereignissen. Entsprechend lässt sich auch im Rahmen der jüngsten militärischen Auseinandersetzung im Nahen Osten eine ausserordentliche Aufmerksamkeitskonzentration nachvollziehen. Die Berichterstattung über den Krieg wirkt auch hier gleichsam wie ein »schwarzes Loch« und dominiert sämtliche andere Themen. Kriege, die derart intensiv die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, werden nicht mehr dort gewonnen oder verloren, wo sie ausgetragen werden, sondern in der öffentlichen Kommunikation. Hier entscheidet sich auf politisch folgenreiche Weise die Legitimität oder Illegitimität eines Krieges und der Handlungen der kriegsführenden Parteien mitsamt ihren politischen Allianzpartnern. Im Einzelnen zeigt die Analyse der leitmedialen politischen Kommunikation die folgenden zentralen Ergebnisse:

- **Terrorframe:** Die Hisbollah wird im Zusammenhang mit der Entführung zweier israelischer Soldaten sowie dem Beschuss Israels mit Katjuscha-Raketen eindeutig und unmittelbar nach Kriegsausbruch als Täter definiert sowie in den Kontext des Terrorismus gerückt. Der Krieg wird als Auseinandersetzung zwi-

schen Hisbollah und Israel beschrieben. In den darauf folgenden Wochen verliert diese Täterzuschreibung an Plausibilität: Das anfänglich noch vorherrschende Wahrnehmungsmuster »Terrorismus« verliert hinsichtlich der Hisbollah immer mehr an Bedeutung. In der Folge wird die Hisbollah auch als Bewegung beschrieben, die starken Rückhalt bei einem Teil der libanesischen Bevölkerung genießt.

- **Humanitäre Katastrophe/ zivile Opfer:** Die starke Beachtung der asymmetrischen Kriegsführung von Seiten Israels sowie die Angriffe auf dem gesamten Territorium Libanons führen zu einer Berichterstattung, die die humanitäre Katastrophe im Libanon und die Zahl der zivilen Opfer in Libanon ins Zentrum rückt.
- Damit verschiebt sich die **Täter-Opfer-Dichotomie**. Der Libanon wird als handlungsunfähiges und damit moralisch definitionsmächtiges Opfer wahrgenommen, und je stärker die Betroffenheit der libanesischen Zivilbevölkerung ins Zentrum öffentlicher Aufmerksamkeit rückt, desto breiter diffundiert die Täterzuschreibung gegenüber Israel.
- **Angemessenheitsdebatte:** Die Fokussierung der humanitären Folgen entfaltet im Rahmen der breiten Debatte um die (völkerrechtliche) Angemessenheit der israelischen Kriegsführung im Libanon grosse Wirkung bezüglich der im Verlauf des Krieges immer stärker asymmetrischen Legitimität der Handlungen

der unmittelbar kriegsführenden Parteien.

- **Täter und Opfer:** Trotzdem bleibt Israel der einzige Akteur im Libanonkrieg, der als Täter *und* Opfer beschrieben wird. In Bezug auf die Täterzuschreibung Israels fällt im Vergleich zur Hisbollah eine Zurückhaltung seitens der Medien auf, explizite Aussagen zu machen. Täterzuschreibungen werden in Bezug auf Israel auffällig häufig an medienexterne Akteure – insbesondere Experten – delegiert. Generell steht die Bewertungs- und Zuschreibungsambivalenz bezüglich Israels in Abhängigkeit von der Berücksichtigung des geopolitischen Kontextes in der Berichterstattung: Je stärker sich diese vom unmittelbaren Kampfgeschehen löst, desto mehr verliert die Tätertypisierung Israels an Bedeutung.
- **Akteur UN:** Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die UN. Die Vereinten Nationen erfahren zwar starke Reputationseinbussen im Rahmen der Debatte um ihre Kompetenz in der Konfliktregulierung und Problemlösung, dennoch zeigt sich die hohe moralische Reputation, die die Weltorganisation bezüglich der Einschätzung der humanitären Lage hat: Die Glaubwürdigkeit der Vereinten Nationen bei moralischen Argumentationen, die mit Sachverhaltsfeststellungen verknüpft werden, ist der Glaubwürdigkeit der kriegsführenden Parteien klar überlegen.

SUMMARY

The analysis of the media coverage on the Lebanon war shows a basic regularity that can be observed during the whole history of newspapers: war and violent conflicts are among the most important communication events. Correspondingly, the military conflict in the Middle East receives a high amount of attention. The coverage on the war serves as a «black hole» by dominating all other issues in public communication. Wars which draw the attention that intensively are regularly decided not where they are fought – they are decided in public communication. Here the legitimacy or illegitimacy of a war and the actions of the conflicting protagonists and antagonists and their allies is determined with political ramifications.

In detail, the analysis of the political communication in the leading media shows the following results:

- **Terror frame:** in the context of the seizure of two Israeli soldiers as well as the bombing of Israel with Katyusha rockets, the Hezbollah is clearly identified as the perpetrator and set into the context of terrorism from the very beginning of the war. The war is portrayed as a conflict between the Hezbollah and Israel. In the following weeks, this perpetrator attribution loses its plausibility: the frame «terrorism», which dominates at the beginning of the war, loses its significance, as the Hezbollah is increasingly described as a (social) movement which finds substantial support from parts of the Lebanese population.
- **Humanitarian crisis / civilian casualties:** the attention to Israel's asymmetric warfare and its attacks on the whole Lebanese territory result in a news coverage which focuses on the humanitarian crisis in Lebanon and the number of civilian casualties in Lebanon.
- This way, the **dichotomy of perpetrator and victim** begins to shift. Lebanon is increasingly portrayed as a helpless and therefore morally credible victim. The more often the media focus on the war consequences for Lebanese civilians, the more often Israel is portrayed as a perpetrator.
- **Question of adequacy:** in the context of a wide debate on the adequacy of Israel's warfare in Lebanon (especially with regard to international law), the focus on humanitarian consequences affects the asymmetric legitimacy of the actions of those antagonists which are directly involved in the war.
- Nonetheless, **Israel** is the only actor in the Lebanon war which is portrayed both as a **perpetrator and a victim**. Regarding the perpetrator portrayal concerning Israel (as opposed to the Hezbollah), the media show a striking reluctance to make explicit remarks. These perpetrator attributions concerning Israel are significantly often delegated to actors outside of the media, namely experts. Generally, this ambivalence in evaluating and portraying Israel depends on which geopolitical context is taken into consideration in media coverage: The less the coverage focuses on the actual events of the war, the more the perpetrator portrayal of Israel loses its salience.
- The **United Nations** as an actor: In this context, the United Nations play an important role. Although the UN's reputation suffers in the context of the debate on its competence in conflict regulation and problem-solving, we can observe a positive moral reputation when the UN evaluate the humanitarian situation. This high credibility of the United Nations regarding moral arguments, linked with facts assessments, is far superior to the credibility of the antagonists which are directly involved in the war.

2. Der Libanonkrieg in der Schweizerischen Öffentlichkeit

2.1 Der Blick in die Medienarena Schweiz

Der Ausbruch des Krieges im Libanon entfaltet eine ausserordentliche Sogwirkung in der öffentlichen Kommunikation. In der Hierarchie der grössten Kommunikationsereignisse kommt der Libanonkrieg im Juli und August 2006 auf den ersten Rang (vgl. Abb. 1 und 2). Mit Ausbruch des Krieges am 12. Juli endet das öffentliche Interesse an den Ereignissen im Gaza-Streifen, die dem Krieg an der Nordgrenze Israels vorangingen, abrupt und auch der Konflikt mit den Iran um seine Atompolitik findet kaum noch Aufmerksamkeit.

Diese Aufmerksamkeitsverdichtung lässt sich während der gesamten vier Wochen der militärischen Auseinandersetzung beobachten (vgl. Abb.2 und 3). Erst mit Eintritt des Waffenstillstands am 14. August und des Inkrafttretens der UN-Resolution tritt wieder verstärkt der gesamte Nahostkonflikt und die Palästinenserfrage in den Fokus öffentlicher Aufmerksamkeit. Bereits in der letzten Woche der militärischen Auseinandersetzung wird die Beantwortung der Frage nach der Ursache für den Libanonkrieg verstärkt in einen grösseren Zusammenhang gestellt und als Resultat eines ungelösten Nahostkonflikts beurteilt. Ebenfalls grössere Resonanz finden nach Eintritt des Waffenstillstands wieder die »Dauerbrenner« unter den Kriegs- und Krisenkommunikationsereignissen: Die Atomkrise mit dem Iran sowie der Wiederaufbau im Irak und Afghanistan (vgl. Abb.3). Mit dem Bürgerkriegsausbruch in Sri Lanka taucht dann

Abbildung 1

Kommunikationsereignisanalyse Juli 2006			
Rang	Kommunikationsereignis	Anz. Beiträge	Auf- / Abstieg Rang (Vgl. mit Vormonat)
1	Libanonkrieg	534	neu
2	Nahost-Konflikt	110	→ 0
3	Hitzewelle	89	neu
4	Fussball-Skandal in Italien	54	↗ +13
5	Radsport - Dopingaffäre Spanien	51	↗ +16
6	Asyl- / Ausländerrecht	50	↗ +2
7	Radsport - Dopingfall Landis	49	neu
8	WM 06 - Kopfstossaffäre Zidane	46	neu
9	WTO - Liberalisierung Welthandel	41	↗ +33
10	Präsidentenwahlen Mexiko	39	↗ +66
11	Wiederaufbau im Irak	37	↘ -7
12	Felssturz am Eiger	35	↗ +291
13	Klimaerwärmung - Auswirkungen	32	↗ +290
14a	Atomwaffenstreit Iran	30	↘ -5
14b	Atomwaffenstreit Nordkorea	30	↗ +62
16	Ölpreisentwicklung	28	↗ +72
17a	Fluglärm - Anflug Zürich	26	↗ +14
17b	Euro 2008 - Vorbereitungen	26	↗ +14
17c	Wahlen DR Kongo	26	↗ +59
17d	Autounfall bei Hinwil	26	neu

Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die Rangliste bzw. die oberen Rangplätze sämtlicher in der Schweizer Medienarena induktiv erfassten Kommunikationsereignisse des betreffenden Monats und den Vergleich mit dem Vormonat (Mediensample siehe Anhang).

ein weiterer, bekannter Konflikt in der Hierarchie der wichtigsten Kommunikationsereignisse auf. Damit zeigt sich zunächst die älteste Regularität medienvermittelter Kommunikation: Krieg findet seit Beginn der Zeitungsgeschichte die grösste Aufmerksamkeit. Ausserdem wird hier einmal mehr die im Vergleich traditionell grosse Bedeutung der aussenpolitischen Berichterstattung in der Schweiz klar.

Auch der Vergleich des Kriegskommunikationsereignisses Libanon mit den grössten Kommunikationsereignissen im Zeitraum von Februar bis August 2006 verdeutlicht, welche Sogwirkung der Libanonkrieg in der öffentlichen Aufmerksamkeit entfaltet (vgl. Abb. 4). Prozentual gesehen überragt das Kommunikationsereignis Libanonkrieg das zweitgrösste Kommunikationsereignis (Vogelgrippe) in genanntem Zeitraum um mehr als das Doppelte.

Abbildung 2

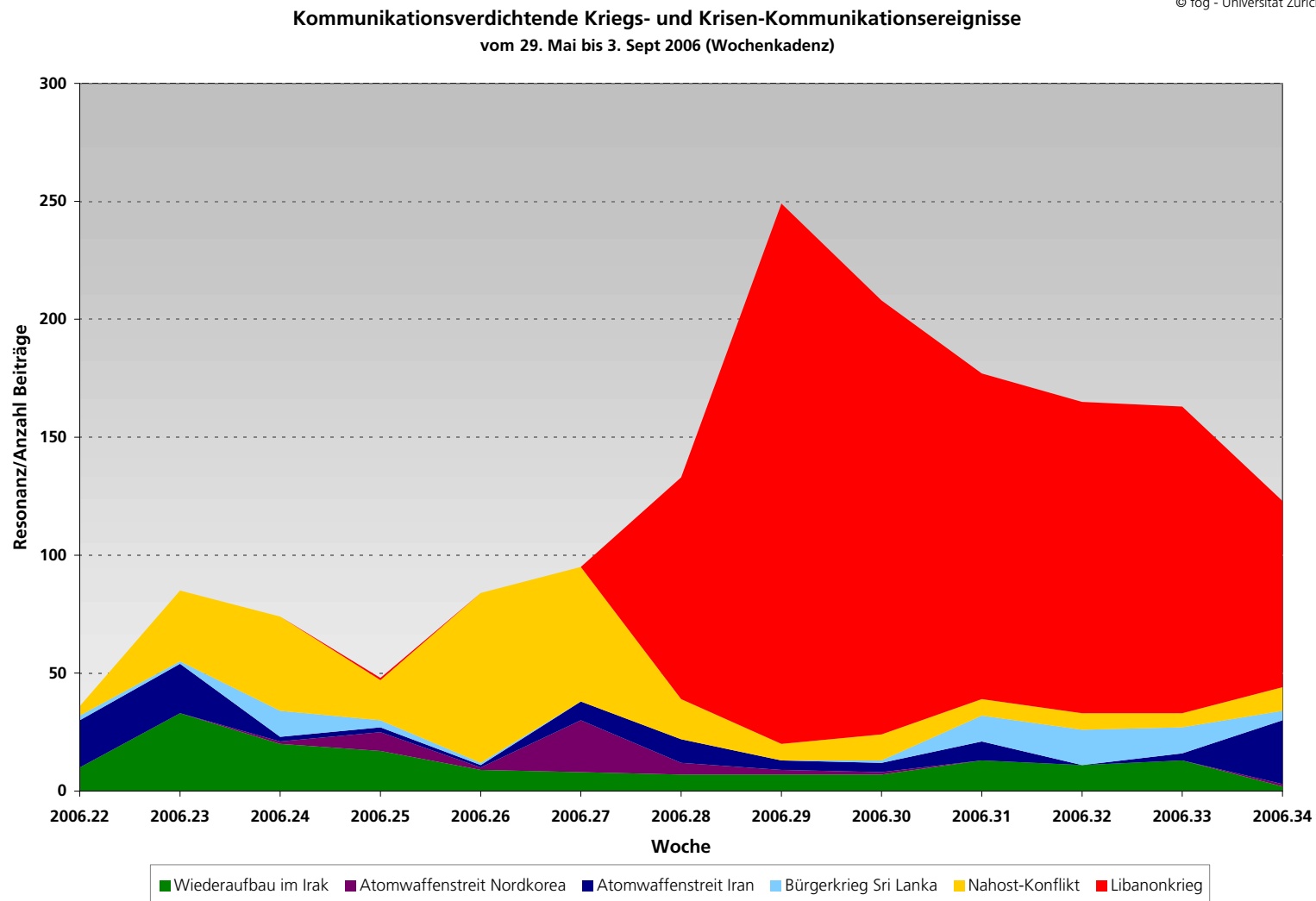
Kommunikationsereignisanalyse August 2006			
Rang	Kommunikationsereignis	Anz. Beiträge	Auf- / Abstieg Rang (Vgl. mit Vormonat)
1	Libanonkrieg	499	→ 0
2	Swissfirst-Debakel	122	↗ +73
3	Vereitelte Terroranschläge GB	104	neu
4	Corporate Governance Pensionskassen	93	neu
5	Asyl- / Ausländerrechtrevision	72	↗ +1
6	Atomwaffenstreit Iran	49	↗ +8
7	Castro Regime	48	↗ +387
8	Radsport - Dopingfall Landis	47	↘ -2
9a	Rolling Stones-Konzert	43	↗ +119
9b	Bürgerkrieg Sri Lanka	43	↗ +252
9c	Street Parade 2006	43	neu
9d	Fund Kofferbomben BRD	43	neu
13	Wiederaufbau im Irak	41	↘ -2
14	KVG-Revision	40	↗ +7
15	Rückfälliger Vergewaltiger ZH	39	neu
16	Fluglärm / Südanflug Zürich	37	↗ +2
17	Konjunkturverlauf Schweiz	36	↗ +7
18	KoSA-Initiative	35	↗ +67
19a	Nahost-Konflikt	33	↘ -17
19b	Filmfestival Locarno	33	↗ +43

Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die Rangliste bzw. die oberen Rangplätze sämtlicher in der Schweizer Medienarena induktiv erfassten Kommunikationsereignisse des betreffenden Monats und den Vergleich mit dem Vormonat (Mediensample siehe Anhang).

Abbildung 3

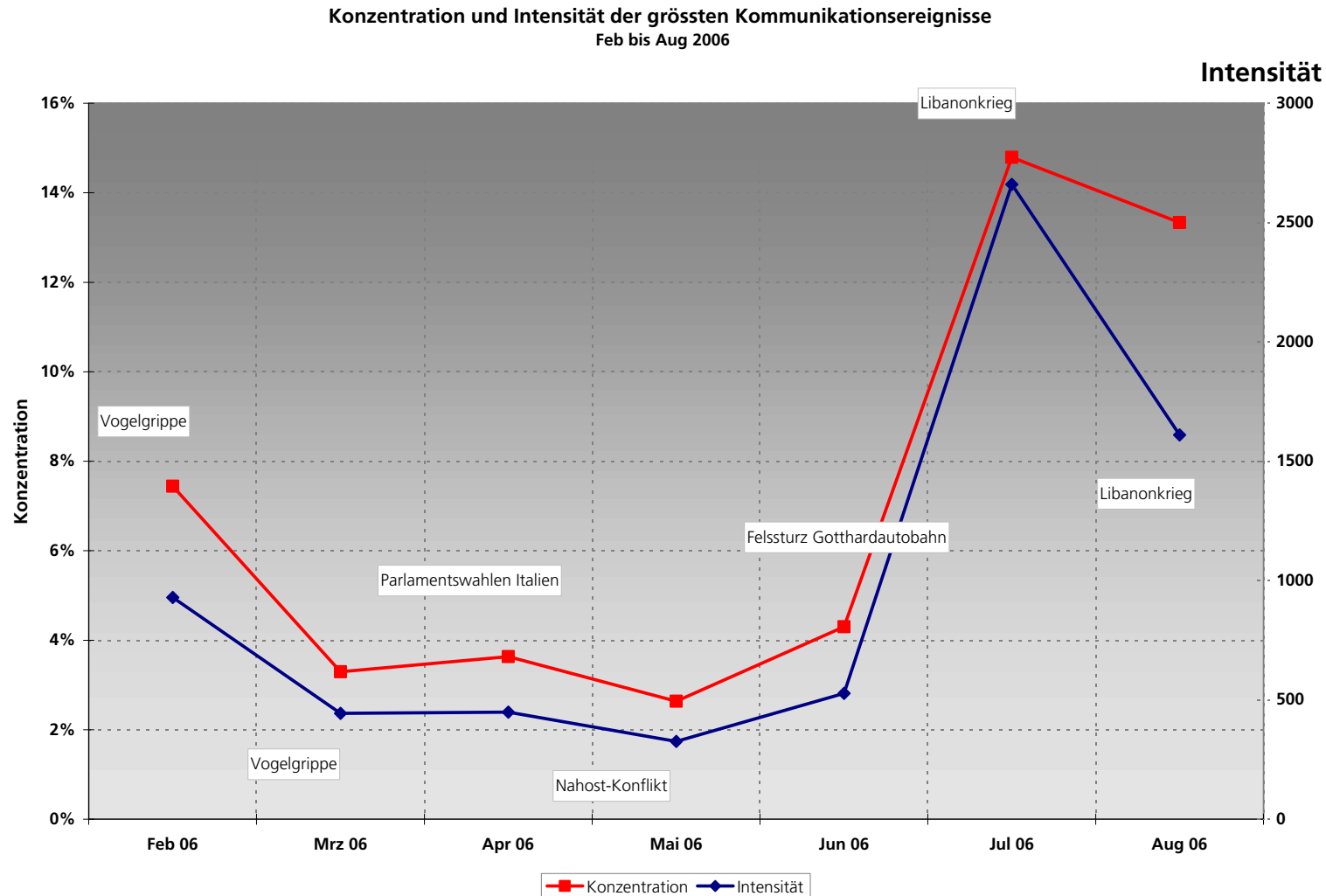
© fög - Universität Zürich



Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die Resonanz ausgewählter Kriegs- und Krisen-Kommunikationsereignisse von Ende Mai 06 bis Anfangs Sept 06 im Wochenverlauf.

Abbildung 4



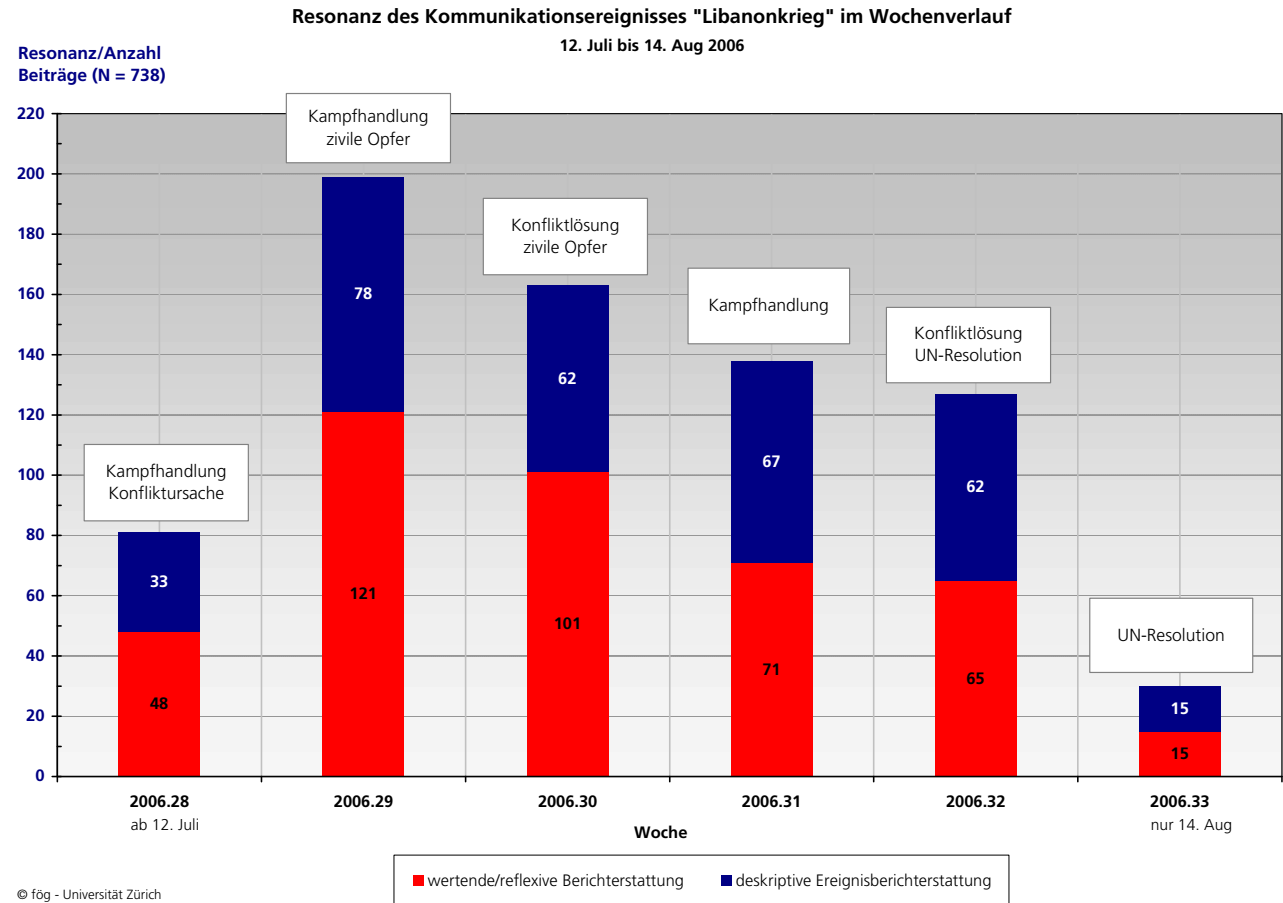
Lesehilfe: Die Abbildung zeigt die jeweils grössten Kommunikationsereignisse im Zeitraum von Feb 06 bis Aug 06. Das *Intensitätsmass* gibt Auskunft über das jeweilige Beitragsaufkommen pro Zeiteinheit. Das *Konzentrationsmass* stellt den prozentualen Anteil des Kommunikationsereignisses am Gesamtvolumen (Anz. Beiträge) aller Kommunikationsereignisse des jeweiligen Monats dar. Im Juli umfasst das Kommunikationsereignis »Libanonkrieg 15% der gesamten, in Kommunikationsereignissen erfassten Berichterstattung (Konzentration). Dies ergibt sich aus über 2500 Beiträgen (Intensität).

2.2. Differenzierung der Berichterstattungstypen und Beitragsfoki über die Zeit und im Medienvergleich

Ein wichtiges Merkmal der vergleichenden Kommunikationsereignisanalyse ist die Differenzierung der Berichterstattung in reflexive und deskriptive Beiträge. Eine rein deskriptive Ereignisberichterstattung wird der reflexiven im Sinne einer kontextuierenden und / oder wertenden, d.h. positionierenden Berichterstattung (wie z.B. in Kommentaren, Gastbeiträgen, Interviews, Leitartikeln) gegenübergestellt. Da sich in dieser Form der Berichterstattung die Interpretationen der Vorgänge in der Welt verdichten, wurden die in diesen Beiträgen zentral und prominent thematisierten Akteure sowie deren Reputation und Zuschreibung (Opfer, Täter) erhoben.

Der Blick auf den Gesamtverlauf der Berichterstattung über den Libanonkrieg zeigt, dass der Anteil reflexiver respektive wertender Berichterstattung ebenso wie die Berichterstattungsintensität insbesondere zu Beginn des Kriegsausbruchs (29. und 30. KW) am höchsten ist und über dem Durchschnitt (55%) liegt (vgl. Abb. 5 und 6). Beides, Berichterstattungsintensität wie auch der dominierende Berichterstattungstypus (vgl. Abb. 6a), sind auf die durch den überraschenden Kriegsausbruch ausgelöste Unsicherheit zurückzuführen. In diesem Peak der Aufmerksamkeitskonzentration ist der Erklärungsbedarf am höchsten. Dementsprechend werden in dieser kontingenten Phase Experten seitens der Medien beigezogen. Aber auch Künstler,

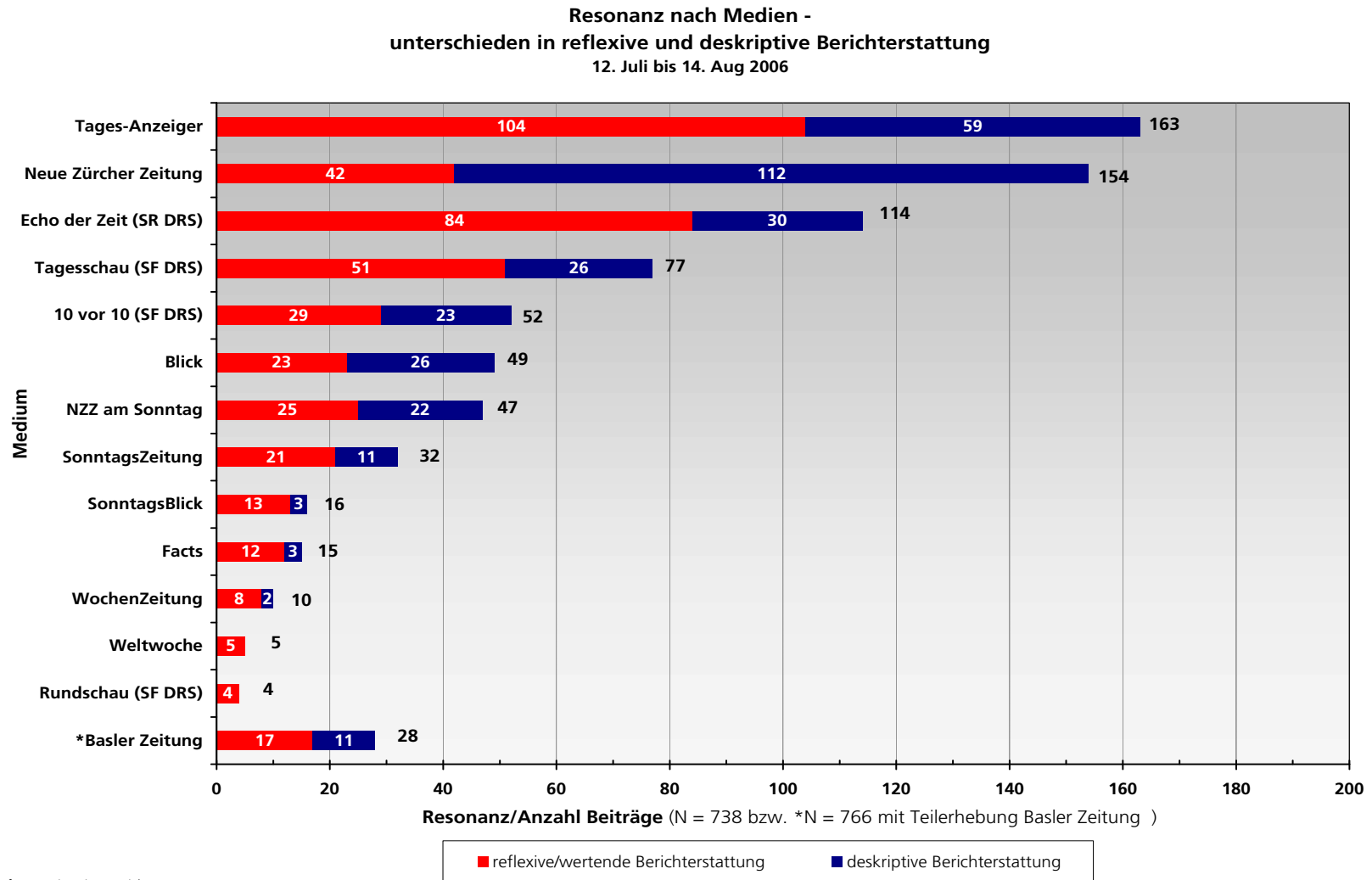
Abbildung 5



Lesehilfe:

Die Säulen illustrieren die Resonanz des Kommunikationsereignisses »Libanonkrieg« im Wochenverlauf. Dazu werden die jeweils dominierenden Beitragsfoki ausgewiesen. Innerhalb der Säulen wird in wertende und deskriptive Berichterstattung unterschieden.

Abbildung 6

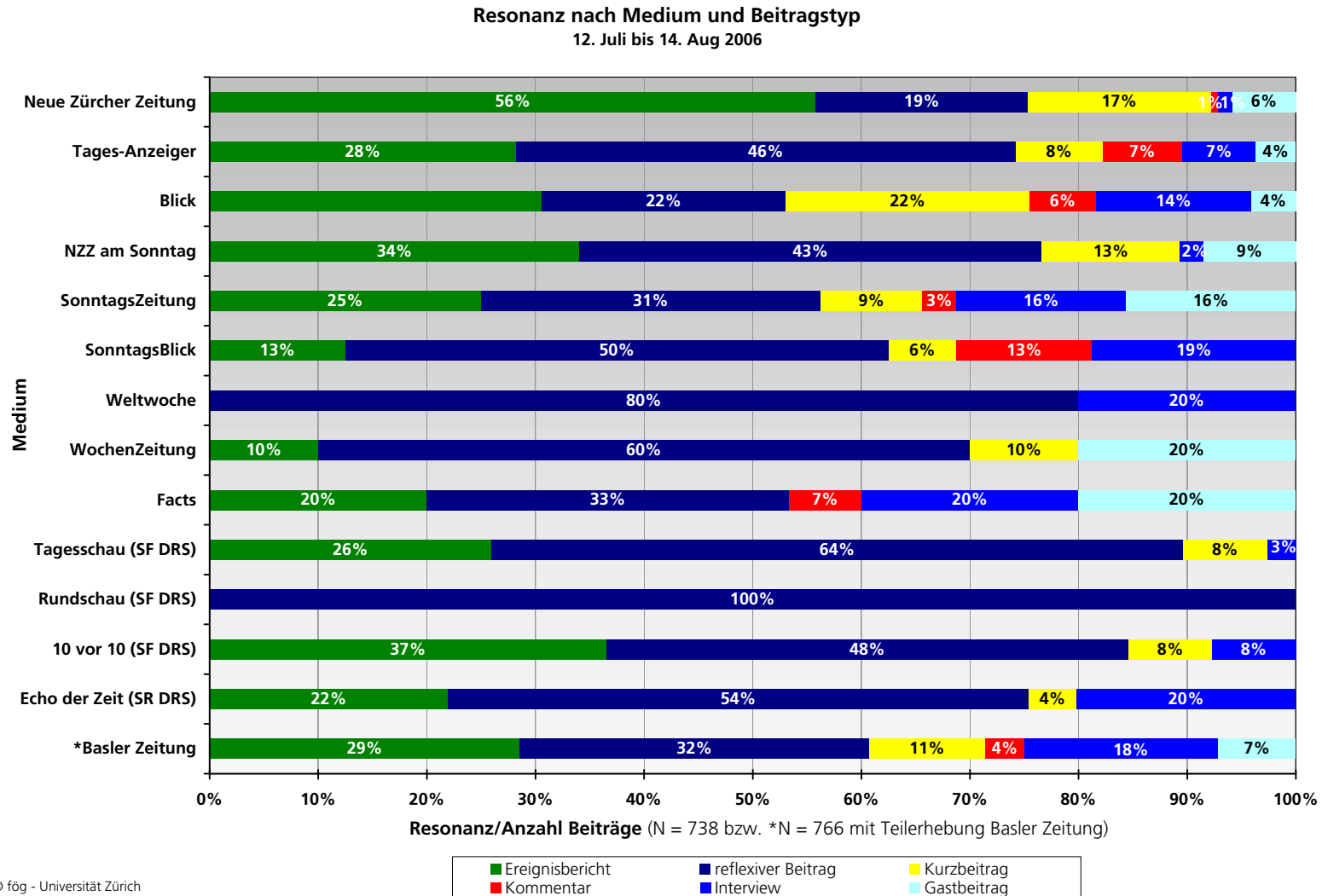


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken zeigen die Resonanz des Kommunikationsereignisses »Libanonkrieg« in den einzelnen Medien. Innerhalb der Säulen wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. *Die Basler Zeitung wurde nicht vollständig erhoben, deshalb sind Vergleiche mit den anderen Medien nur bedingt möglich.

Abbildung 6a



Lesehilfe:

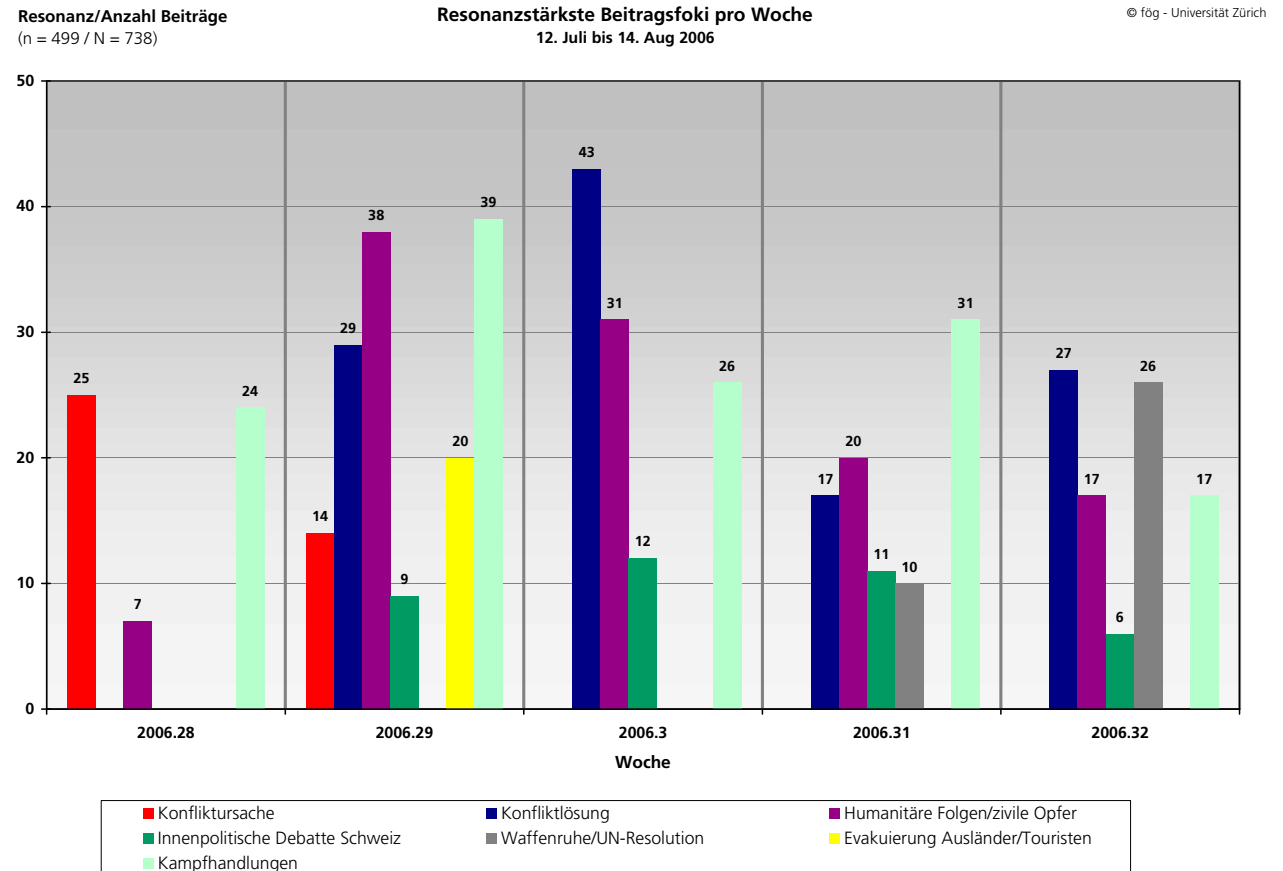
Die Balken zeigen den prozentualen Anteil des jeweiligen Beitragstypus (Ereignisbericht, Kurzbeitrag, Reflexiver Beitrag, Kommentar, Interview und Gastbeitrag) pro Medium an. *Die Basler Zeitung wurde nicht vollständig erhoben, deshalb sind Vergleiche mit den anderen Medien nur bedingt möglich.

Kultur- und Medienschaaffende aus den vom Krieg betroffenen Ländern, erhalten in Form von Gastbeiträgen Resonanz.

Hier ist vor allem die NZZ zu nennen, die im Rahmen der Berichterstattung über den Libanonkrieg einem breiten Spektrum von Autoren ein Forum bietet und damit eine kontroverse Betrachtung der Ereignisse im Nahen Osten ermöglicht (vgl. Abb. 6a).

In den ersten beiden Kriegswochen wird die wertende / reflexive Berichterstattung durch den Wahrnehmungsfokus der humanitären Folgen (zivile Opfer, Flüchtlingskatastrophe) dominiert (vgl. Abb. 7, 8 und 60 für die Balser Zeitung). Im Zusammenhang mit diesem Wahrnehmungsmuster erfährt Israel starke Reputationseinbussen (vgl. Abb. 9, 10, 11 und 12): Die rasant ansteigende Zahl libanesischer Flüchtlinge und die Bilder ziviler Opfer provozieren einen Antagonismus, dessen moralisches Gefälle (israelische Armee versus libanesischer Zivilisten) dazu führt, dass für Israel keine andere Zuschreibung als die des Täters verbleibt. »Mit der Intensität der Angriffe machte die israelische Armee deutlich, dass die Bürger des Libanon an kaum einem Ort mehr sicher sind.« (TA, 17.07.) Die Dominanz des Fokus »humanitäre Folgen« zu Beginn des Krieges – dann, wenn der Sinnstiftungsbedarf am höchsten ist – fördert die in Konflikten notwendige Reduktion von Komplexität auf einen Täter-Opfer-Dualismus. Die Täterwahrnehmung Israels insbesondere in Beiträgen, in denen die »humanitäre Katastrophe« im Libanon

Abbildung 7



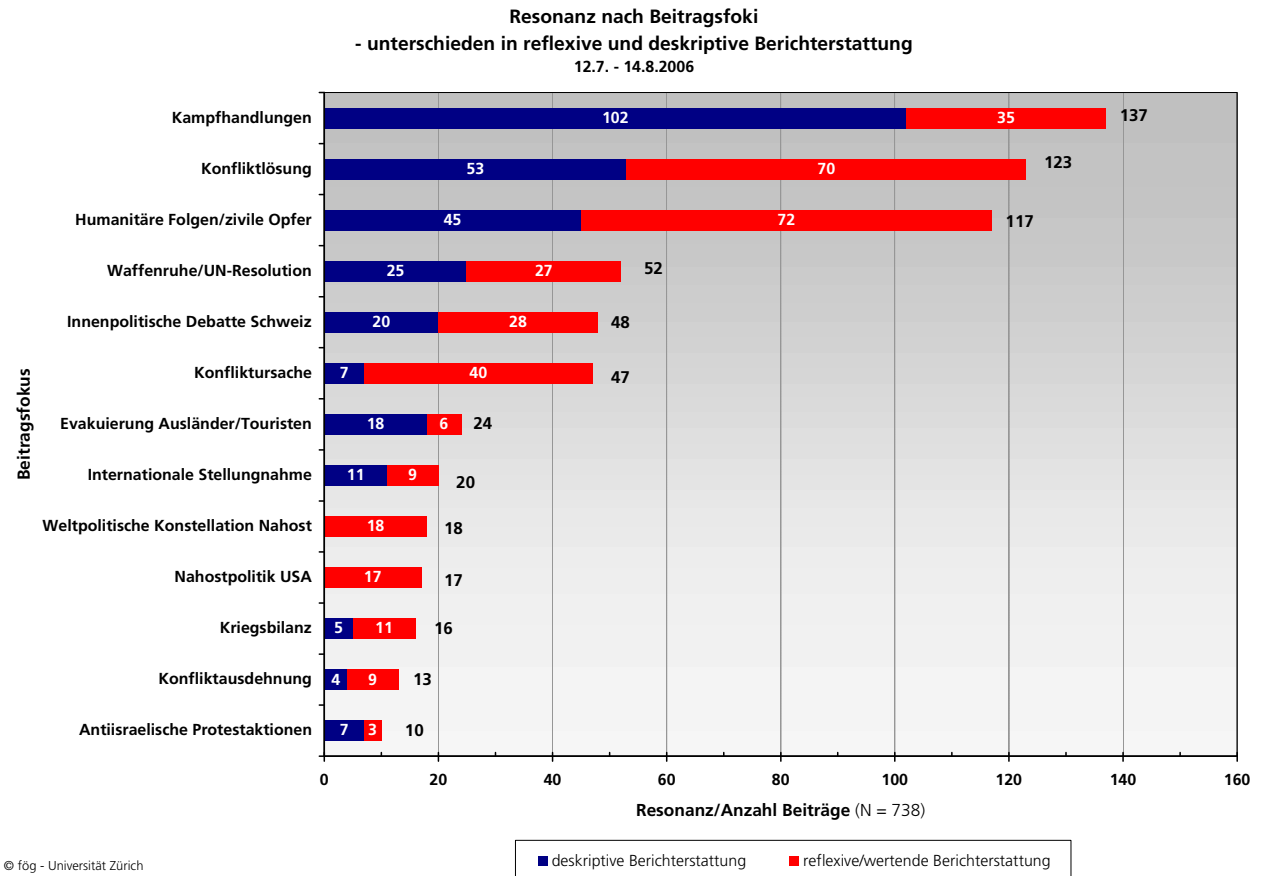
Lesehilfe:

Die Säulen illustrieren die resonanzstärksten Beitragsfoki in der jeweiligen Woche.

im Zentrum steht, verdichtet sich in der zweiten und dritten Kriegswoche durch die intensive Beachtung der zivilen Opferzahlen und findet nach dem Bombenabwurf in Kana am 30. Juli einen vorläufigen Höhepunkt (vgl. Abb. 13). Die Täterzuschreibung Israels sowie die negative Bewertung des Akteurs ist direkt an den Fokus »zivile Opfer« gebunden: »Israels Krieg gegen die Hisbollah fordert immer mehr Todesopfer. Auf beiden Seiten, vor allem aber unter den Libanesen.« (Tageschau, 03.08.). Hierbei handelt es sich um eine Regularität der Kriegsberichterstattung: Moralisch defizitär ist der Akteur der mehr zivile Opfer verursacht. Im Vergleich der Ursprungsakteure der Tätertypisierung ist bezüglich Israel eine auffallende Zurückhaltung der Medien festzustellen. Reputations- wie auch typisierungsrelevante Zuschreibungen werden bezüglich israelischer Akteure ausgeprägt durch medienexterne Sprecher geäußert, insbesondere Experten (vgl. Abb. 11). Demgegenüber erfolgt die Opfertypisierung Libanons wie auch die Tätertypisierung der Hisbollah direkt und unmittelbar durch die Medien selbst (vgl. Abb. 15, 16, 21, 22 und 25). Weiterführend siehe Kapitel 3.

Der normativ wertende Anteil der Berichterstattung wird wie Abb. 8 zeigt vor allem durch die sehr wichtigen Beitragsfoki »Konfliktlösung« und »humanitäre Folgen/zivile Opfer« geprägt. Diese beiden Beitragsfoki sind zentral ursächlich für die Reputationsdynamik israelischer Akteure. Es findet sich ausserdem einen negativen Einfluss der Bewertung der israelischen

Abbildung 8



© fög - Universität Zürich

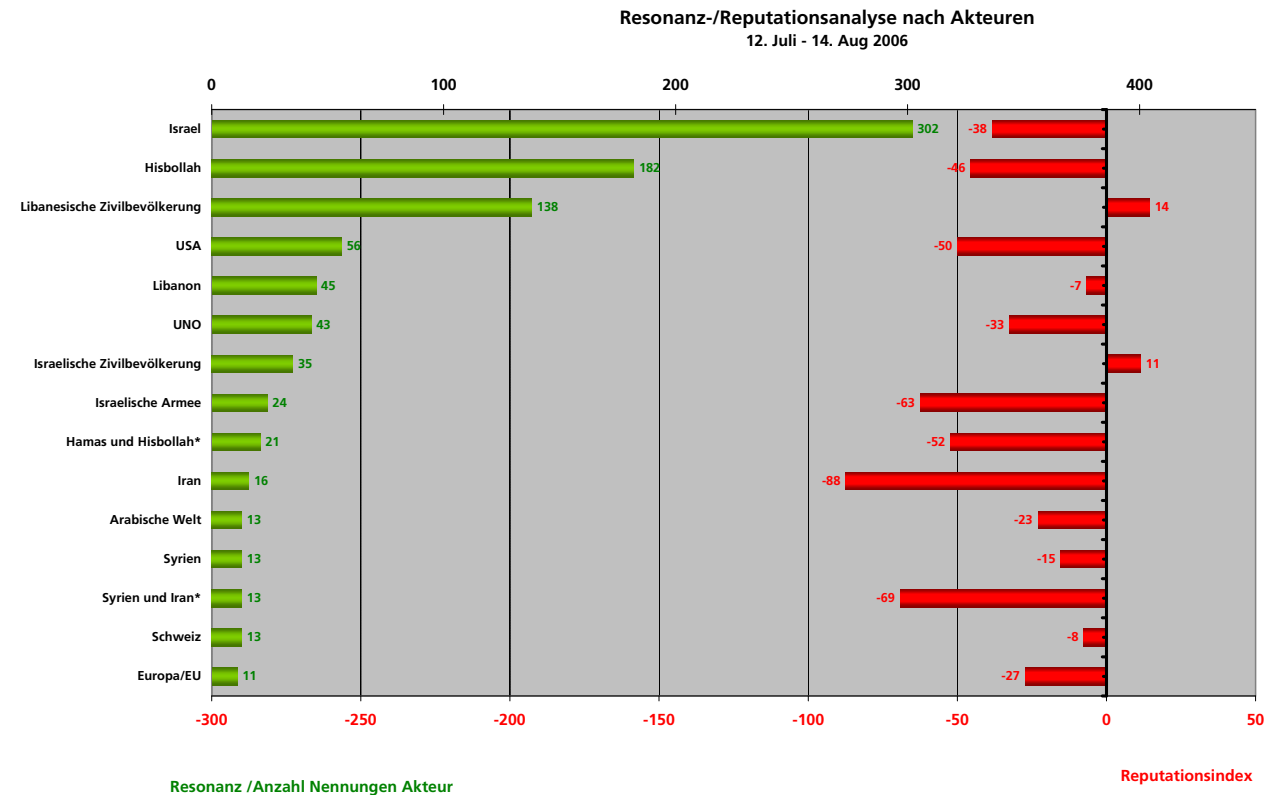
Lesehilfe:

Die Balken zeigen die resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg auf. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an. *Die Basler Zeitung wurde nicht vollständig erhoben, deshalb finden sich diesbzgl. Analysen separat ausgewiesen im Anhang (vgl. Abbildung 60).

Kampfhandlungen auf die Gesamtreputation israelischer Akteure.

* Analysen der Beitragsfoki nach einzelnen Medien finden sich im Anhang (Abbildung 43 - 60).

Abbildung 9



*Akteure wurden im Beitrag nicht differenziert

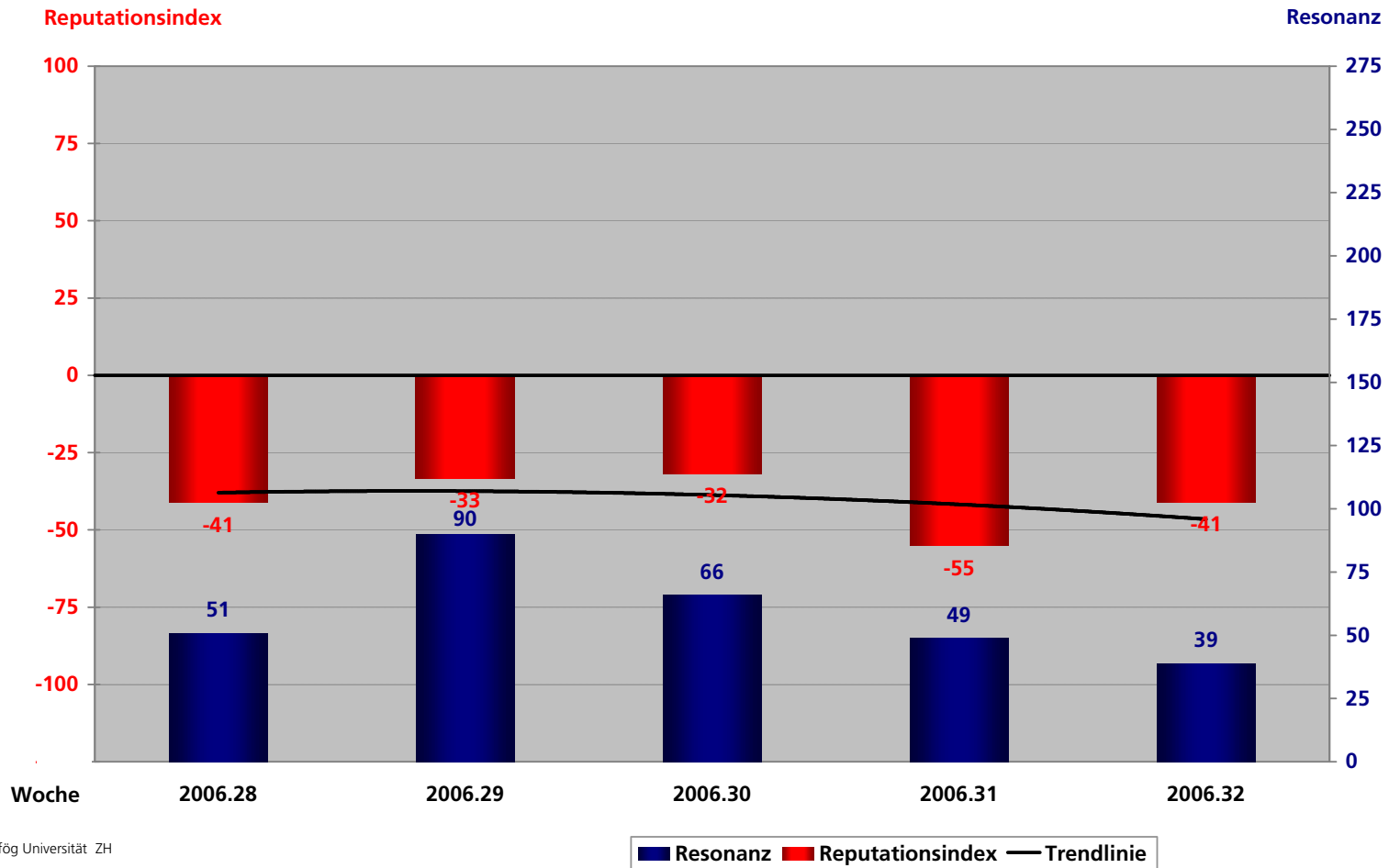
© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die Anzahl Nennungen, die der jeweilige Akteur in der Berichterstattung erfährt (grüne Säulen/obere Skala) und den entsprechenden Reputationswert (rote Säulen/untere Skala). Die Reputationswerte liegen zwischen -100 (nur negative Bewertungen) und +100 (nur positive Bewertungen).

Abbildung 10

Resonanz-/Reputationsanalyse des Akteurs "Israel" im Wochenverlauf
12. Juli - 14. Aug 2006

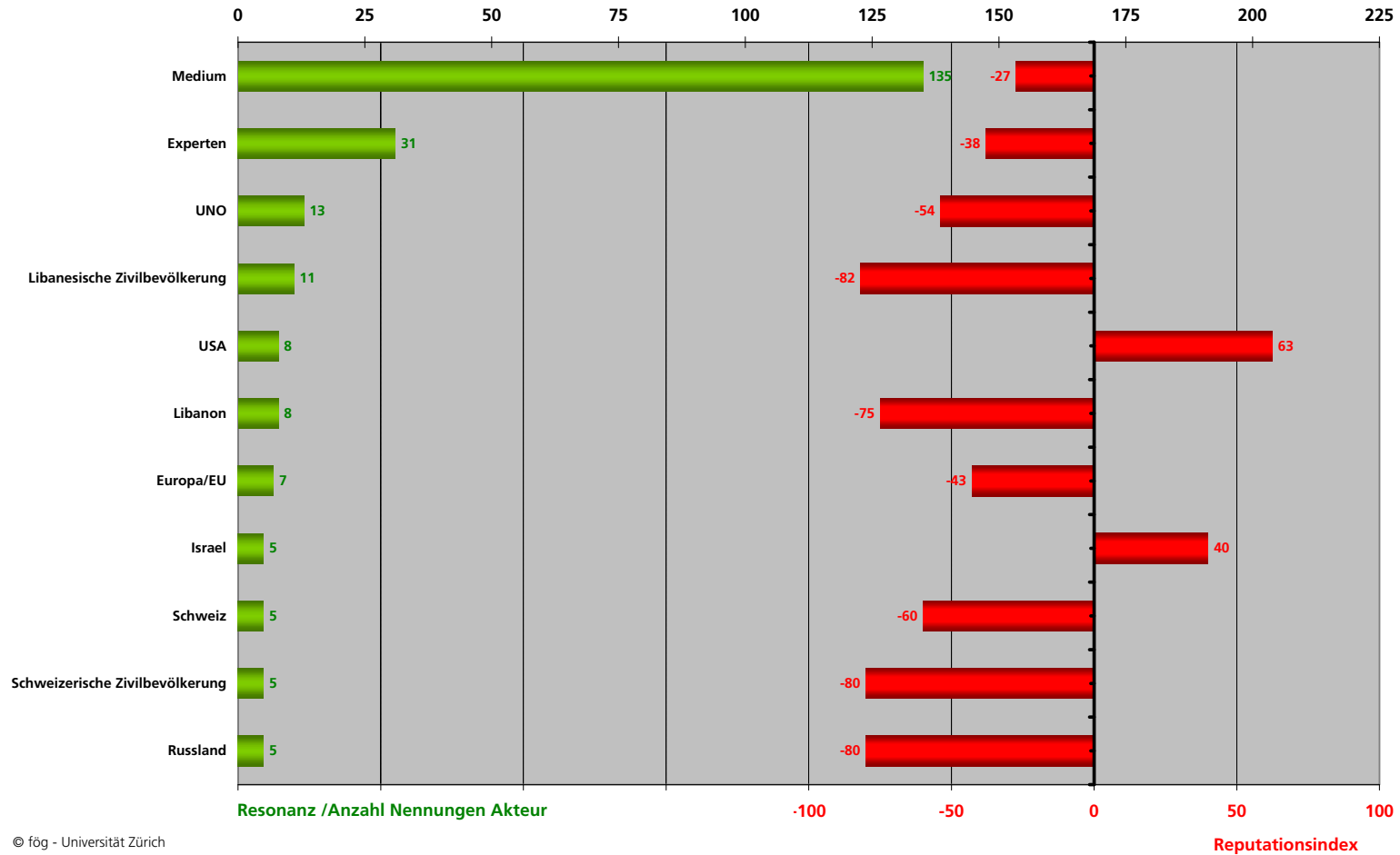


Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die jeweilige Anzahl Nennungen des Akteurs »Israels« (blaue Säulen unten/rechte Skala) und die dazugehörigen Reputationswerte (rote Säulen oben/linke Skala) im Wochenverlauf an. Die Reputationswerte liegen zwischen -100 (nur negative Bewertungen) und +100 (nur positive Bewertungen).

Abbildung 11

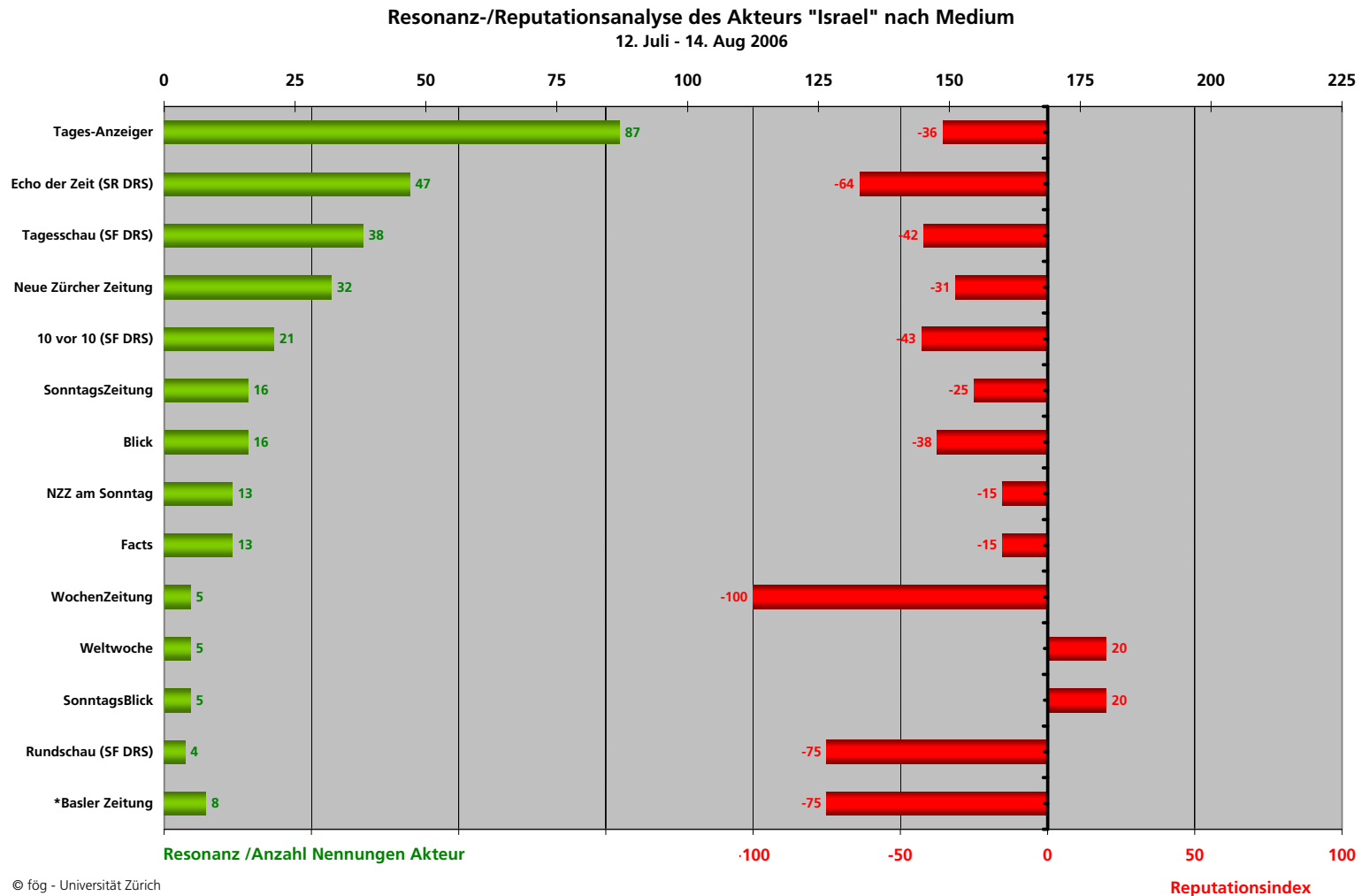
Resonanz-/Reputationsanalyse des Akteurs "Israel" nach Absendern
12. Juli - 14. Aug 2006



Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die Anzahl Nennungen, die der Akteur »Israel« von welchem Absender in der Berichterstattung erfährt (grüne Säulen/obere Skala) und den entsprechenden Reputationswert (rote Säulen/untere Skala). Die Reputationswerte liegen zwischen -100 (nur negative Bewertungen) und +100 (nur positive Bewertungen).

Abbildung 12



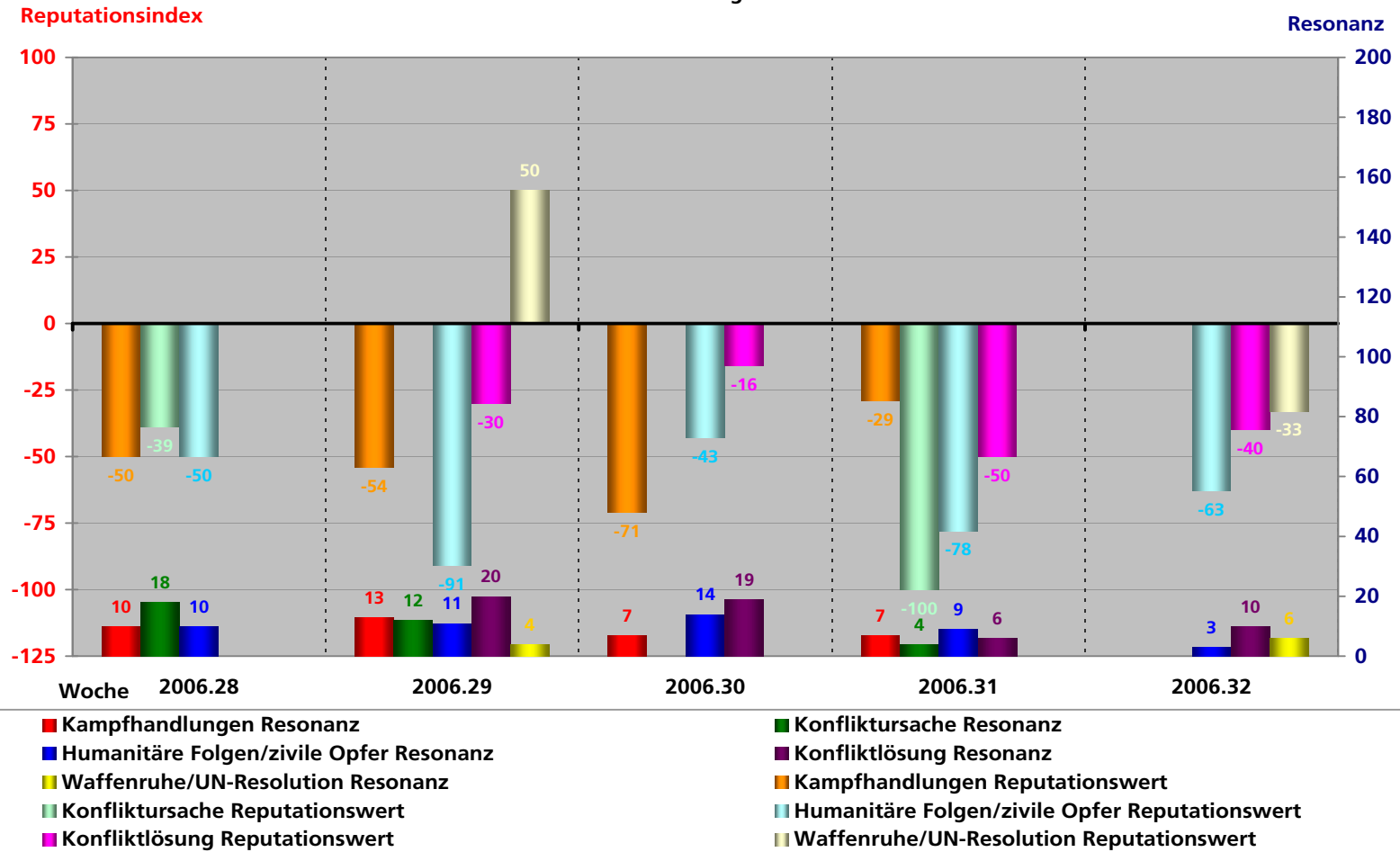
LesenHire:

Die Abbildung zeigt die Anzahl Nennungen, die der Akteur »Israel« im jeweiligen Medium erhält (grüne Säulen/obere Skala) und den entsprechenden Reputationswert (rote Säulen/untere Skala). Die Reputationswerte liegen zwischen -100 (nur negative Bewertungen) und +100 (nur positive Bewertungen). *Die Basler Zeitung wurde nicht vollständig erhoben, deshalb sind Vergleiche mit den anderen Medien nur bedingt möglich.

Abbildung 13

© fög Universität ZH

Resonanz-/Reputationsanalyse des Akteurs "Israel"
nach den resonanzstärksten Beitragsfoki
12. Juli - 14. Aug 2006



Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die jeweilige Anzahl Nennungen des Akteurs »Israels« (rechte Skala) und die dazugehörigen Reputationswerte (linke Skala) nach den jeweils reputationstreibenden Beitragsfoki unterschieden im Wochenverlauf an. Die Reputationswerte liegen zwischen -100 (nur negative Bewertungen) und +100 (nur positive Bewertungen).

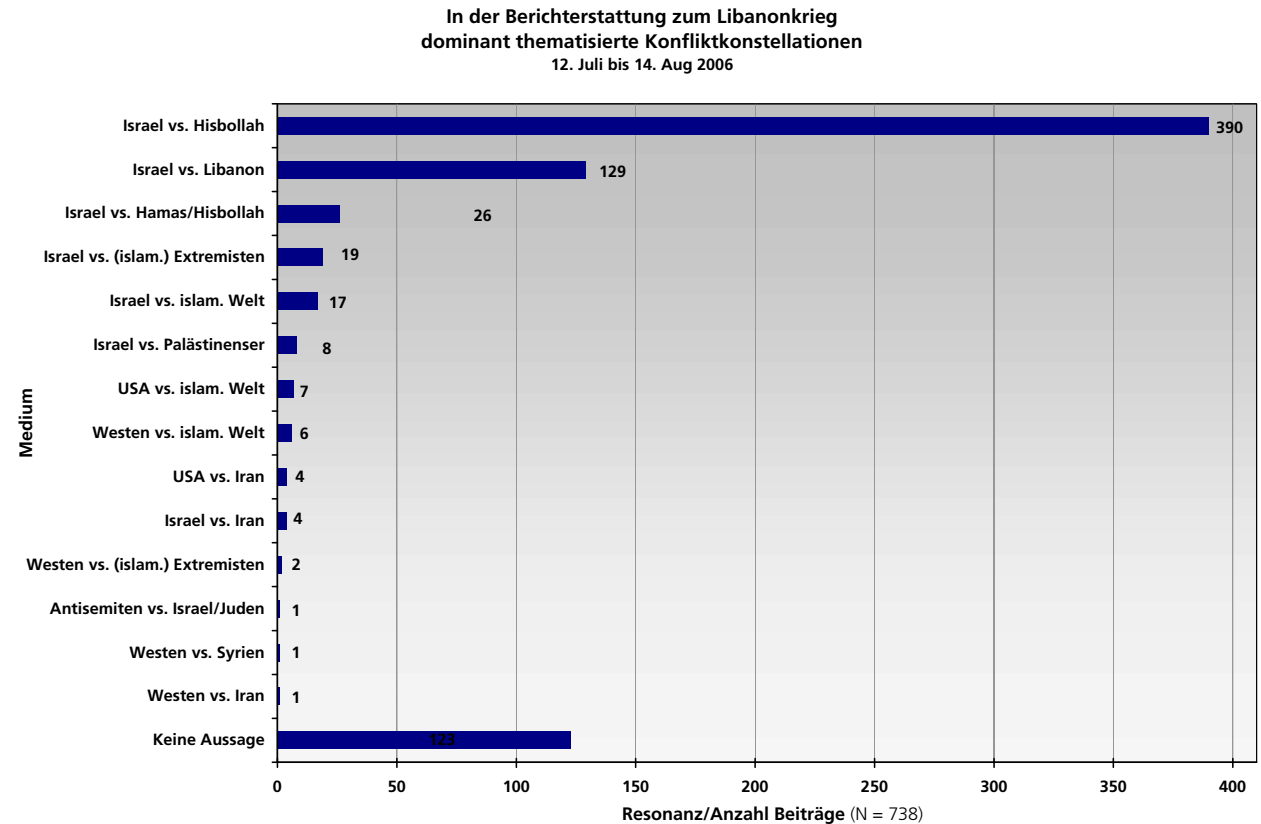
2.3. Die zentralen Konfliktkonstellationen

Die Analyse der Berichterstattung zeigt hinsichtlich der Frage nach den Antagonisten (zentral thematisierte Konfliktkonstellationen), die sich im Libanonkrieg gegenüberstehen, ein eindeutiges Bild: In mehr als der Hälfte der untersuchten Beiträge werden Israel und Hisbollah als die zentralen Konfliktparteien thematisiert (vgl. Abb. 14). Mit der Definition der Hisbollah als Gegner Israels offenbart sich das Dilemma dieser militärischen Auseinandersetzung: »Israel führt diesen Krieg gegen den Hizbullah bewusst mit asymmetrischer Härte, weil die schiitische Miliz allein durch Angriffe auf die eigenen Stellungen nicht zu besiegen ist, schwimmt sie doch wie ein Fisch im unruhigen Meer der libanesischen Innenpolitik.« (NZZ, 22.07.)

Vor dem Hintergrund dieser Rollenzuschreibungen wird Libanon als Opfer typisiert, das sich angesichts der israelischen Bombardements und des Alleingangs der Hisbollah in einem politischen Handlungsvakuum befinde und somit kaum als Konfliktpartei Israels wahrgenommen wird. Die völkerrechtliche Bedeutung dieser Konstellation der Konfliktparteien tritt schliesslich auch im Zusammenhang mit der Frage um die Neutralitätspolitik der Schweiz zutage. (Vertiefend hierzu Kapitel 2.4, S. 27).

Bei den Täter- Opfer- Zuschreibungen bezüglich der Hauptprotagonisten Israel bzw. Hisbollah fällt auf, dass die Zuschreibungsvarianten bezüglich Israel deut-

Abbildung 14



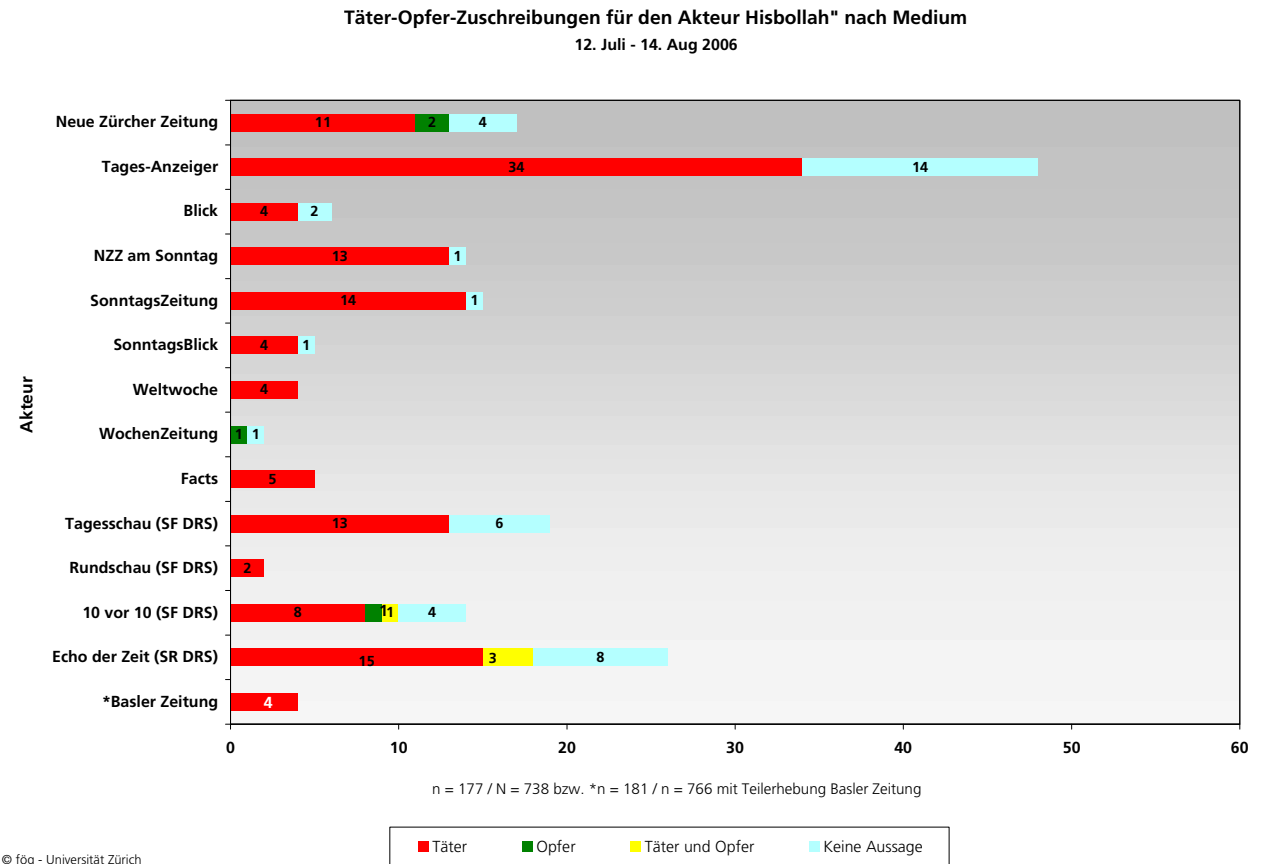
© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Das Kuchendiagramm zeigt auf, welche Akteure sich in welchem Masse als Antagonisten in der Berichterstattung gegenüber stehen.

lich komplexer ausfallen. Wird eine Aussage bezüglich Hisbollah getroffen, wird sie in der Regel eindeutig als Täter identifiziert. Israel hingegen wird als Täter und Opfer beschrieben (vgl. Abb. 15, 16). Der Staat Libanon generiert in der gesamten Berichterstattung nur marginal Beachtung (vgl. Abb. 17). Hier liegt der Fokus fast ausschliesslich auf der libanesischen Zivilbevölkerung (vgl. Abb. 23).

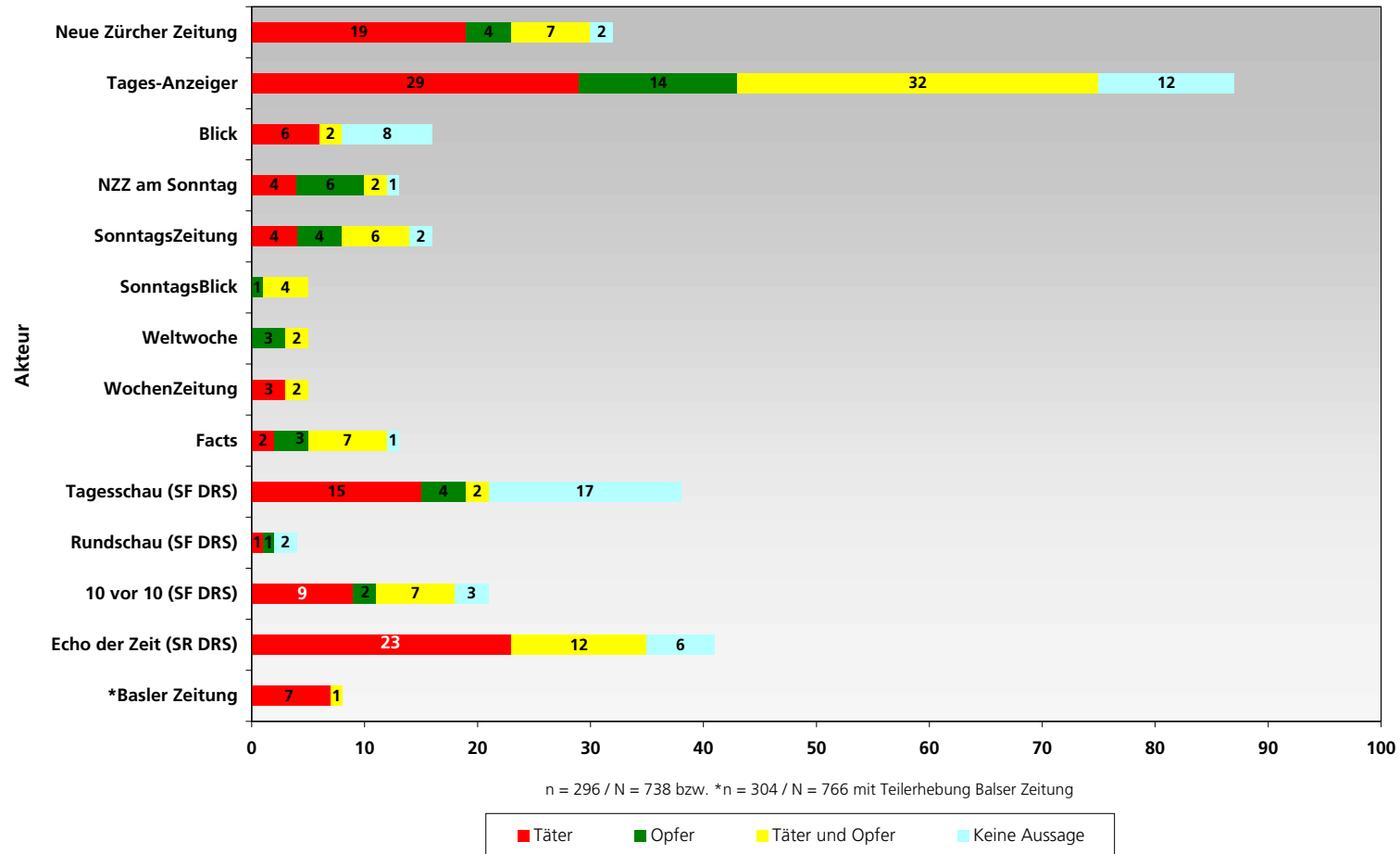
Abbildung 15



Lesehilfe: Die Balken geben die im jeweiligen Medium genannten Zuschreibungen für den Akteur »Hisbollah« über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg an. Innerhalb der Balken werden die jeweiligen Zuschreibungen (Täter/Opfer/Täter und Opfer/Keine Aussage) unterschieden. Die Grafik gibt sämtliche Aussagen wieder, die entweder durch das Medium direkt oder durch Dritte im Medium gemacht werden. *Die Basler Zeitung wurde nicht vollständig erhoben, deshalb sind Vergleiche mit den anderen Medien nur bedingt möglich.

Abbildung 16

Täter-Opfer-Zuschreibungen für den Akteur "Israel" nach Medium
12. Juli - 14. Aug 2006

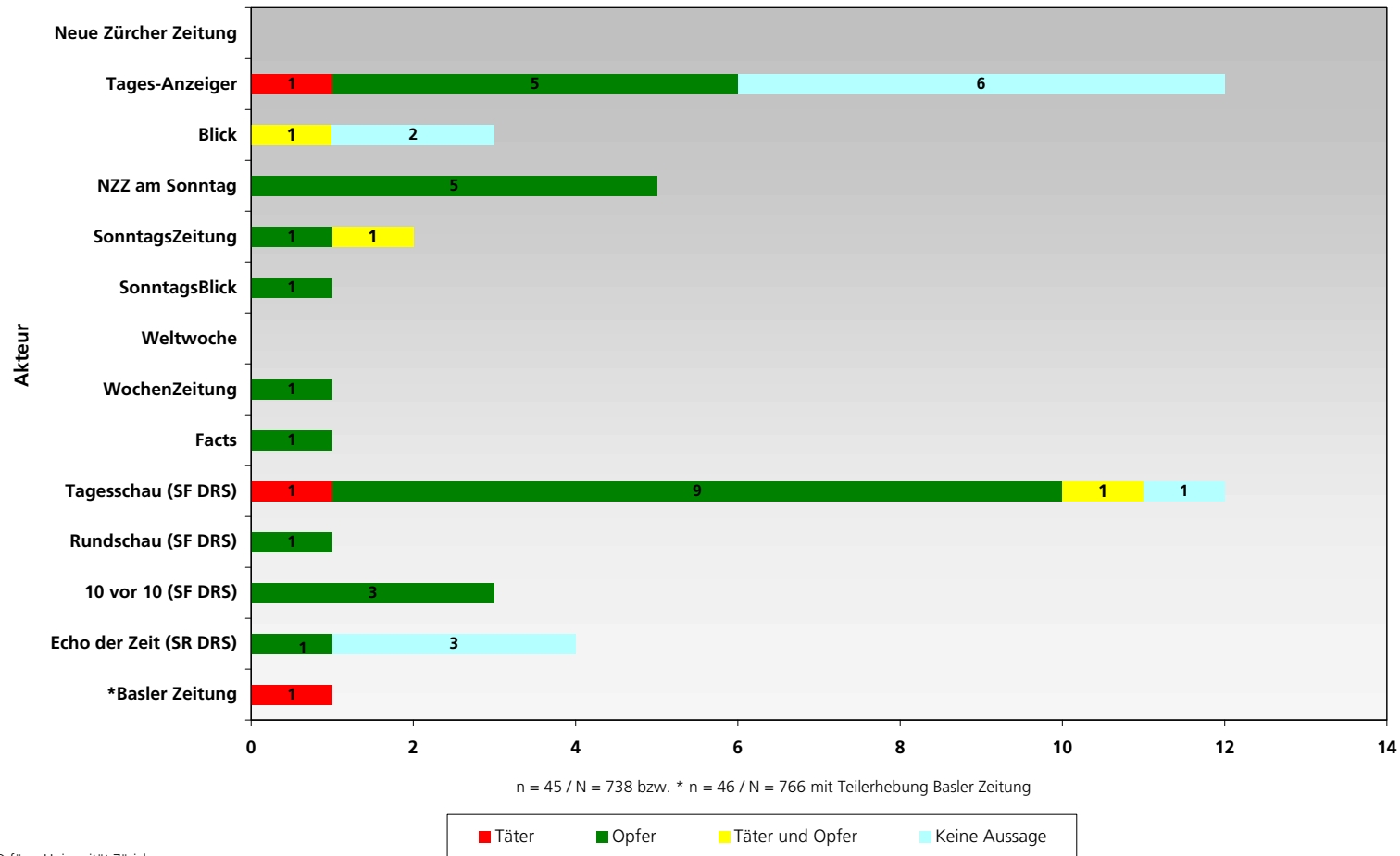


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe: Die Balken geben die im jeweiligen Medium genannten Zuschreibungen für den Akteur «Israel» über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg an. Innerhalb der Balken werden die jeweiligen Zuschreibungen (Täter/Opfer/Täter und Opfer/Keine Aussage) unterschieden. Die Grafik gibt sämtliche Aussagen wieder, die entweder durch das Medium direkt oder durch Dritte im Medium gemacht werden. *Die Basler Zeitung wurde nicht vollständig erhoben, deshalb sind Vergleiche mit den anderen Medien nur bedingt möglich.

Abbildung 17

Täter-Opfer-Zuschreibungen für den Akteur "Libanon" nach Medium
12. Juli - 14. Aug 2006



© fög - Universität Zürich

Lesehilfe: Die Balken geben die im jeweiligen Medium genannten Zuschreibungen für den Akteur »Libanon« über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg an. Innerhalb der Balken werden die jeweiligen Zuschreibungen (Täter/Opfer/Täter und Opfer/Keine Aussage) unterschieden. Die Grafik gibt sämtliche Aussagen wieder, die entweder durch das Medium direkt oder durch Dritte im Medium gemacht werden. *Die Basler Zeitung wurde nicht vollständig erhoben, deshalb sind Vergleiche mit den anderen Medien nur bedingt möglich.

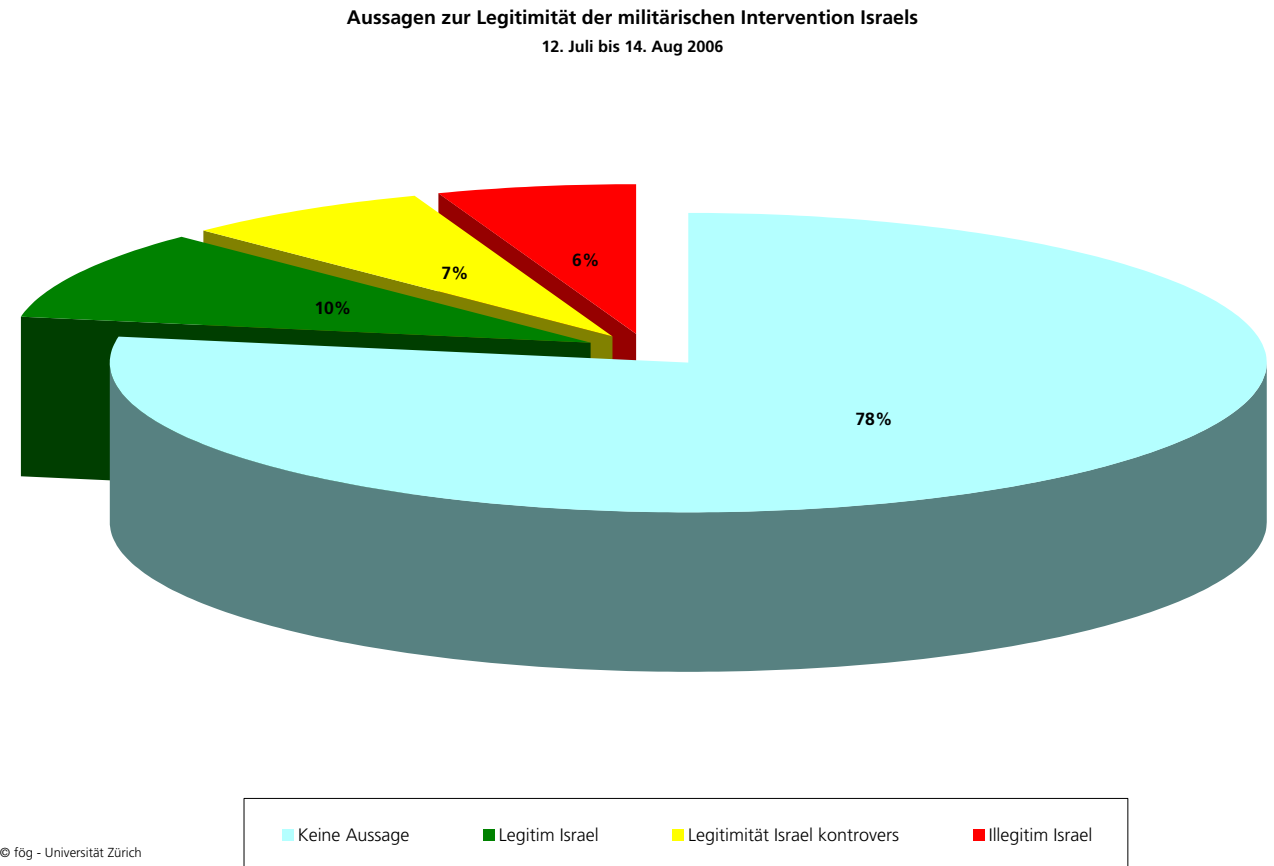
2.4. Angemessenheit und Legitimität der kriegerischen Auseinandersetzung

Der Beginn der militärischen Offensive Israels im Libanon entfacht eine Debatte über die »Angemessenheit« der militärischen Intervention. In dieser Auseinandersetzung lässt sich hinsichtlich der Frage nach der Legitimität der militärischen Intervention Israels eine Differenzierung im Sinne des Rechts auf Selbstverteidigung einerseits und der Angemessenheit der gewählten Massnahmen andererseits scharf unterscheiden.

In den Beiträgen, die die Frage der (völkerrechtlichen) Legitimität thematisieren, wird die Aufnahme der Kriegshandlungen durch Israel als Reaktion auf die Entführung von zwei Soldaten an der Nordgrenze Israels und den Beschuss Israels mit Katjuscha-Raketen durch die Hisbollah weit überwiegend als gerechtfertigt gewertet (vgl. Abb. 18 und 61 für die Basler Zeitung). Demgegenüber ist jedoch eine breite Kritik hinsichtlich der Angemessenheit der Reaktion zu beobachten: »Israel macht es auch jenen, die viel Verständnis für seine schwierige Sicherheitslage haben, nicht leicht. Vor den Augen der Welt stürzt das israelische Vorgehen gegen Hisbollah ein ganzes Land in Angst, Leid und Schrecken.« (10 vor 10, 19.07.) (vgl. Abb. 19 und Abb. 62 für die Basler Zeitung).

Vertreter der arabischen Welt bezeichnen das Bombardement des Libanons als »Massakerkrieg der Israeli« (NZZ, 17.07.). Auch die EU, die zwar im Verlauf des Kon-

Abbildung 18



Lesehilfe:

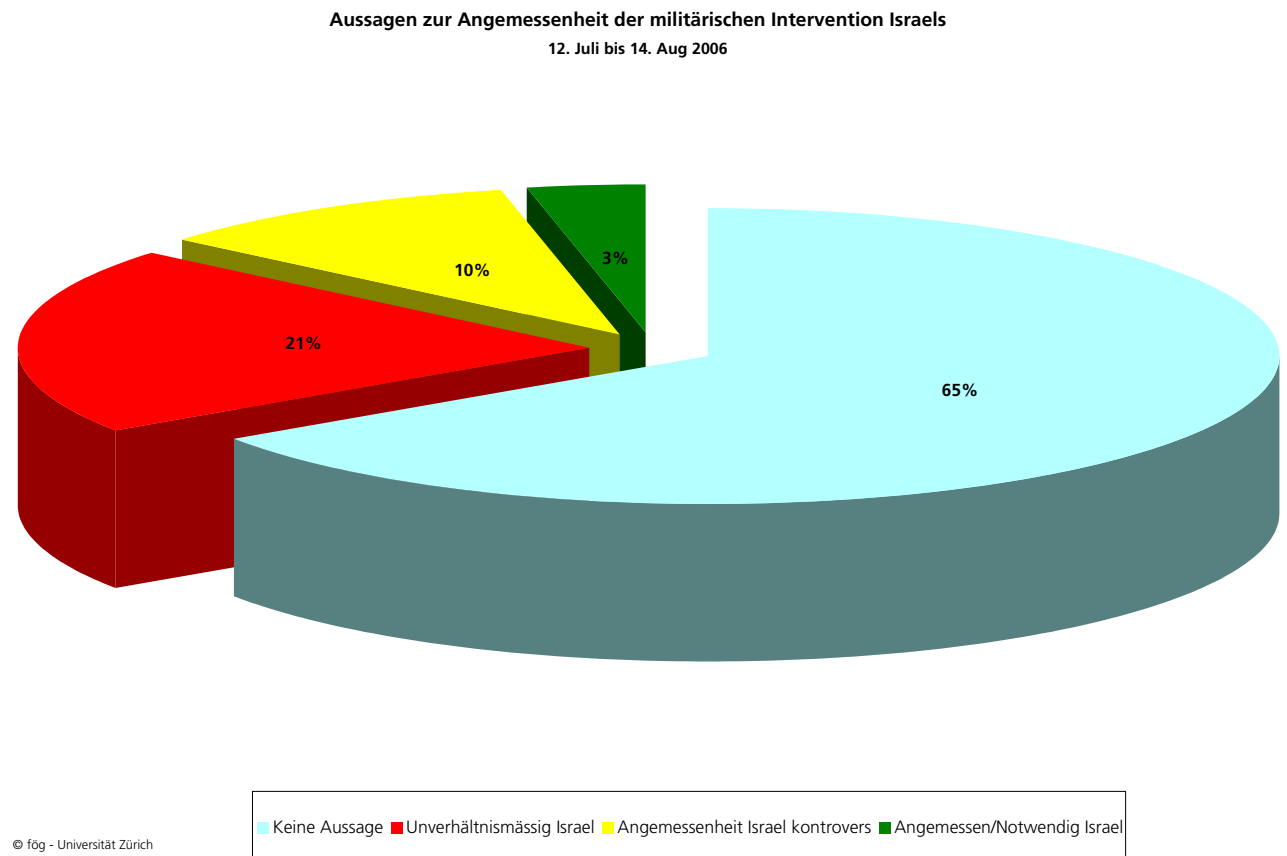
Das Kuchendiagramm zeigt auf, welche Aussagen über die Legitimität Israels für die militärische Intervention in welchem Masse genannt werden. Die Basler Zeitung wurde nicht vollständig erhoben, deshalb finden sich diesbzgl. Analysen separat ausgewiesen im Anhang (Abbildung 61).

flikt zunehmend um eine einheitliche Sprachregelung ringt, missbilligt Form und Intensität der Kampfhandlungen Israels: »Die EU verurteilte die israelische Militäraktion im Libanon als unverhältnismässige Antwort auf die Angriffe der Hizbollah-Miliz.« (Tages-Anzeiger, 14.07.). Der UN-Koordinator für humanitäre Hilfe, Jan Egeland, findet breite öffentliche Resonanz und geht in seiner Einschätzung der Kampfhandlungen Israels über das Urteil der Unangemessenheit hinaus und schlussfolgert, dass das Ausmass der Zerstörung »auf einen groben Verstoss Israels gegen das humanitäre Völkerrecht« (NZZ, 24.07.) schliessen liesse.

Uneingeschränkte Billigung erfährt das Vorgehen der israelischen Regierung und Armee nur durch kolportierte Voten amerikanischer Regierungsakteure: »Zwar wurde Israel zu Beginn der fünften Kriegswoche im Libanon von der Regierung Bush erstmals zur Zurückhaltung ermahnt ... Insgesamt aber hat sich die Regierung Bush mehr als jede andere vor ihr auf die Seite Israels geschlagen und damit jeglichen Anschein aufgegeben, zwischen den verfeindeten Parteien als ehrliche Maklerin aufzutreten.« (Tages-Anzeiger, 12.08.).

Die Debatte über die Verhältnismässigkeit der von Israel gewählten militärischen Mittel wird in den untersuchten Leitmedien wesentlich durch politische Akteure aus der Schweiz geführt. In diesem Kontext ist sie Teil einer schon lange anhaltenden innenpolitischen Auseinandersetzung um die Ausgestaltung der

Abbildung 19



Lesehilfe:

Das Kuchendiagramm zeigt auf, welche Aussagen über die Angemessenheit Israels für die militärische Intervention in welchem Masse genannt werden. Die Basler Zeitung wurde nicht vollständig erhoben, deshalb finden sich diesbzgl. Analysen separat ausgewiesen im Anhang (Abbildung 62).

schweizerischen Aussenpolitik und die Konzeption der Neutralität. Ausgelöst wird die Debatte durch die Stellungnahme des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) nach Ausbruch des Konflikts, in der »die unverhältnismässige Reaktion der israelischen Streitkräfte im Libanon« verurteilt wird. Diese Position findet breite Resonanz und wird unter anderem auch in Kommentaren des Blick und des Tages-Anzeiger übernommen. Die breite Verurteilung der Unverhältnismässigkeit der Kriegsführung der israelischen Armee verschafft Forderungen an den Bundesrat, die Rüstungszusammenarbeit mit Israel zu sistieren, Aufmerksamkeit. Kritik an dieser Demarche erwächst vor allem von Seiten bürgerlicher Politiker und der NZZ. Sie kritisieren die Stellungnahme des EDA als Verletzung der schweizerischen Neutralität und als mögliche Beeinträchtigung »stillere« aussenpolitischer Dienste der Schweiz. Politisch setzt sich mit der Stellungnahme des Gesamtbundesrates die traditionelle Neutralitätskonzeption und damit der Verzicht auf eine weitere Kritik an Israel durch; in der öffentlichen Kommunikation überwiegt aber bis zum Ende des Konflikts Zustimmung für die von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey vertretene Unverhältnismässigkeitsthese.

Die Thematisierung der Unverhältnismässigkeit insbesondere in der ersten Kriegswoche (29. KW), in der zugleich die »humanitären Folgen« (im Wesentlichen auf Seiten des Libanon) den resonanzstärksten Berichtserstattungsfokus bilden, führt zur Einschätzung, »dass

die Zivilbevölkerung das eigentliche Ziel der israelischen Offensive ist; augenfällig ist die hohe Zahl der zivilen Opfer« (NZZ am Sonntag, 23.07.). Beides, die starke Fokussierung ziviler Opfer auf libanesischer Seite sowie die Kritik am militärisch Vorgehen Israels, fördern die Rollenzuschreibung des Täters, die nach den Ereignissen in Kana am 30. Juli ihren vorläufigen Höhepunkt findet. (*Vertiefend hierzu Kapitel 3*).

2.5. Welcher Akteur soll die Krise lösen?

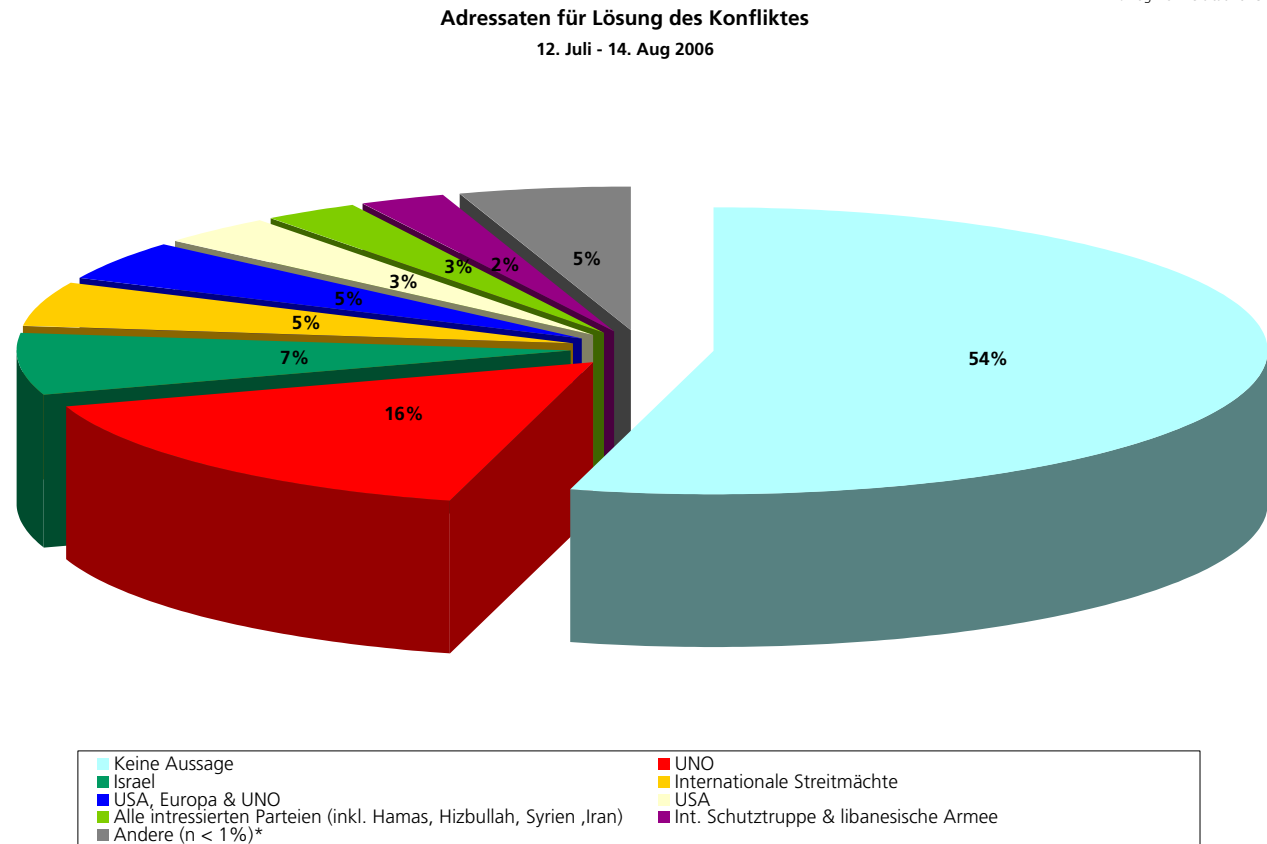
Der wesentliche Akteur, der zur Krisenlösung beitragen soll, ist die UN (vgl. Abb. 20). Gleichzeitig zeigt sich allerdings auch, dass die Vereinten Nationen im Rahmen dieses Kriegskommunikationsereignisses deutlich negativ bewertet werden.

Die negative Reputation ist insbesondere im Juli gross (vgl. Abb. 21). Die unterschiedlichen Positionen der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates lassen die UN als handlungsunfähig erscheinen.

Ab August nehmen die Berichte über Lösungsvorschläge zu. Dennoch bleibt die Einschätzung der UN als Konfliktlöser geprägt von konkreten oder zumindest implizit geäusserten Zweifeln und Klagen über ihren Mangel an Durchsetzungskraft. Diese Kritik rekurriert häufig auf die in der Vergangenheit bewiesene geringe Handlungsfähigkeit und damit auf ein grundsätzliches Dilemma: »Eine UNO-Truppe würde wohl nichts bringen, es gibt bereits die Unifil, die seit 1982 in der Region ist. Diese ist aber viel zu schwach, um aktiv einzugreifen, wäre sie jedoch stärker, so würde sie als Besatzungsmacht wahrgenommen und angegriffen.« (Tages-Anzeiger 19.07.)

Der Vorschlag einer Friedenstruppe geht stets einher mit Kritiken an bestehenden Friedensmissionen, gerade auch der Unifil, die bereits seit 1982 im Libanon stationiert ist, die aber die Bildung eines ‚Staates im Staat‘ (unter Hisbollah-Herrschaft) nicht verhindern, geschweige denn die Hisbollah gemäss UNO-Resolution 1559 habe entwaffnen können: »Oberst Jacques

Abbildung 20



*Andere = Libanon, Syrien, Hisbollah, EU

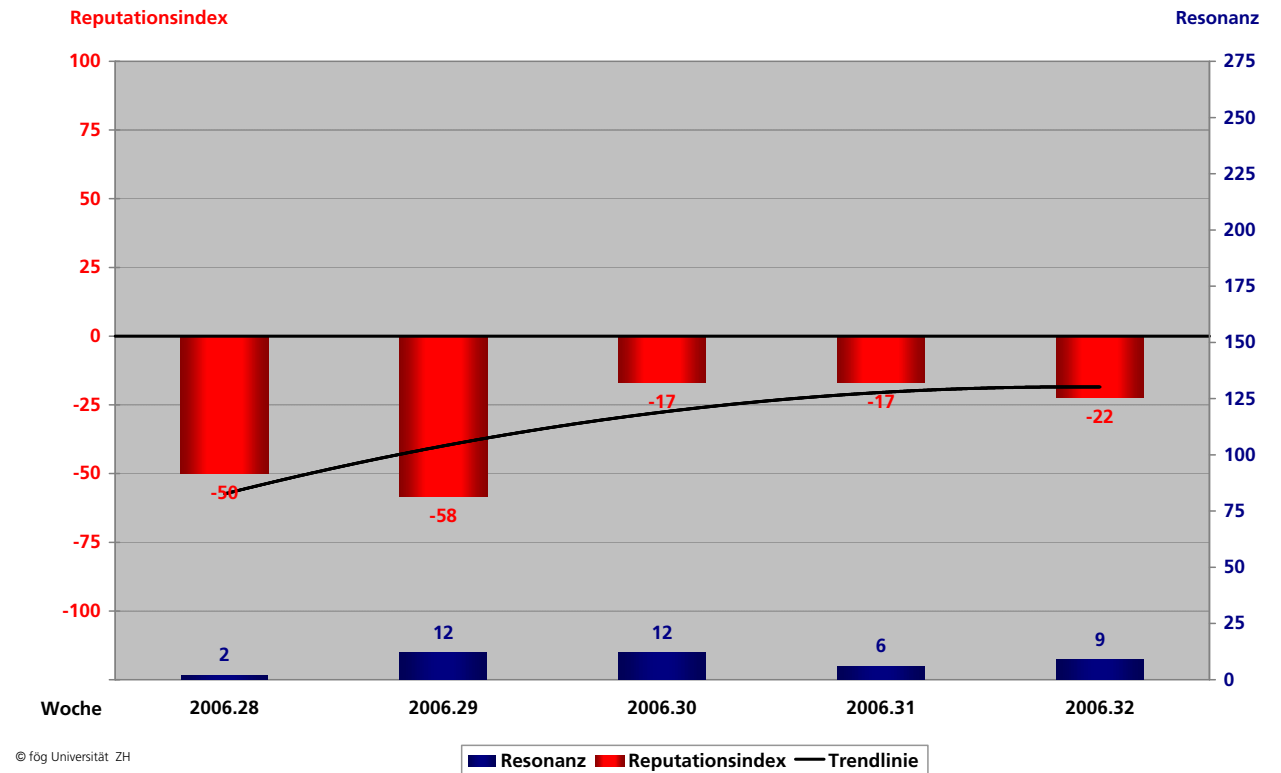
Lesehilfe:

Das Kuchendiagramm zeigt auf, welche Akteure als Lösungsadressaten in welchem Masse genannt werden. Die Teilerhebung der Basler Zeitung ergibt diesbzgl. eine zu kleine Fallzahl sodass eine entsprechende Auswertung nicht sinnvoll ist.

Colleville verfiel beim Thema der Hisbollah auf Galgenhumor. ‚Wie soll ich sie denn entwaffnen?‘, fragte er. ‚Mit meinem Telefon?‘« (Sonntagszeitung, 30.07.)
Im Rahmen dieser kritischen Beurteilung der UN erhalten israelische Positionen breite Resonanz.

Abbildung 21

Resonanz-/Reputationsanalyse des Akteurs "UNO" im Wochenverlauf
12. Juli - 14. Aug 2006



Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die Gesamtresonanz des Akteurs »UNO« (blaue Säulen unten/rechte Skala) und die dazugehörigen Reputationswerte (rote Säulen oben/linke Skala). Die Reputationswerte liegen zwischen -100 (nur negative Bewertungen) und +100 (nur positive Bewertungen).

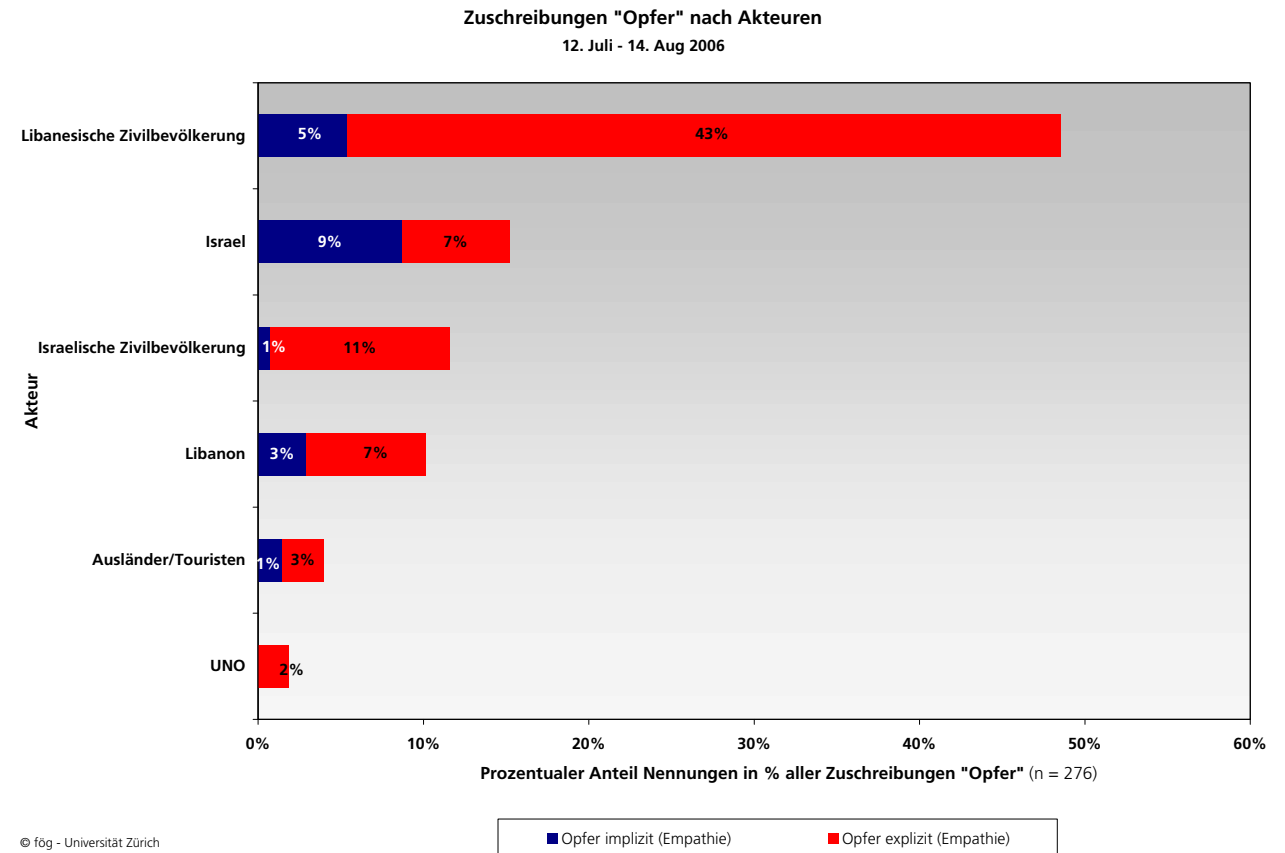
3. Opfer- Täter- Zuschreibungen

3.1 Opferzuschreibungen

Die Analyse der Täter-Opfer-Zuschreibungen bestätigt und unterstreicht den bereits formulierten Befund, dass sich die Zuschreibung der Opferrolle dominant auf die libanesische Zivilbevölkerung bezieht (vgl. Abb. 22, 23, 24, 25 und 35 für die BaZ). Hierbei handelt es sich vordergründig um explizite Zuschreibungen, die im Wesentlichen durch das Medium selbst vorgenommen werden (vgl. Abb. 24).

Auch die Akteure »Israel« und »Libanon« werden – unabhängig von einer expliziten Nennung der Zivilbevölkerung – als Opfer bezeichnet. Israel wird im Kontext der Thematisierung der Konfliktlösung und der Frage nach der Konfliktursache als Opfer beschrieben. Im Rahmen des Beitragsfokus Konfliktlösung wird Israel insbesondere als Opfer einer verfehlten und wirkungslosen UN-Politik dargestellt. Auch mit Blick in die Zukunft wird die Konfliktlösungsfähigkeit der UN als kritisch eingeschätzt. Die Gefahr, das »alte Fehler« wiederholt werden wird als gross eingeschätzt: »Nein, es wird keine ‚robuste‘ Truppe geben ... Danach wird es wohl eine ‚Friedenstruppe‘ geben. Halt, die gibt es ja schon. Sie heisst Unifil und steht seit 1978 im Südlibanon, um ‚internationale Sicherheit und Frieden wiederherzustellen‘. Was sie taugt, hat sie in diesen Juli-Tagen bewiesen.« (Sonntagszeitung, 23.07.)

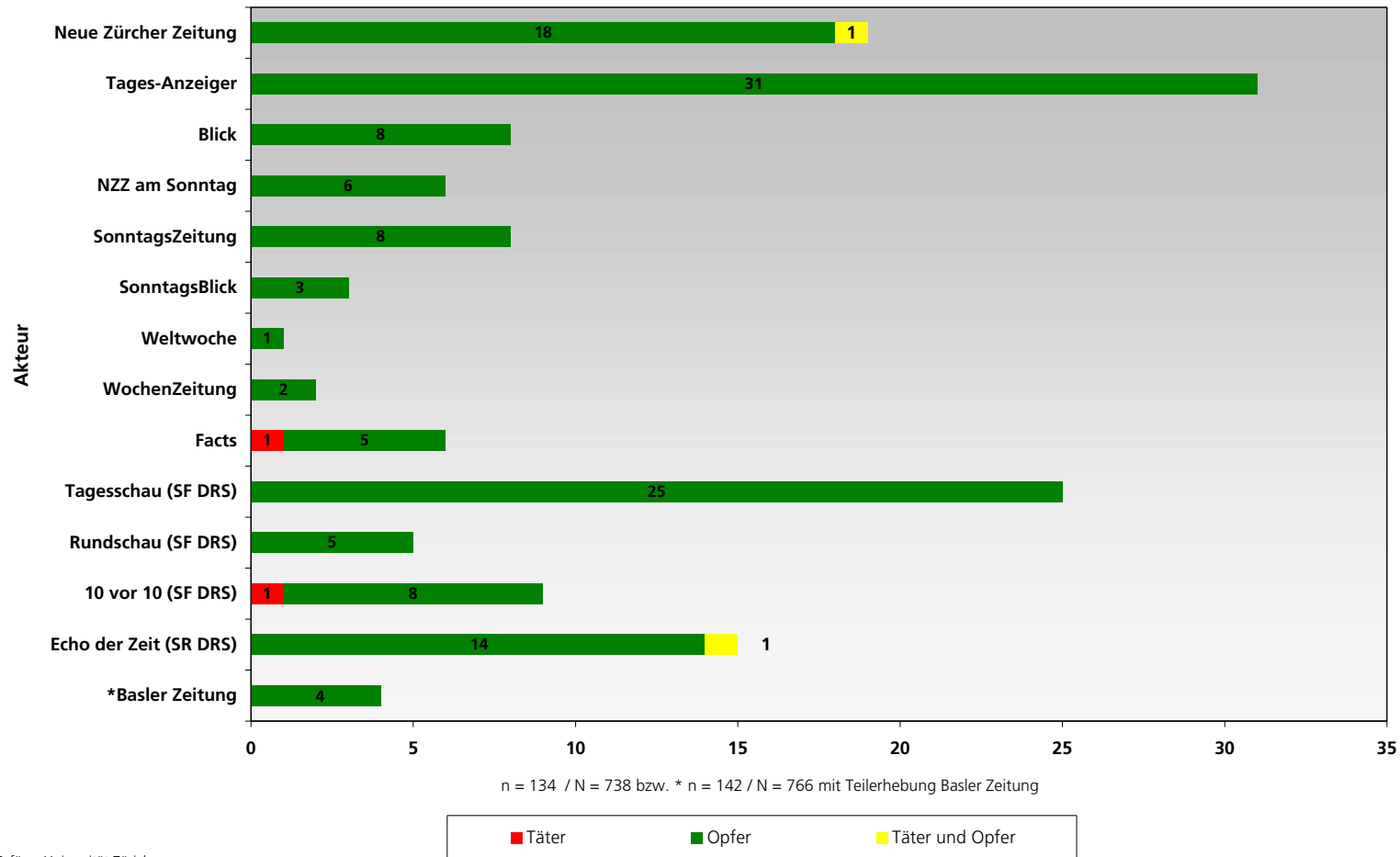
Abbildung 22



Lesehilfe: Die Balken geben die Opfer-Zuschreibungen für die jeweiligen Akteure in prozentualem Anteil aller Opfer-Zuschreibungen an. Innerhalb der Balken werden implizite und explizite Opfer-Zuschreibungen unterschieden. Explizite Zuschreibungen werden ausdrücklich vom Medium selbst oder von Dritten gemacht. Implizite Zuschreibungen sind den Aussagen innewohnende Bewertungen. Die Abbildung enthält die häufigsten Nennungen für eine vollständige Auflistung siehe Abbildung 40 im Anhang.

Abbildung 23

Täter-Opfer-Zuschreibungen für den Akteur "Libanesische Zivilbevölkerung" nach Medium
12. Juli - 14. Aug 2006



© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken geben die im jeweiligen Medium genannten Zuschreibungen für den Akteur «Libanesische Zivilbevölkerung» über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg an. Innerhalb der Balken werden die jeweiligen Zuschreibungen (Täter/Opfer/Täter und Opfer/Keine Aussage) unterschieden. Die Grafik gibt sämtliche Aussagen wieder, die entweder durch das Medium direkt oder durch Dritte im Medium gemacht werden. *Die Basler Zeitung wurde nicht vollständig erhoben, deshalb sind Vergleiche mit den anderen Medien nur bedingt möglich.

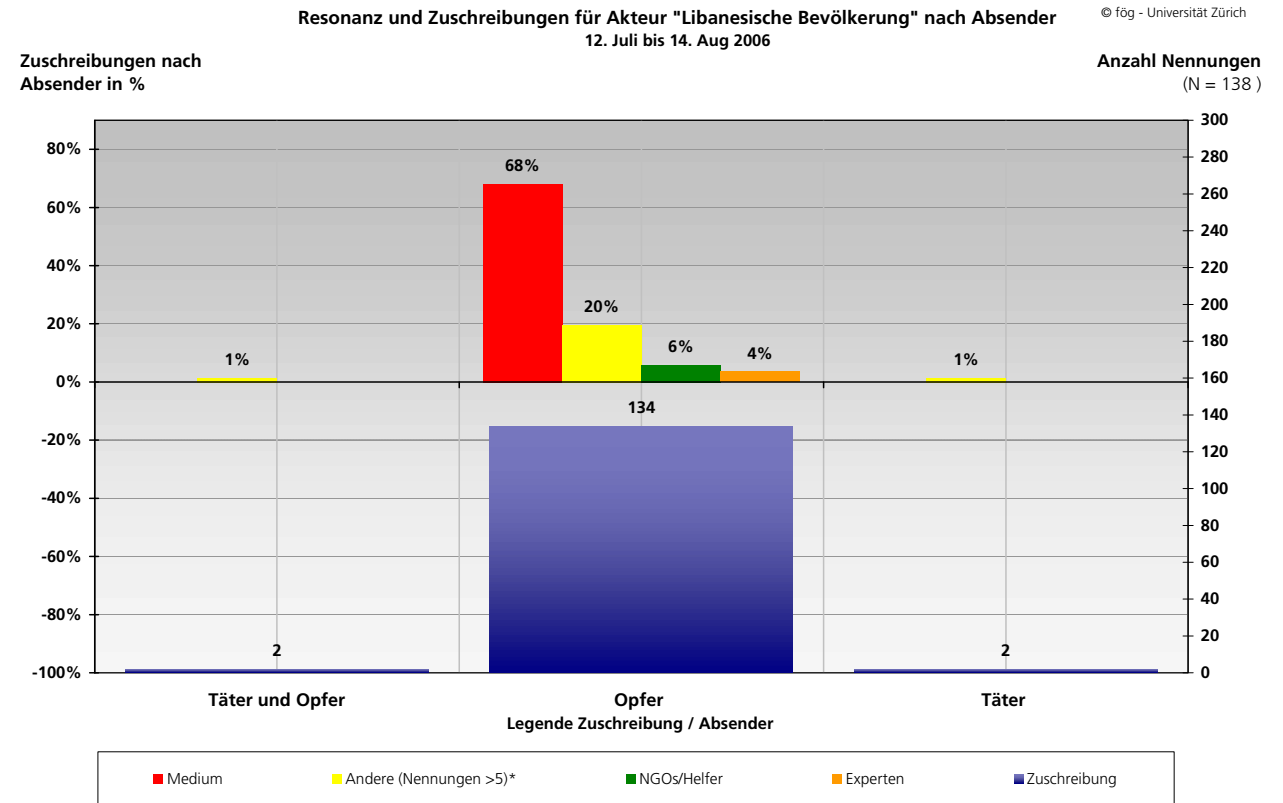
Im Beitragsfokus Konfliktursache überwiegt vor allem zu Beginn des Kriegsausbruchs eine Opferwahrnehmung Israels, da die Entführung von zwei Soldaten an der Nordgrenze des Landes im Zentrum steht und der reputationsbelastende Frame der humanitären Katastrophe im Libanon noch nicht eingebunden ist. Die Täterwahrnehmung Israels setzt erst in der 29. KW ein.

Beiträge, die den Libanon als Opfer beschreiben unterstreichen zumeist die »doppelte« Opferrolle des Staates: »Was gestern in Beirut noch möglich schien, ist heute undenkbar. Letztes Jahr munkelte man in Libanon noch von einem Frieden mit Israel.« Die Verantwortung dafür, dass sich das Blatt gewendet hat, tragen Israel und die Hisbollah: »Die Annahme, dass beide Seiten es so wollten, ist ebenso irritierend wie die Gemeinsamkeit der Kriegsparteien: Libanon ist ihr Schlachtfeld.« (NZZ am Sonntag, 23.07.)

Als Verantwortliche für die Situation werden nicht nur die Protagonisten der kriegerischen Auseinandersetzung – Israel und Hisbollah – genannt, sondern auch Syrien und Iran. Iran wird durchgängig als »Geburts-helfer« der Hisbollah beschrieben.

Mit geringerer Resonanz wird auch die israelische Zivilbevölkerung als Opfer dargestellt.

Abbildung 24

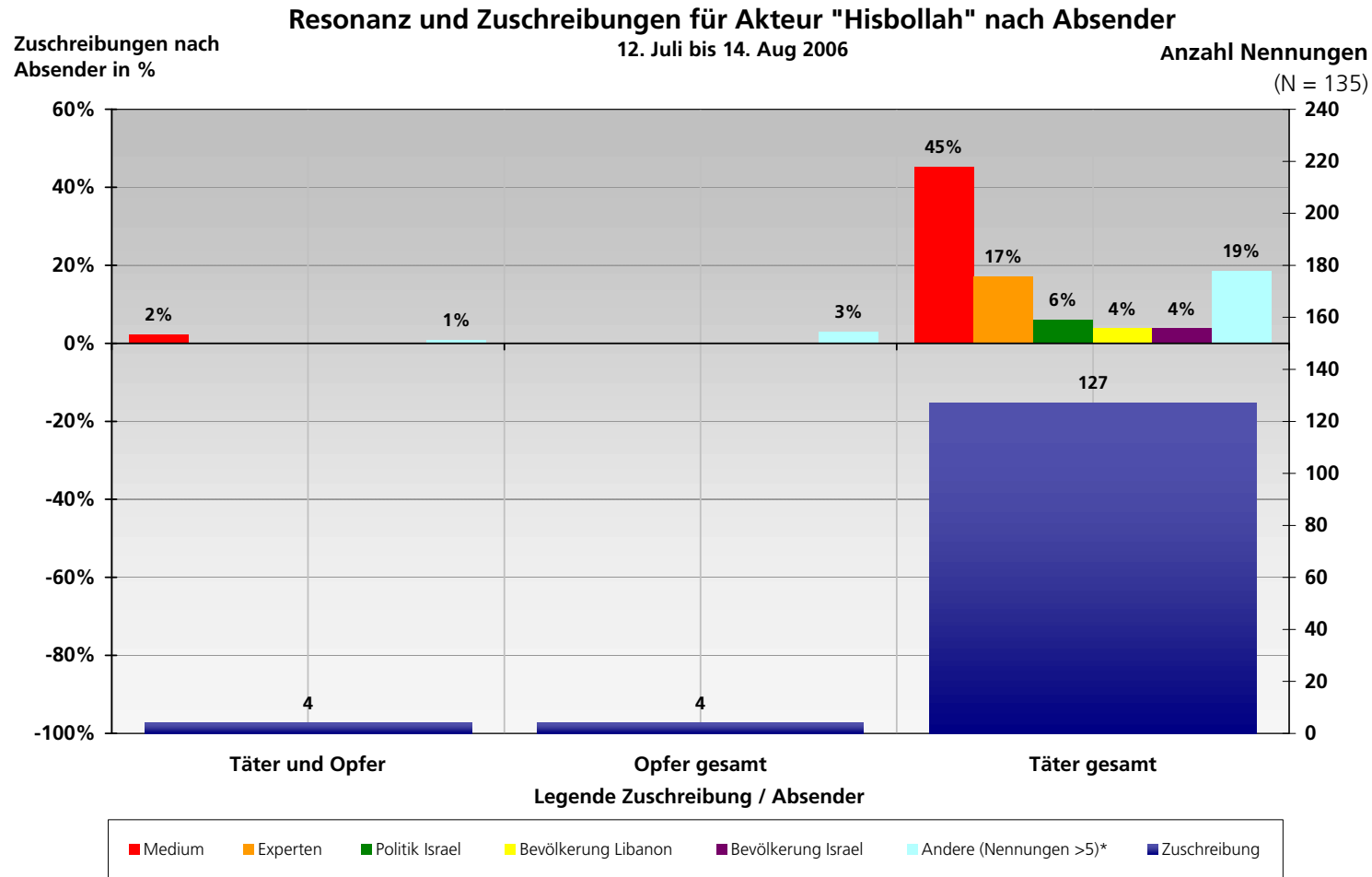


*Andere: Kunst (Libanon, CH), Politik (Schweiz, Israel, Libanon), Bevölkerung Libanon, Medien (England, Deutschland, Libanon), Frankreich, Armee Israel, EU, UN, Hisbollah

Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die jeweilige Anzahl Zuschreibungen, die der Akteur »Libanesische Zivilbevölkerung« in der Berichterstattung insgesamt erfährt (untere blaue Säulen/rechte Skala) und der prozentuale Anteil der Zuschreibungen in Bezug zu allen Zuschreibungen der jeweiligen Kategorie (Täter/Opfer/Täter und Opfer) nach Absendern (obere Säulen/linke Skala).

Abbildung 25



*Andere: Medien (Deutschland, Libanon, England, Israel), Politik (Schweiz, USA, Libanon), Kunst (Israel, Schweiz), NGOs/Helfer, Religion Libanon, Bevölkerung (Schweiz, Iran)

© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

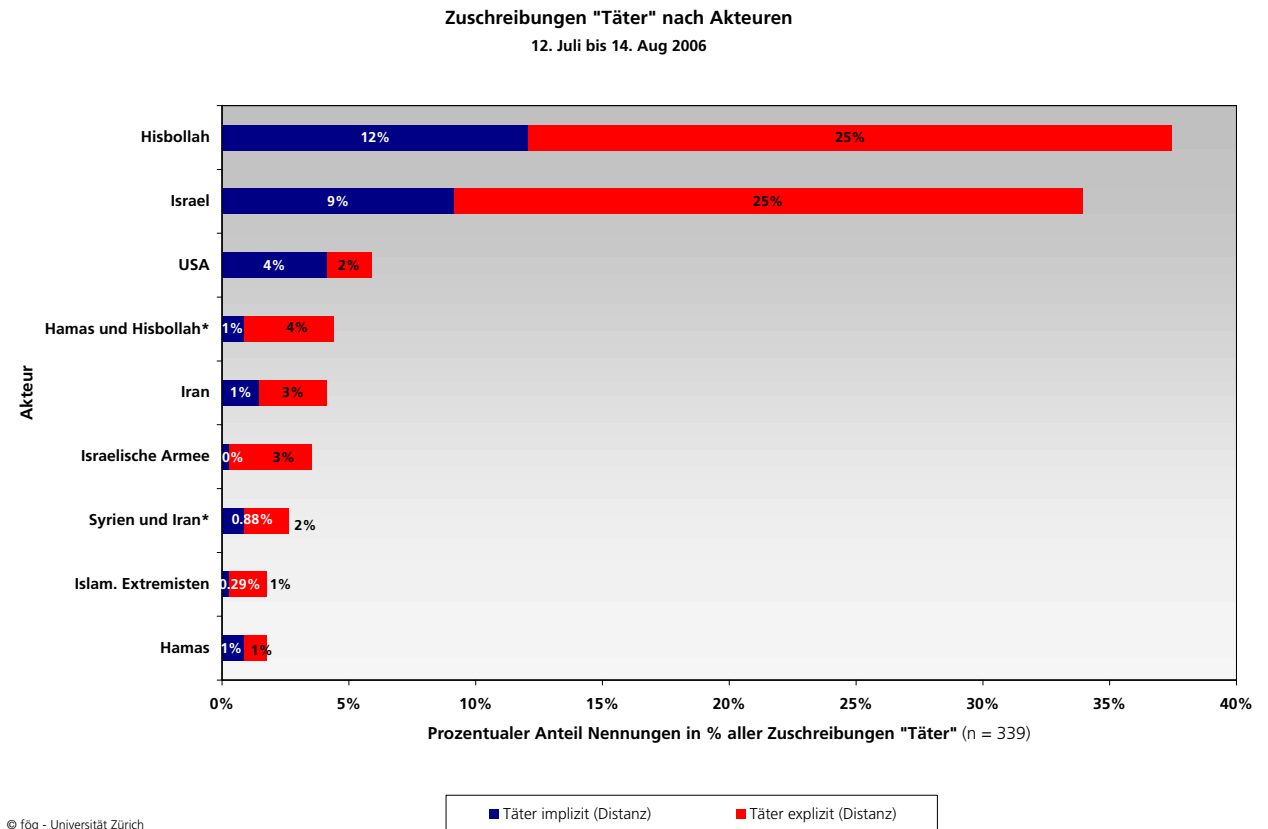
Die Abbildung zeigt die jeweilige Anzahl Zuschreibungen, die der Akteur «Israel» in der Berichterstattung insgesamt erfährt (untere blaue Säulen/rechte Skala) und der prozentuale Anteil der Zuschreibungen in Bezug zu allen Zuschreibungen der jeweiligen Kategorie (Täter/Opfer/Täter und Opfer) nach Absendern (obere Säulen/linke Skala).

3.2 Täterzuschreibungen

Die Analyse der Täterzuschreibung zeigt, dass sowohl Hisbollah wie auch Israel eindeutig als Aggressoren in diesem Konflikt wahrgenommen werden (vgl. Abb. 26 und 35 für die BaZ). Während die Täter-Zuschreibung Israels erst in der 29. KW, stark getrieben durch die Thematisierung der »humanitären Katastrophe« im Libanon, breit diffundiert, wird die Hisbollah zeitgleich mit der Entführung der israelischen Soldaten als Aggressor in diesem Konflikt definiert. Diese Wahrnehmung bleibt während der gesamten militärischen Auseinandersetzung konstant (vgl. Abb. 27, 28, 29 und 30).

Die Wahrnehmung der Hisbollah als Aggressor führt vor allem zu Beginn des Krieges zu einer raschen Diffundierung von Zuschreibungen wie »terroristische Guerillabewegung« oder »Terrororganisation« und somit zu einer eindeutigen Klassifizierung des Akteurs als nicht-konventionellen Gegner: »Das Problem liegt in der Natur des Feindes: Wie lässt sich eine hoch professionelle Guerilla bekämpfen, die die Zivilbevölkerung als Schutzschild benutzt?« (Sonntagszeitung, 06.08.). Diese Typisierung der Hisbollah reiht sich in einen seit den Anschlägen auf das World Trade Center vorherrschenden Frame der Bedrohung durch den islamistischen Terrorismus und der so genannten asymmetrischen Kriegsführung, der mit konventioneller Waffengewalt nicht beizukommen ist und dessen Bedrohungspotenzial somit steigt. Insbesondere von Seiten der USA wird

Abbildung 26



Lesehilfe:

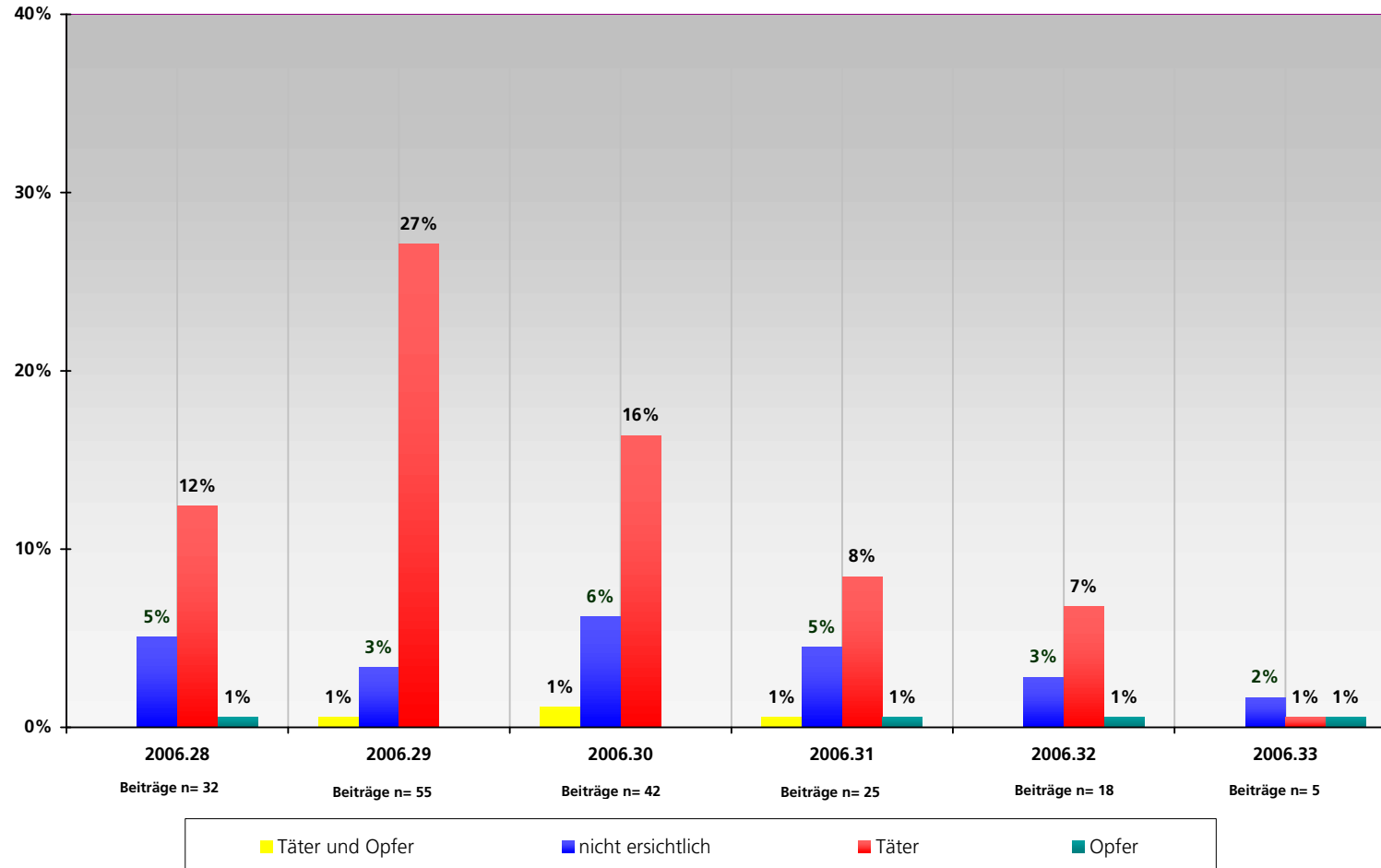
Die Balken geben die Täter-Zuschreibungen für die jeweiligen Akteure in prozentualem Anteil aller Täter-Zuschreibungen an. Innerhalb der Balken werden implizite und explizite Täter-Zuschreibungen unterschieden. Explizite Zuschreibungen werden ausdrücklich vom Medium selbst oder von Dritten gemacht. Implizite Zuschreibungen sind den Aussagen innewohnende Bewertungen. Die Abbildung enthält die häufigsten Nennungen für eine vollständige Auflistung siehe Abbildung 41 im Anhang.

Abbildung 27

Resonanz und Zuschreibungen für Akteur "Hisbollah" nach Absender und diachron
12. Juli bis 14. Aug 2006

© fög - Universität Zürich

Zuschreibungen
in %



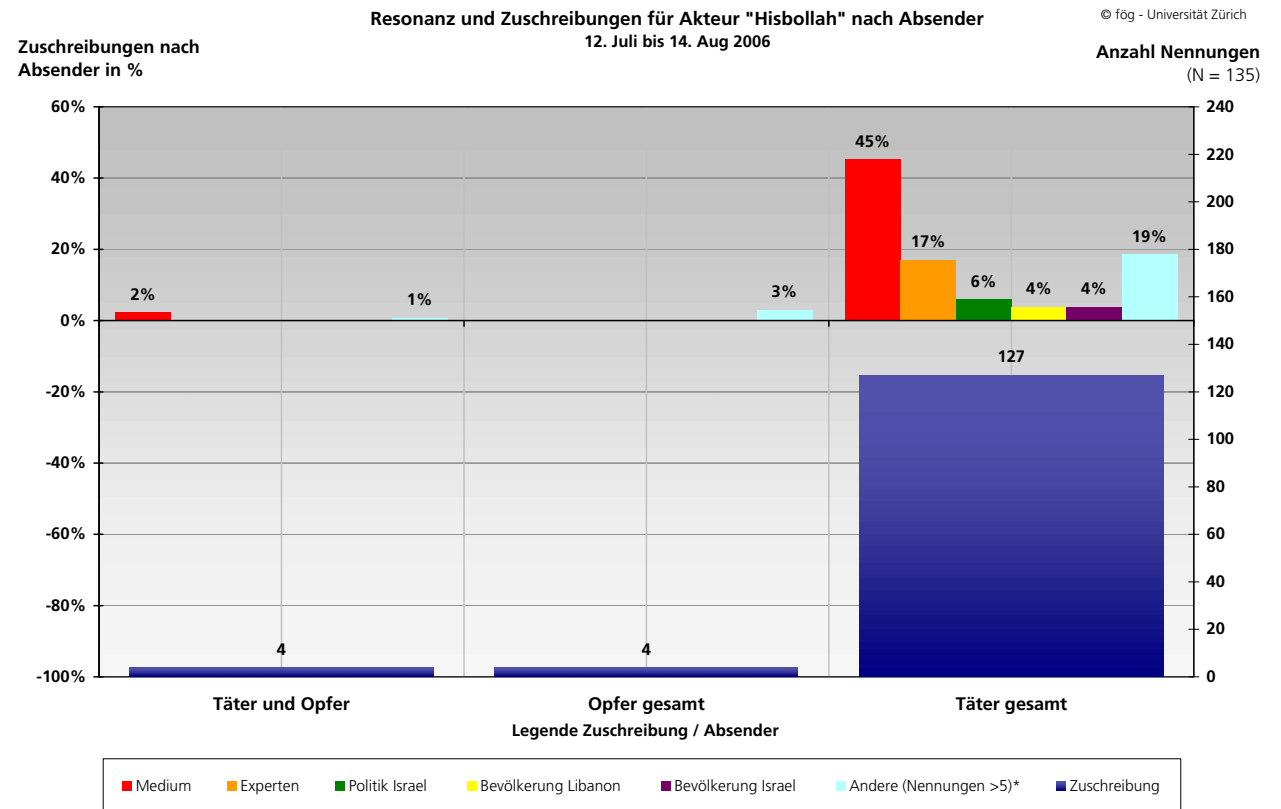
Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt der jeweilige prozentuale Anteil Zuschreibungen, die der Akteur «Hisbollah» in der jeweiligen Kategorie (Täter/Opfer/Täter und Opfer) in der jeweiligen Woche erfährt.

dieses Deutungsmuster kolportiert: »Der amerikanische Präsident stellt die Bombardierung von Hizbullah-Stellungen in Libanon durch die Israeli in den Zusammenhang des Kriegs gegen den Terror. Die Krise sei durch eine Terrorgruppe ausgelöst worden; ihr müsse man entgegengetreten...« (NZZ am Sonntag, 23.07.).

Trotz der klaren Täter-Typisierung der Hisbollah wird jedoch diese Position nicht übernommen und entweder nur kolportiert oder zusätzlich als zu einseitige und zu einfache Sichtweise kritisiert: «Ich glaube, dass man in Israel wie auch in den USA die Auffassung vertritt, dass militante Gruppierungen in der Region ebenso wie die Hamas militärisch zu besiegen seien. Man unterschätzt aber, dass es sich dabei nicht um ordinäre Terrororganisationen handelt. Es sind vielmehr Massenbewegungen, die grossen Rückhalt in der Bevölkerung haben, weil sie die arabische Würde, die arabische Ehre aus Sicht derer, die sie unterstützen, wieder herstellen, im Kampf gegen Israel.» (10 vor 10, 27.07., Interview mit Nahostexperte Michael Lüders, Berlin).

Abbildung 28



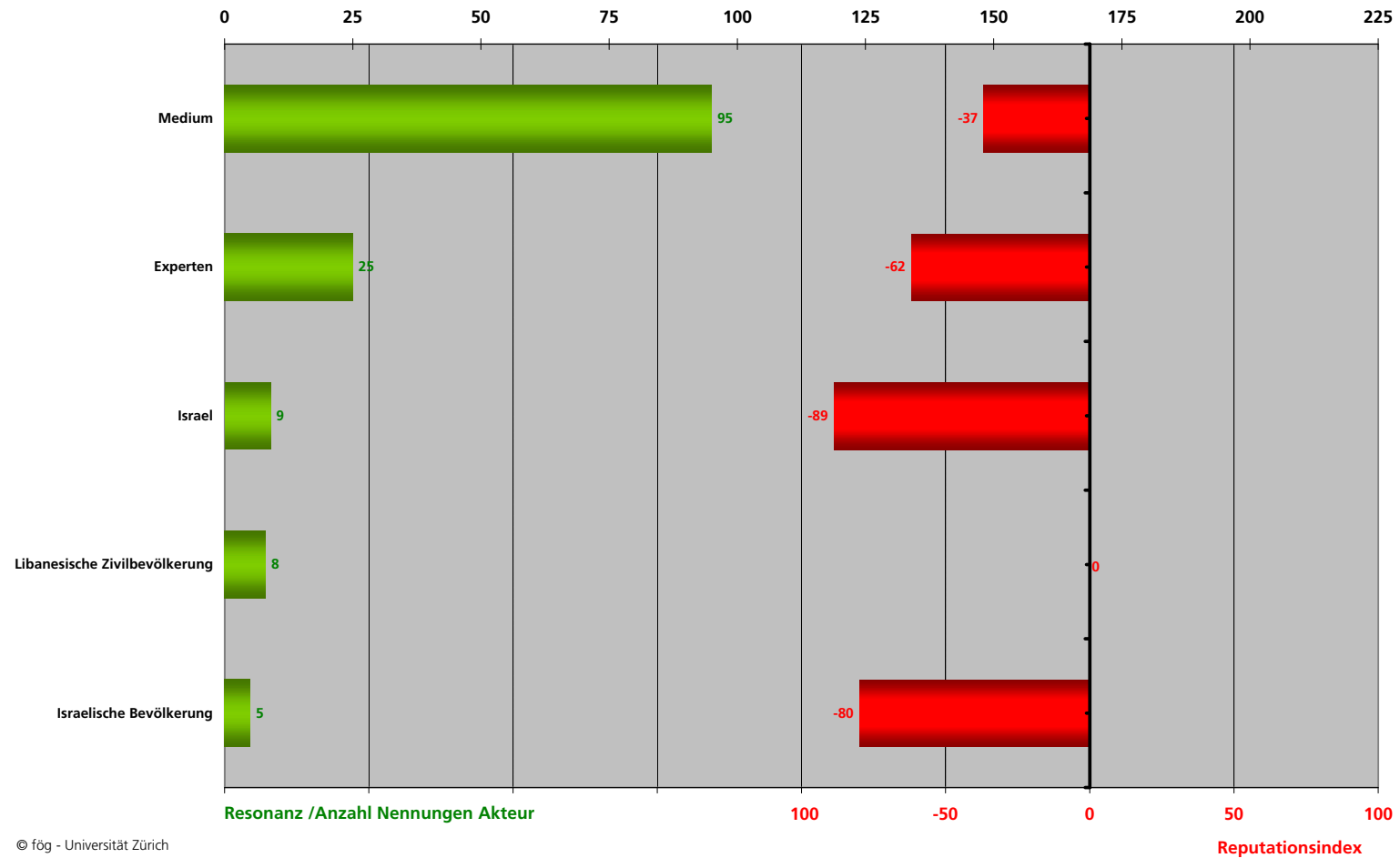
*Andere: Medien (Deutschland, Libanon, England, Israel), Politik (Schweiz, USA, Libanon), Kunst (Israel, Schweiz), NGOs/Helfer, Religion Libanon, Bevölkerung (Schweiz, Iran)

Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die jeweilige Anzahl Zuschreibungen, die der Akteur »Hisbollah« in der Berichterstattung insgesamt erfährt (untere blaue Säulen/rechte Skala) und der prozentuale Anteil der Zuschreibungen in Bezug zu allen Zuschreibungen der jeweiligen Kategorie (Täter/Opfer/Täter und Opfer) nach Absendern (obere Säulen/linke Skala).

Abbildung 29

Resonanz-/Reputationsanalyse des Akteurs "Hisbollah" nach Absendern
12. Juli - 14. Aug 2006

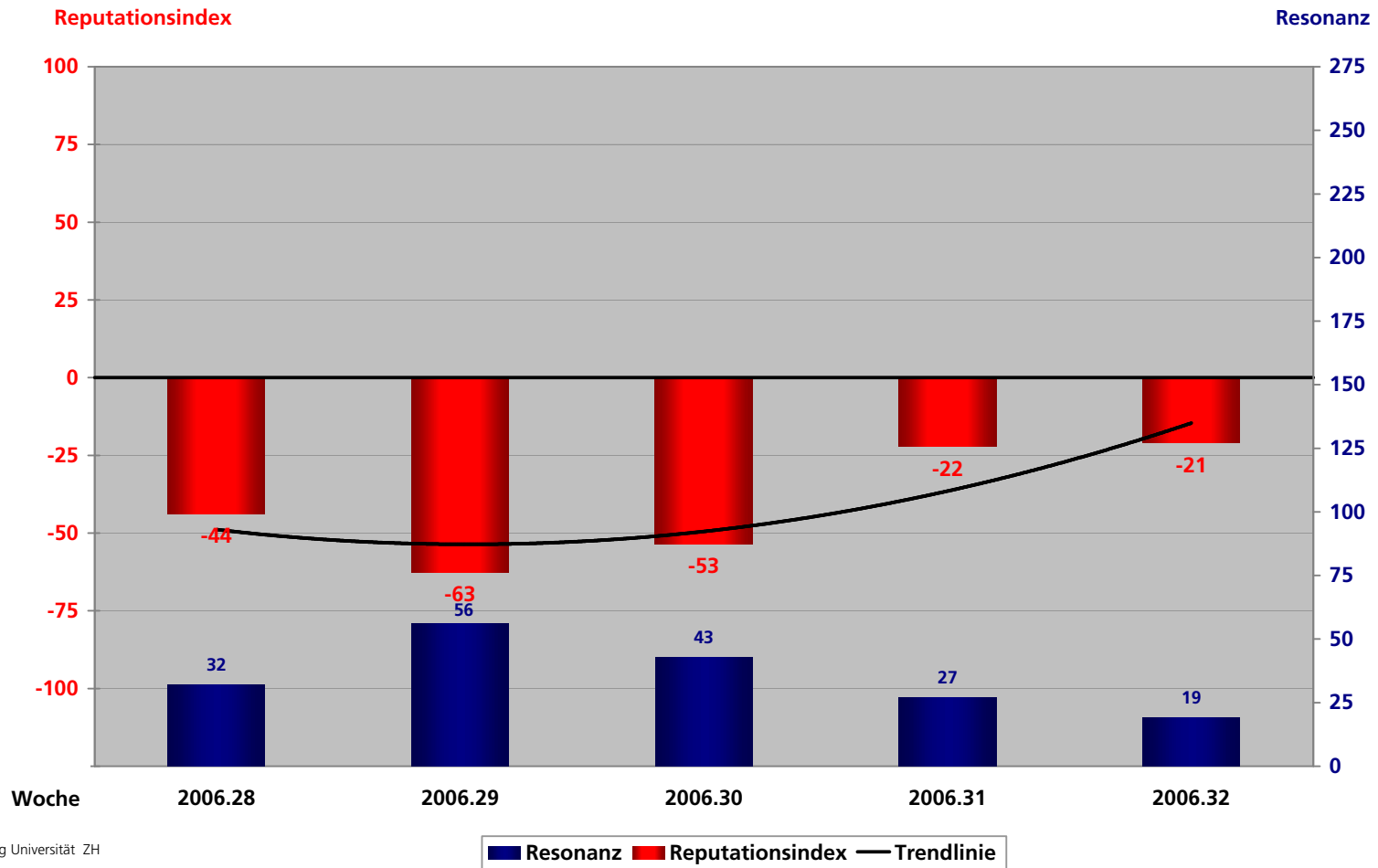


Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die Anzahl Nennungen, die der Akteur »Hisbollah« von welchem Absender in der Berichterstattung erfährt (grüne Säulen/obere Skala) und den entsprechenden Reputationswert (rote Säulen/untere Skala). Die Reputationswerte liegen zwischen -100 (nur negative Bewertungen) und +100 (nur positive Bewertungen).

Abbildung 30

Resonanz-/Reputationsanalyse des Akteurs "Hisbollah" im Wochenverlauf
12. Juli - 14. Aug 2006



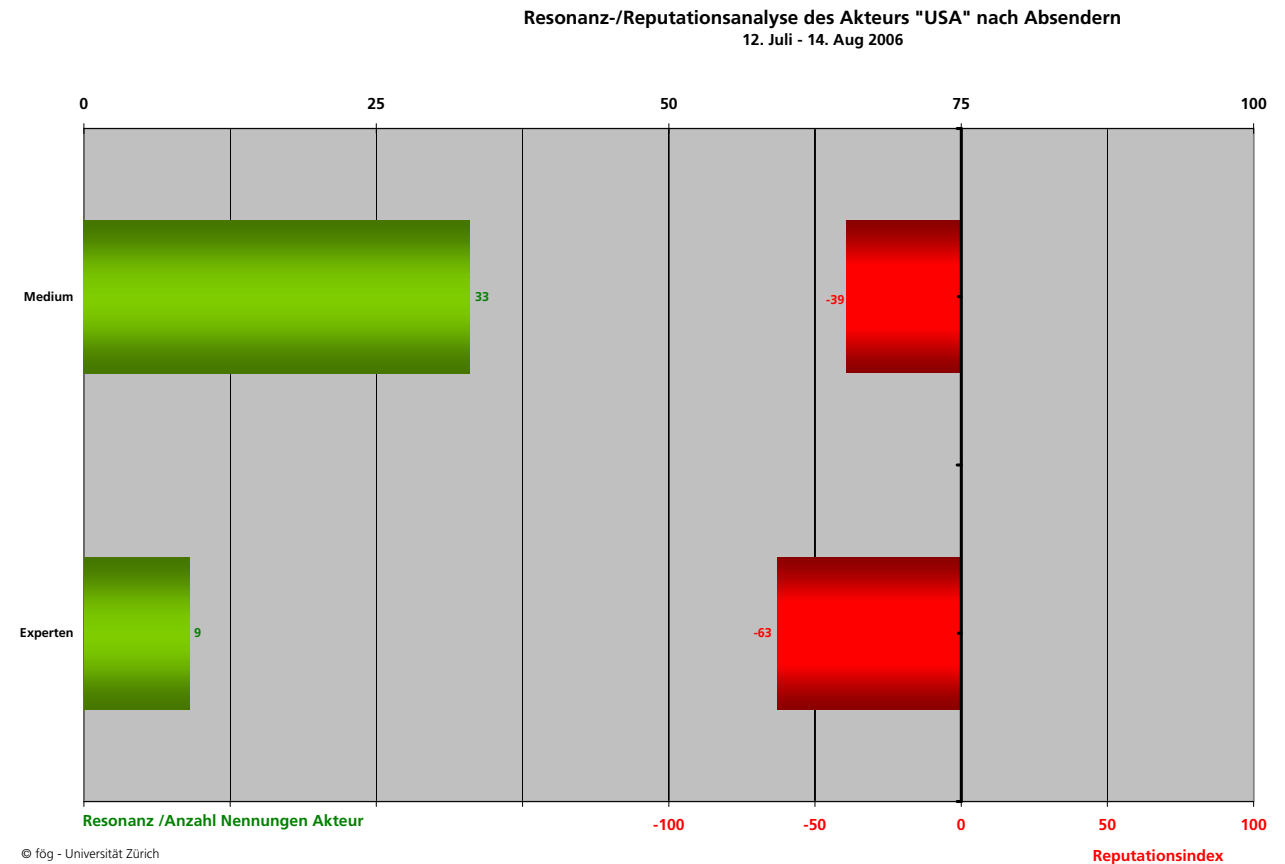
Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die Gesamtresonanz des Akteurs »Hisbollah« (blaue Säulen unten/rechte Skala) und die dazugehörigen Reputationswerte (rote Säulen oben/linke Skala) im Wochenverlauf. Die Reputationswerte liegen zwischen -100 (nur negative Bewertungen) und +100 (nur positive Bewertungen).

Entsprechend ist auch mit Bezug auf die USA eine deutliche – wenn auch durch implizite Aussagen geprägte – Täterzuschreibung zu beobachten (vgl. Abb. 31 und 32). Diese Typisierung wird in einen Kontext gestellt mit der Wahrnehmung eines Versagens der USA im Irak und einer verfehlten Nahostpolitik: »Die dreiste Aggression der Hizbollah ist ein Anzeichen mehr für die Stärkung radikaler Schiiten durch die Bush-Intervention im Irak.« (Tages-Anzeiger, 21.07.) Zudem wird die »Veto-Politik« der USA respektive deren Androhung im UN-Sicherheitsrat kritisiert: »Der Sicherheitsrat tagt noch immer hinter verschlossenen Türen. Es ist allerdings kaum mit einer Verurteilung der israelischen Invasion im Libanon zu rechnen. Es wird wie so oft am Widerstand der Amerikaner scheitern.« (Tagesschau, 14.07.). Kritisiert wird zudem, dass aufgrund des Verhaltens der USA eine Untersuchung der Tötung von vier unbewaffneten UN-Soldaten sowie die Angriffe auf das Wohnhaus in Kana verhindert würden.

Der Hauptvorwurf, der an die USA adressiert wird, lautet, dass sie einen Waffenstillstand im Libanon (auf Kosten der Zivilbevölkerung) bewusst behindere, da die militärische Offensive Israels den amerikanischen Interessen entgegen komme: »Man muss also damit rechnen, dass es im Libanonfeldzug Israels weitere ‚Kollateralschäden‘ geben wird. Sie werden von Israel wie von den USA in Kauf genommen, um ihre politischen Ziele zu erreichen.« (Wochenzeitung, 03.08.).

Abbildung 31

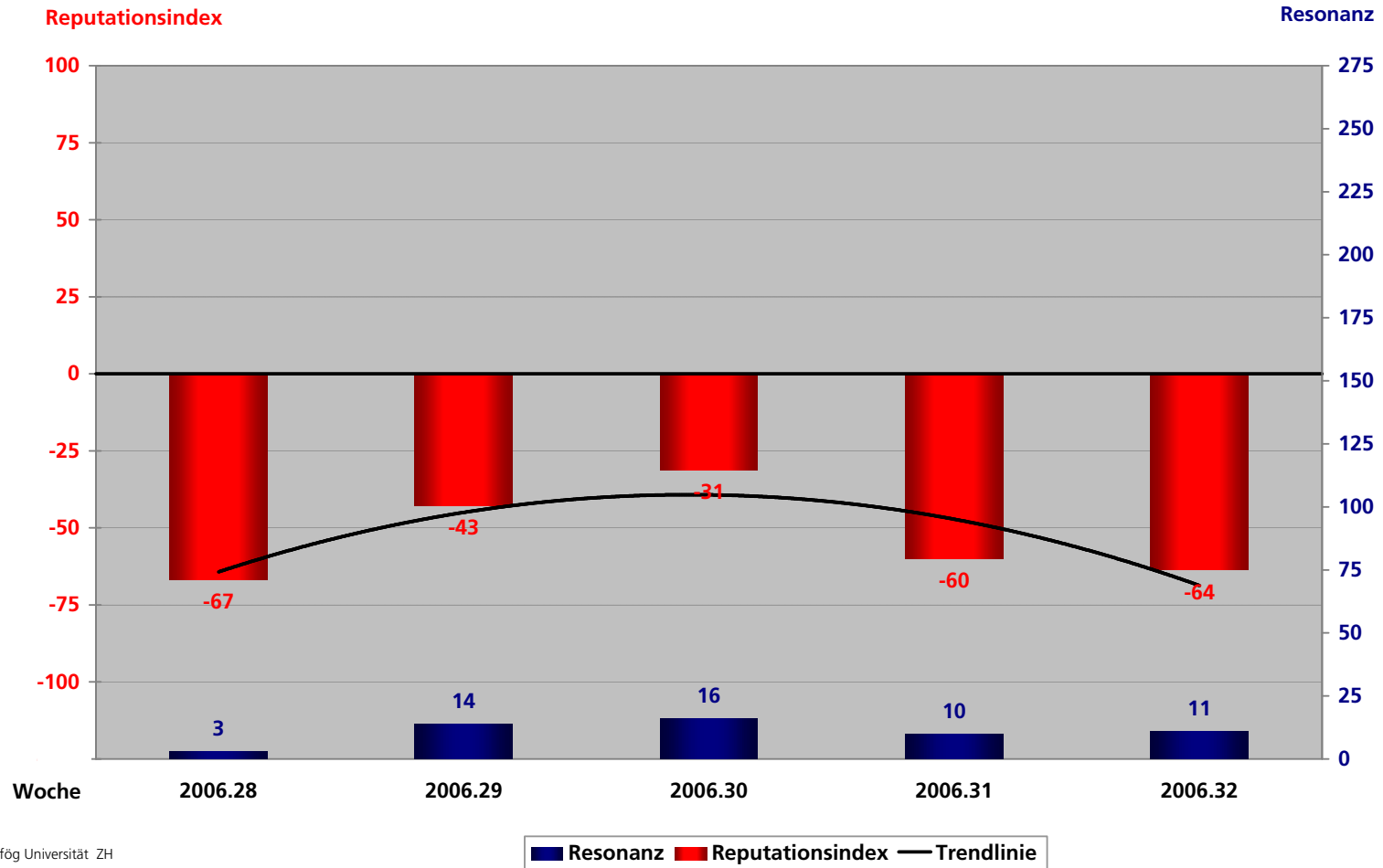


Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die Anzahl Nennungen, die der Akteur »USA« von welchem Absender in der Berichterstattung erfährt (grüne Säulen/obere Skala) und den entsprechenden Reputationswert (rote Säulen/untere Skala). Die Reputationswerte liegen zwischen -100 (nur negative Bewertungen) und +100 (nur positive Bewertungen).

Abbildung 32

Resonanz-/Reputationsanalyse des Akteurs "USA" im Wochenverlauf
12. Juli - 14. Aug 2006



Lesehilfe:

Die Abbildung zeigt die Gesamtresonanz des Akteurs »USA« (blaue Säulen unten/rechte Skala) und die dazugehörigen Reputationswerte (rote Säulen oben/linke Skala) im Wochenverlauf. Die Reputationswerte liegen zwischen -100 (nur negative Bewertungen) und +100 (nur positive Bewertungen).

In der Berichterstattung über den Libanonkonflikt lässt sich ein weiterer, wenn auch nicht zentral thematisierter und der eigentlichen militärischen Auseinandersetzung übergeordneter Antagonismus nachzeichnen: das Kräfteessen zwischen Iran und der USA. Schon in den ersten Kriegstagen wird die Rolle Teherans reflektiert: »Israel und Hisbollah führen Krieg. Klar ist: Der Iran spielt eine wichtige Rolle.« (Blick, 19.07.) Die Täterzuschreibungen in Bezug auf den Iran reichen von einer Mitverantwortung für den Kriegsausbruch bis hin zu dem Vorwurf, eigentlicher Initiator der bewaffneten Auseinandersetzung zu sein (»Weshalb der Iran die jüngste Nahostkrise inszeniert hat. Der iranische Präventivschlag«, Tages-Anzeiger, 20.07.), um vom eigenen Konflikt mit den USA und der internationalen Gemeinschaft im Zusammenhang mit dem Atomprogramm ablenken zu können. (»Offiziell kämpft im neuen Nahostkrieg Israel gegen die Hisbollah. Dahinter steckt aber eine andere Macht: der Iran, der vom Atomprogramm ablenken will.« Weltwoche, 20.07.). Als Indiz für diese These wird das »Timing« der Entführung der Soldaten angeführt, die zu einem Zeitpunkt erfolgt sei, in dem der internationale diplomatische Spielraum Irans um das Atomprogramm abgenommen habe.

Neben Iran wird auch Syrien als Drahtzieher, »Luftröhre des Hizbullah« (NZZ am Sonntag, 23.07.) und Waffenlieferant bezeichnet. Durch diesen Akteur zeige sich eine – wenn auch noch schwach ausgeprägte – religiös-ethnische Konfliktlinie, nämlich die zwischen Sunniten

und Schiiten im Nahen und Mittleren Osten. Syrien, das traditionell gute Beziehungen mit dem Iran pflege und dessen Schulterschluss mit den arabischen Nachbarn, neben dem Problem des Golans, im gemeinsamem Hass gegen Israel liege, wird vor allem aufgrund der Bereitstellung seiner Infrastruktur für die Waffenlieferungen an die Hisbollah durch den Iran kritisiert.

Diese Konfliktkonstellationen und Antagonismen, die im Rahmen des Kommunikationsereignisses thematisiert werden, untermauern die Opferrolle des Zedernstaats: Libanon wird im regionalen wie internationalen Kräfteessen als Spielball von Iran, Syrien, der Hisbollah, Israel und der USA dargestellt.

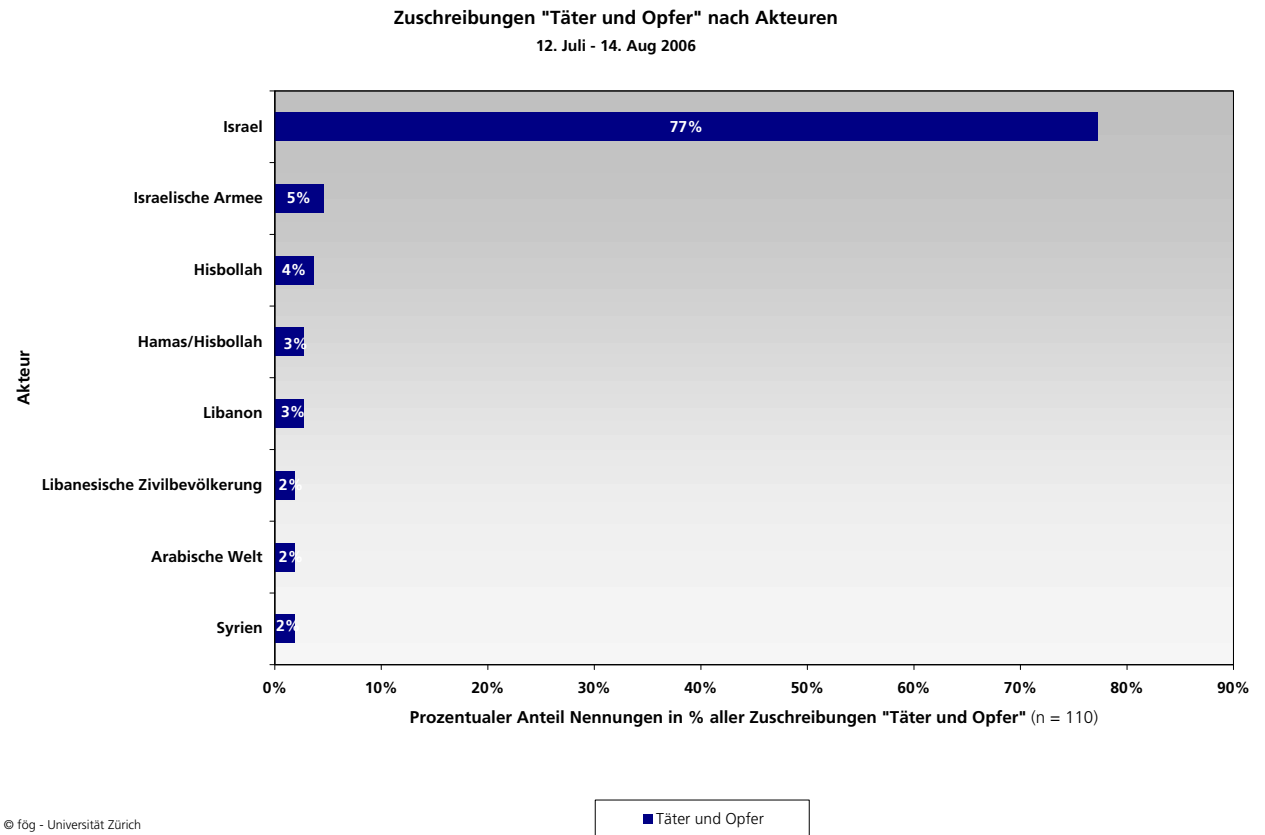
Obwohl Syrien und Iran vereinzelt als die eigentlichen Drahtzieher des Krieges genannt werden, kann sich das Deutungsmuster, dass es sich beim Libanonkrieg um einen Stellvertreterkrieg für Iran und den USA handele, jedoch nicht durchsetzen.

3.3 Täter- und Opferzuschreibung

Eine eindeutige Doppelzuschreibung von Täter und Opfer ist nur bei Israel zu beobachten (vgl. Abb. 34 und 35 für die BaZ). Diese ambivalente Sicht verschiebt sich im Kriegsverlauf zunehmend in Richtung einer Täterperspektive. Gegen Ende des Krieges nimmt die Ambivalenz jedoch wieder zu.

Wie bereits beschrieben, ist die Täterwahrnehmung Israels zentral gekoppelt an den Berichterstattungsfokus der zivilen Opfer. Sobald sich ein Waffenstillstand abzeichnet, verlässt die Berichterstattung die starke an der unmittelbaren Kampfhandlung orientierte Perspektive und die Kriegereignisse werden in den Kontext der Nahostproblematik eingebettet. Hier zeichnet sich ein Dilemma in der Typisierung Israels ab, die seit Ausbruch der zweiten Intifada in der öffentlichen Wahrnehmung beobachtbar ist: »...Israel, das geographisch gesehen seinen Nachbarn zwar ein David, militärisch aber längst ein Goliath ist« (NZZ, 22.07.).

Abbildung 34



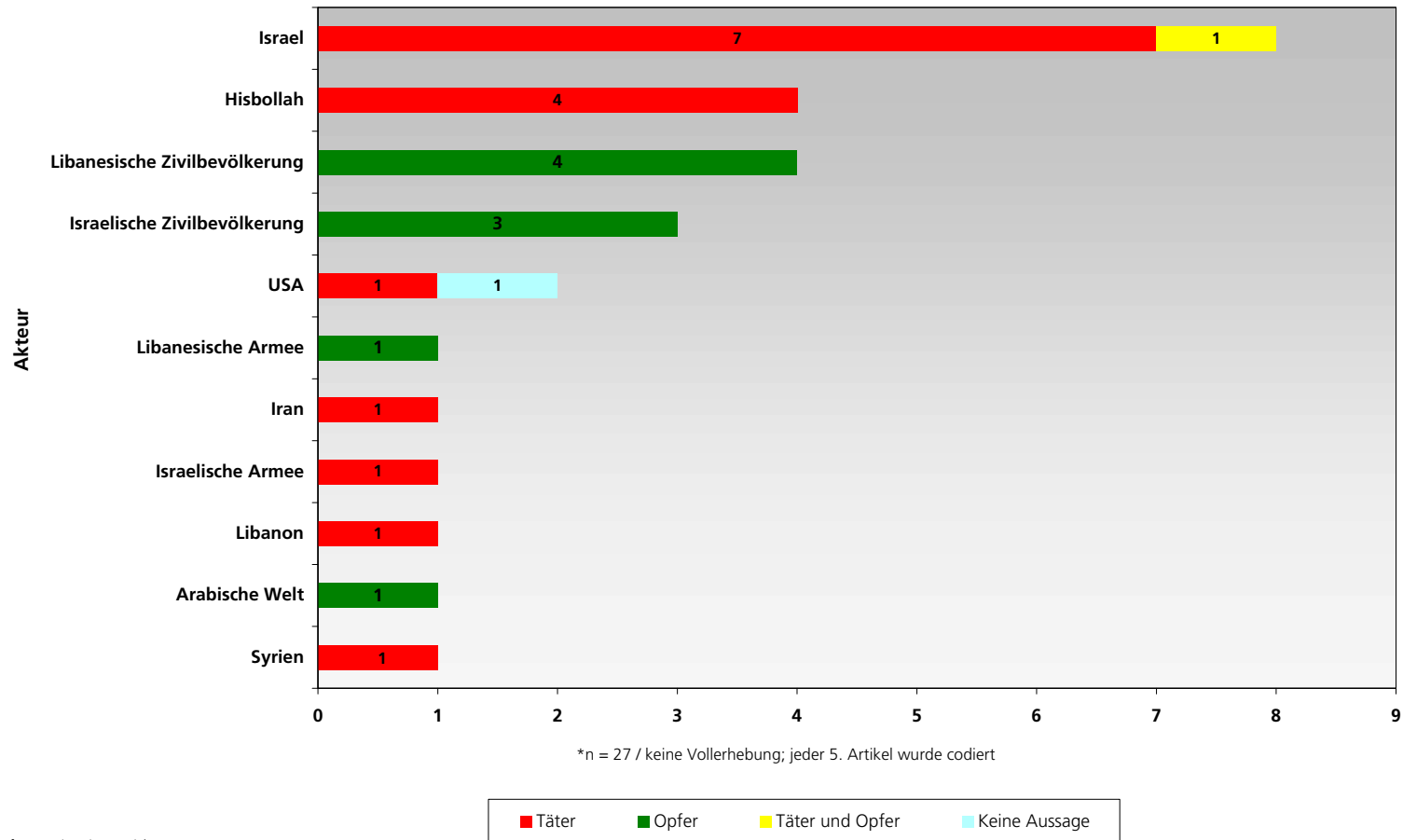
* Obige Analysen der Täter-Opfer-Zuschreibungen beinhalten die häufigsten Nennungen. Für eine vollständige Auflistung siehe Anhang (u.a. Abbildung 40, 41 und 42).

Lesehilfe:

Die Balken geben die Zuschreibungen als »Täter und Opfer« für die jeweiligen Akteure in prozentalem Anteil aller Zuschreibungen als »Täter und Opfer« an. Die Abbildung enthält die häufigsten Nennungen für eine vollständige Auflistung siehe Abbildung 42 im Anhang.

Abbildung 35

Basler Zeitung*
Täter-Opfer-Zuschreibungen nach Akteuren
12. Juli - 14. Aug 2006



© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken geben die von der Basler Zeitung genannten Zuschreibungen für den jeweiligen Akteur an. Innerhalb der Balken werden die jeweiligen Zuschreibungen (Täter/Opfer/Täter und Opfer/Keine Aussage) unterschieden. Die Grafik gibt sämtliche Aussagen wieder, die entweder durch das Medium direkt oder durch Dritte im Medium gemacht werden. *Die Analyse der Basler Zeitung wird separat ausgewiesen, da es sich nicht um eine Vollerhebung handelt.

4. Mediendifferenzierung

Wenn wir die gesamte Berichterstattung zum Libanonkrieg auf mediale Unterschiede hin betrachten, dann fällt zunächst die ausserordentliche hohe Konvergenz der Berichterstattung auf. Dies gilt hinsichtlich:

- der durchgängig grossen Bedeutung dieses Kommunikationsereignisses in allen Medientypen (gemessen an der Intensität der Berichterstattung);
- dem ausserordentlich ähnlichen Split in deskriptive und reflexive Beiträge ebenfalls in allen Medientypen inkl. elektronische Medien und Boulevard (Abb.6);
- der Konvergenz der Berichterstattungsfoki auf Konfliktsache und -lösung sowie Kampfhandlungen und zivile Opfer (Abb. 8);
- der Konvergenz der Tätertypisierung der Hisbollah (Abb. 15);
- der Heterogenität der Täter- und Opfertypisierung von Israel bzw. israelischen Akteuren (Abb. 16);
- der Konvergenz der Positionen hinsichtlich der zentralen Debatten, die neben der Täter-Opfer-Typisierung über die Rechtfertigung von Krieg und Kriegsführung sowie die Reputation der zentralen Kriegsakteure entscheiden, d.h. die Debatte über die Legitimität des Angriffs auf den Libanon und die Hisbollah sowie die Debatte über die Angemessenheit der Kriegsführung.

Diese intensive Konvergenz ist trotz des seit dem neuen Strukturwandel der Öffentlichkeit beobachtbaren Herdentriebs der Medien erklärungsbedürftig. Seit der Entbettung der Medien von ihren politischen und religiösen Herkunftskontexten sorgt die Transformation des Publikumsbegriffs der Medien vom Staatsbürger zum Medienkonsumenten für ein wesentlich ähnlicheres Agendasetting. Das heisst, dass sich die Selektions- und Interpretationslogiken der Leitmedien verglichen mit der Ära der Parteiorgane, angeglichen haben und vermehrt einer medialen Eigenlogik entsprechen, die massgeblich durch die wechselseitige Beobachtung gesteuert ist. In jüngster Zeit lassen sich allerdings und insbesondere bei den Wochenzeitungen und daselbst vor allem bei der Weltwoche beobachten, dass interessen- und zielgruppengesteuert wieder eine politische Anbindung an spezifische Weltanschauungen bzw. ideologische Tendenzen erfolgt. Diese verstärkt gesinnungsorientierte Selektion und Interpretation von Nachrichten lässt sich aber beim Kommunikationsereignis Libanonkrieg nur bei der Wochenzeitung sowie marginal bei der Weltwoche beobachten, ansonsten überwiegen die Übereinstimmungen. Diese lassen sich durch die folgenden Faktoren erklären:

1. Der Libanonkrieg ist durchaus im Unterschied zu andern Kriegskommunikationsereignissen nicht mit einer parteipolitischen Kontroverse verbunden. Es

gibt weder Parteien noch resonanzstarke soziale Bewegungen und Protestparteien, die eine ausgeprägt abweichende Position vertreten haben. Medien sind konflikt sensible Kommunikationsbroker, d.h. wenn abweichende Positionen vorhanden sind, dann kommt ihnen hohe Resonanz zu. Diese abweichenden Positionen gab es nicht. Die einzige relevante Kontroverse bezog sich nicht auf Positionen zum Libanonkrieg, sondern auf die Form der schweizerischen Neutralitätspolitik in diesem Konflikt.

2. Während der Nahostkonflikt in der Schweiz noch im Kalten Krieg von einer ausgeprägten Links-Rechts-Polarisierung gekennzeichnet war, lässt sich dies heute nur noch in Spuren beobachten. Die Intifada 1, der Gang Sharons auf den Tempelberg und die Intifada 2 haben ein zweites Kontinuum der politischen Einschätzung des Nahostkonflikts eliminiert: die David-Goliath-Perspektive bzw. die Dichotomie Israel versus arabische Welt (vgl. die Studie des fög: »Typisierung jüdischer Akteure in den Medien. Vergleichende Analyse von jüdischen und muslimischen Akteuren in der Berichterstattung Deutschschweizer Medien«. Universität Zürich / fög 2004. Auftraggeber: Anti Defamation (ADL) Kommission, Bnai Brith Zürich. Schirmherr: Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR)) .

Die Elimination dieses Kontinuums führte zu einer deutlich distanzierteren Berichterstattung über den gesamten Nahostkonflikt. Demgegenüber konnte sich die neue Dichotomie »Krieg gegen den Terror« seit dem September 2001 ebenfalls über alle Lager hinweg nicht politisch durchsetzen bzw. die Nachfolge der Polarität des Kalten Krieges antreten. Entsprechend gering war die Bereitschaft den Libanonkrieg in diesen Kontext zu rücken, den insbesondere die israelische und US-amerikanische Aussenpolitik vertrat.

3. Schliesslich hat der zunehmend kritische Bezug zur US-amerikanischen Aussenpolitik insbesondere seit 2001 eine weitere innenpolitische Polarität erodieren lassen, die einst parteipolitisch klar dichotome Affinität zur USA, die als gewichtigster weltpolitischer Akteur im Nahostkonflikt betrachtet wird.
4. Diesseits der vergangenen politischen Polaritäten und gesinnungsethischen Ladungen in der politischen Kommunikation über den Nahen Osten gewinnen gleichsam automatisch klassisch humanistische Deutungsmuster in der Kriegsberichterstattung die Oberhand. Krieg gehört zu denjenigen Vorgängen in der Welt, die am stärksten eine normativ-moralische Beurteilung einfordern. Wenn es nicht gelingt, einen aktuellen Krieg als Kampf um letzte Werte zu interpretieren, dann wird derjenige,

der die Kriegshandlungen beginnt zum klaren Täter (Hisbollah), jedoch die Zahl der zivilen Opfer bzw. die humanitäre Katastrophe wird zum entscheidenden Massstab der moralischen Beurteilung des Krieges und seiner zentralen Akteure. Dies führt auch dazu, dass diejenigen Akteure, denen am meisten eine Konfliktlösung zugeschrieben wird sehr hohe Resonanz erhalten. Diese Position kam in diesem Konflikt fast ausschliesslich den Vereinten Nationen zu.

Trotz der hohen Konvergenz der Berichterstattung lassen sich Unterschiede aufzeigen. Es handelt sich mehrheitlich um erwartbare Unterschiede. Die elektronischen Medien haben eine deutlich höhere Affinität zu einer Kriegsberichterstattung, die stark auf Kampfhandlungen fokussiert. Krieg gehört zu den spektakulärsten Kommunikationsereignissen überhaupt und entsprechend bedeutsam sind Bild- und Tondokumentationen. Je weniger sich die Bild- und Tonberichterstattung durch eine der kriegsführenden Parteien kontrollieren lassen, desto stärker wird die Berichterstattung durch die ausgeprägtesten Formen von Zerstörung und Todesdarstellungen geprägt. Je stärker diese Dokumentation asymmetrisch verteilt ist, desto stärker wirkt der moralische Tenor der Berichterstattung auf die Elimination von Grausamkeit und auf Konfliktlösung. Dies lässt sich vermittelt in den Daten zu den Positionen in der Debatte über die Angemessenheit der israelischen Kriegsführung beobachten. Die

elektronischen Medien (Tagesschau, Rundschau, 10 vor 10 und Echo der Zeit) werden hinsichtlich des Prozentanteils der Aussagen zur Unverhältnismässigkeit nur von den Wochenzeitungen überholt (wenn auch die Unterschiede insgesamt klein sind). Am zurückhaltensten in der Debatte über die Angemessenheit/Unverhältnismässigkeit der israelischen Kriegsführung und gleichzeitig am zurückhaltensten überhaupt Position zu beziehen ist gegen diesen Trend das Boulevardmedium Blick. Dieses nimmt gegenüber dem Nahostkonflikt jedoch traditionell eine sehr vorsichtige Haltung ein. Bei den Wochenzeitungen (Weltwoche, Wochenzeitung und Facts) zeigt sich dagegen ein verstärkter Trend zum Meinungsjournalismus (vgl. Abb. 36). Hinsichtlich der Darstellung kontroverser Positionen sind auch wieder erwartbar die Zeitungen an der Spitze. Im politischen Zeitungsjournalismus findet die Auseinandersetzung am stärksten statt, sie bilden nach wie vor die wichtigsten Medien für eine durch Kontroversen inspirierte Meinungsbildung und zwar in der Reihenfolge Sonntags- und Wochenzeitungen und dann Tageszeitungen.

Wesentlich heterogener sind die Positionen in der Frage über die Legitimität der militärischen Intervention Israels. Eine Debatte die insbesondere die völkerrechtliche Problematik betrifft unter welchen Umständen eine Aufnahme bzw. Erwidern von Kriegshandlungen gerechtfertigt sind. Die Darstellung der Kontroverse in dieser Frage gelingt den Wochenzeitungen mit

Abbildung 36

Aussagen zur Angemessenheit der militärischen Intervention Israels									
Untersuchungszeitraum: 12. Juli bis 14. August 2006									
Medium	Angemessen/ Notwendig	Angemessen/ Notwendig in %	Unverhältnis- mässig	Unverhältnis- mässig in %	Angemessen- heit kontrovers	Angemessen- heit kontrovers in %	Keine Aussage	Keine Aussage in %	Gesamt- ergebnis
Neue Zürcher Zeitung	6	4%	27	18%	25	16%	96	62%	154
Tages-Anzeiger	5	3%	44	27%	10	6%	104	64%	163
Blick	1	2%	4	8%	6	12%	38	78%	49
Basler Zeitung*			7	25%	5	18%	16	57%	28
Tageszeitungen Gesamt	12	3%	75	20%	41	11%	238	65%	366
NZZ am Sonntag	1	2%	7	15%	3	6%	36	77%	47
SonntagsZeitung	2	6%	4	13%	6	19%	20	63%	32
SonntagsBlick	1	6%	3	19%	1	6%	11	69%	16
Sonntagszeitungen Gesamt	4	4%	14	15%	10	11%	67	71%	95
Weltwoche	1	20%	1	20%	1	20%	2	40%	5
WochenZeitung			2	20%	2	20%	6	60%	10
Facts	1	7%	5	33%	3	20%	6	40%	15
Wochenzeitungen Gesamt	2	7%	8	27%	6	20%	14	47%	30
Tagesschau (SF DRS)	1	1%	21	27%	9	12%	46	60%	77
Rundschau (SF DRS)			2	50%			2	50%	4
10 vor 10 (SF DRS)	1	2%	10	19%	5	10%	36	69%	52
Echo der Zeit (SR DRS)	5	4%	25	22%	6	5%	78	68%	114
Elektronische Medien Gesamt	7	3%	58	23%	20	8%	162	66%	247
Total	25	3%	162	21%	82	11%	497	65%	766

*Keine Vollerhebung der Basler Zeitung. Deshalb sind Vergleiche mit dieser Zeitung nur bedingt möglich und wurden aus der Analyse der Tageszeitungen Gesamt ausgeschlossen.

Abstand am besten, die Sonntagszeitungen kommen hier der Anforderungen an eine erhöhte Reflexivität der Berichterstattung vergleichsweise am wenigsten nahe. Ihr Darstellungsniveau der kontroversen Positionen liegt auf der Höhe der Tageszeitungen und erstaunlicherweise noch unter den elektronischen Medien des service public (auch wenn die Unterschiede wiederum klein sind). Generell überwiegt jedoch über die Mediengattungen wie über die einzelnen Medien die Position, die die Legitimität der Aufnahme von Kriegshandlungen von Seiten Israels bekräftigt. Am deutlichsten in den Sonntags- und Wochenzeitungen (vgl. Abb. 37).

Im Kampf um die Aufmerksamkeit eines unspezifischen Publikums von Medienkonsumenten kommt den Artikelüberschriften eine zentrale Bedeutung zu. Sie fungieren als eye-catcher, die den Leser dazu verleiten sollen, gerade diesem Beitrag seine beschränkte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Dies führt dazu, dass Titel nicht nur möglichst prägnant, sondern zunehmend auch zugespitzt formuliert werden und sich hierbei die Orientierung an Nachrichtenwerten wie Personalisierung, Skandalisierung oder Konfliktstilisierung besonders ausgeprägt auswirkt. Strukturell schlägt sich dies in der Ausbildung einer eigenen Expertenkultur nieder. So lassen einige Medien zumindest die Überschriften der Aufmacher resp. Titelgeschichten von einer eigenen, spezialisierten Titelredaktion formulieren. Hier besteht die Gefahr,

dass sich zwischen dem Aufmerksamkeit erheischend zugespitzten Titeln und den Inhalten der Beiträge eine eigentliche Schere auftut.

Um dies systematisch zu untersuchen, wurden die Berichterstattungsfoki der Artikel und ihrer Titel getrennt codiert und kreuztabellarisch verglichen (vgl. Abb. 38 und 39).

Als genereller Befund dieser Analyse lässt sich festhalten, dass die Berichterstattungsfoki der Titel und der Inhalte der Beiträge weitgehend übereinstimmen; und dies sowohl auf der Ebene der einzelnen Medien wie auf der Ebene der gesamten untersuchten Medienarena. Die entsprechenden Werte der Übereinstimmung bewegen sich in der Regel zwischen 75 und 100 Prozent. Die Abweichungen, die sich hier finden lassen, erklären sich aus der Kombination eng verwandter Foki (z.B. UN-Resolution und Konfliktlösung) und sind kein Hinweis auf eine Titel-Text-Schere.

Eine geringere Übereinstimmung zwischen den Foki der Titel und des Inhaltes der Beiträge findet sich bei stark reflexiven Beiträgen, die aktuelle Ereignisse in einen breiten Kontext einordnen. Exemplarisch hierfür sind die Beiträge zur Kriegsbilanz, die (vom sich abzeichnenden) Ende der Kampfhandlungen ausgehend und unter dieser Überschrift sowohl die Konfliktursachen und -folgen wie auch mögliche Lösungen des Konflikts fokussieren. Hier findet sich entsprechend die breiteste Streuung von Textfoki (vgl. Abb. 38, Titelfokus »Kriegs-

bilanz«). Gleiches gilt auch für reflexive Beiträge, die den Libanonkrieg in einen weltpolitischen Kontext einordnen resp. die Nahostpolitik der USA in den Fokus nehmen.

Die Befürchtung einer Titel-Inhalts-Schere in der Berichterstattung zum Libanonkrieg erweist sich somit als unbegründet. Dort wo sich in den Daten eine Differenz zwischen den Foki der Titel und der Inhalte der Beiträge zeigt, ist diese vielmehr Ausdruck einer differenzierenden reflexiven Berichterstattung.

Abbildung 37

Aussagen zur Legitimität der militärischen Intervention Israels									
Untersuchungszeitraum: 12. Juli bis 14. August 2006									
Medium	Legitim	Legitim in %	Illegitim	Illegitim in %	Legitimität kontrovers	Legitimität kontrovers in %	Keine Aussage	Keine Aussage in %	Gesamtergebnis
Neue Zürcher Zeitung	21	14%	3	2%	8	5%	122	79%	154
Tages-Anzeiger	7	4%	18	11%	7	4%	131	80%	163
Blick	3	6%	2	4%	6	12%	38	78%	49
Basler Zeitung*	6	21%	2	7%			20	71%	28
Tageszeitungen Gesamt	31	8%	23	6%	21	6%	291	80%	366
NZZ am Sonntag	4	9%			1	2%	42	89%	47
Sonntagszeitung	7	22%	1	3%	2	6%	22	69%	32
SonntagsBlick	1	6%			3	19%	12	75%	16
Sonntagszeitungen Gesamt	12	13%	1	1%	6	6%	76	80%	95
Weltwoche	1	20%			1	20%	3	60%	5
Wochenzeitung					5	50%	5	50%	10
Facts	3	20%	1	7%	6	40%	5	33%	15
Wochenzeitungen Gesamt	4	13%	1	3%	12	40%	13	40%	30
Tagesschau (SF DRS)	7	9%	5	6%	8	10%	57	74%	77
Rundschau (SF DRS)	1	25%			1	25%	2	50%	4
10 vor 10 (SF DRS)	7	13%	1	2%	3	6%	41	79%	52
Echo der Zeit (SR DRS)	8	7%	9	8%	5	4%	92	81%	114
Elektronische Medien Gesamt	23	9%	15	6%	17	7%	192	78%	247
Total	76	10%	42	5%	56	7%	592	77%	766

*Keine Vollerhebung der Basler Zeitung. Deshalb sind Vergleiche mit dieser Zeitung nur bedingt möglich und wurden aus der Analyse der Tageszeitungen Gesamt ausgeschlossen.

Abbildung 38

Vergleich zwischen Titel- und Textfoki			
Untersuchungszeitraum: 12. Juli bis 14. August 2006			
Titelfoki	Textfoki	Anzahl Beiträge	(Nicht-) Übereinstimmungsrate
Kampfhandlungen	Kampfhandlungen	110	77%
	Humanitäre Folgen/zivile Opfer	14	10%
	Konfliktlösung	4	3%
	Konfliktursache	3	2%
	Kriegsbilanz	3	2%
	Konfliktausdehnung	2	1%
	Weltpolitische/zeithistorische Konstellation	2	1%
	Ökologische Folgen	1	1%
	Geschichte Libanon/Naher Osten	1	1%
	Evakuierung Ausländer	1	1%
	Waffenruhe/UN-Resolution	1	1%
	Anderes	1	1%
Kampfhandlungen Summe		143	100%
Humanitäre Folgen/zivile Opfer	Humanitäre Folgen/zivile Opfer	91	72%
	Kampfhandlungen	15	12%
	Evakuierung Ausländer	8	6%
	Konfliktlösung	3	2%
	Innenpolitische Debatte Schweiz	2	2%
	Waffenruhe/UN-Resolution	2	2%
	Wirtschaftliche Folgen	1	1%
	Geschichte Libanon/Naher Osten	1	1%
	Politische Häftlinge	1	1%
	Kriegsbilanz	1	1%
	Anderes	1	1%
Humanitäre Folgen/zivile Opfer Summe		126	100%
Konfliktlösung	Konfliktlösung	64	74%
	Waffenruhe/UN-Resolution	9	10%
	Nahostpolitik USA	3	3%
	Konfliktursache	2	2%
	Humanitäre Folgen/zivile Opfer	2	2%
	Kampfhandlungen	2	2%
	Konfliktausdehnung	1	1%
	Antisraelische Protestaktion	1	1%
	Internationale Stellungnahme	1	1%
	weltpolitische/zeithistorische Konstellation	1	1%
Konfliktlösung Summe		86	100%
Nicht ersichtlich	Konfliktlösung	11	14%
	Humanitäre Folgen/zivile Opfer	11	14%
	Waffenruhe/UN-Resolution	11	14%
	Nicht ersichtlich	10	13%
	Konfliktursache	7	9%
	Kampfhandlungen	7	9%
	Konfliktausdehnung	4	5%

Titelfoki	Textfoki	Anzahl Beiträge	(Nicht-) Übereinstimmungsrate
Nicht ersichtlich Fortsetzung	Innenpolitische Debatte Schweiz	4	5%
	Weltpolitische/zeithistorische Konstellation	2	3%
	Evakuierung Ausländer	2	3%
	Antisraelische Protestaktion	1	1%
	Kontroverse Kriegsberichterstattung	1	1%
	Nahostpolitik USA	1	1%
	Geschichte Libanon/Naher Osten	1	1%
	Internationale Stellungnahme	1	1%
	Kriegsbilanz	1	1%
	Truppenentsendung/ -kontingent	1	1%
	Anderes	1	1%
Nicht ersichtlich Summe		77	100%
Innenpolitische Debatte Schweiz	Innenpolitische Debatte Schweiz	47	98%
	Konfliktlösung	1	2%
Innenpolitische Debatte Schweiz Summe		48	100%
Waffenruhe/UN-Resolution	Waffenruhe/UN-Resolution	27	75%
	Konfliktlösung	4	11%
	Kampfhandlungen	3	8%
	Kriegsbilanz	2	6%
Waffenruhe/UN-Resolution Summe		36	100%
Internationale Stellungnahme	Internationale Stellungnahme	17	52%
	Konfliktlösung	9	27%
	Waffenruhe/UN-Resolution	2	6%
	Konfliktursache	1	3%
	Humanitäre Folgen/zivile Opfer	1	3%
	Kampfhandlungen	1	3%
	Weltpolitische/zeithistorische Konstellation	1	3%
	Evakuierung Ausländer	1	3%
Internationale Stellungnahme Summe		33	100%
Weltpolitische/zeithistorische Konstellation	Weltpolitische/zeithistorische Konstellation	14	44%
	Konfliktursache	8	25%
	Konfliktlösung	7	22%
	Konfliktausdehnung	1	3%
	Nahostpolitik USA	1	3%
	Menschenrechtsverletzung/ Kriegsverbrechen	1	3%
Weltpolitische/zeithistorische Konstellation Summe		32	100%
Kriegsbilanz	Kriegsbilanz	11	44%
	Konfliktlösung	5	20%
	Konfliktursache	3	12%
	Weltpolitische/zeithistorische Konstellation	2	8%
	Humanitäre Folgen/zivile Opfer	1	4%
	Kampfhandlungen	1	4%
	Konfliktausdehnung	1	4%
	Wirtschaftliche Folgen	1	4%
Kriegsbilanz Summe		25	56%

Abbildung 39

Titelfoki	Textfoki	Anzahl Beiträge	(Nicht-) Übereinstimmungsrate
Nahostpolitik USA	Nahostpolitik USA	11	46%
	Konfliktlösung	5	21%
	Weltpolitische/zeithistorische Konstellation	3	13%
	Internationale Stellungnahme	2	8%
	Konfliktursache	1	4%
	Humanitäre Folgen/zivile Opfer	1	4%
Nahostpolitik USA Summe		24	100%
Anderes	Konfliktursache	4	18%
	Konfliktlösung	4	18%
	Humanitäre Folgen/zivile Opfer	2	9%
	Innenpolitische Debatte Schweiz	2	9%
	Menschenrechtsverletzung/Kriegsverbrechen	2	9%
	Kriegsbilanz	2	9%
	Kampfhandlungen	1	5%
	Konfliktausdehnung	1	5%
	Portrait - Person	1	5%
	Nahostpolitik USA	1	5%
	Schiiten vs. Sunniten	1	5%
	Anderes	1	5%
	Anderes Summe		22
Konfliktursache	Konfliktursache	18	90%
	Geschichte Libanon/Naher Osten	1	5%
	Weltpolitische/zeithistorische Konstellation	1	5%
Konfliktursache Summe		20	100%
Evakuierung Ausländer	Evakuierung Ausländer	12	80%
	Humanitäre Folgen/zivile Opfer	3	20%
Evakuierung Ausländer Summe		15	100%
Antisraelische Protestaktion	Antisraelische Protestaktion	10	91%
	Anderes	1	9%
Antisraelische Protestaktion Summe		11	100%
Portrait - Person	Portrait - Person	8	100%
	Portrait - Person Summe		8
Menschenrechtsverletzung/ Kriegsverbrechen	Menschenrechtsverletzung/ Kriegsverbrechen	6	75%
	Waffenruhe/UN-Resolution	2	25%
Menschenrechtsverletzung/Kriegsverbrechen Summe		8	100%
Truppenentsendung/ -kontingent	Truppenentsendung/ -kontingent	4	50%
	Konfliktlösung	3	38%
	Internationale Stellungnahme	1	13%
Truppenentsendung/ -kontingent Summe		8	100%
Kontroverse Kriegsberichterstattung	Kontroverse Kriegsberichterstattung	7	100%
	Kontroverse Kriegsberichterstattung Summe		7

Titelfoki	Textfoki	Anzahl Beiträge	(Nicht-) Übereinstimmungsrate
Wirtschaftliche Folgen	Wirtschaftliche Folgen	5	83%
	Humanitäre Folgen/zivile Opfer	1	17%
Wirtschaftliche Folgen Summe		6	100%
Innenpolitik Israel	Konfliktlösung	2	33%
	Anderes	2	33%
	Konfliktursache	1	17%
	Konfliktausdehnung	1	17%
Innenpolitik Israel Summe		6	100%
Portrait - Organisation	Portrait - Organisation	5	100%
	Portrait - Organisation Summe		5
Geschichte Libanon/Naher Osten	Geschichte Libanon/Naher Osten	3	60%
	Wirtschaftliche Folgen	1	20%
	Nahostpolitik USA	1	20%
Geschichte Libanon/Naher Osten Summe		5	100%
Konfliktausdehnung	Konfliktausdehnung	2	50%
	Konfliktlösung	1	25%
	Geschichte Libanon/Naher Osten	1	25%
Konfliktausdehnung Summe		4	100%
Juden in der Schweiz	Juden in der Schweiz	3	100%
	Juden in der Schweiz Summe		3
Libanesische Armee	Libanesische Armee	3	100%
	Libanesische Armee Summe		3
Ökologische Folgen	Ökologische Folgen	2	100%
	Ökologische Folgen Summe		2
Deutsche Beteiligung	Deutsche Beteiligung	2	100%
	Deutsche Beteiligung Summe		2
Schiiten vs. Sunniten	Schiiten vs. Sunniten	1	100%
	Schiiten vs. Sunniten Summe		1
Gesamtergebnis		766	100%

* Die Ausprägung »Nicht ersichtlich« wurde dann vergeben, wenn keine eindeutige Interpretation möglich ist. Beispiele dafür sind, wenn im Titel lediglich »Nahost-Krieg« angeführt wird oder Titel wie »Der Wind hat gedreht«, »Skepsis«, »Welch ein Illtum!« (sic), etc.

Anhang - Methode

Die Kommunikationsereignisanalyse basiert auf der vom fög–Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft entwickelten Methode der systematischen Erfassung von Kommunikationsereignissen (Issues). In einem systematisch-induktiven Erfassungsvorgang werden Medienbeiträge der zentralen Leitmedien der Schweiz fortlaufend und ohne thematische Restriktionen zu Issues zusammengefasst. Systematisch-induktiv bedeutet, dass alle Issues der untersuchten Schweizer Medienarena mit minimal drei Beiträgen zum gleichen Kommunikationsgegenstand erfasst werden.

Mediensample

Das systematisch-induktive Issues Monitoring des fög basiert auf folgenden Schweizer Leitmedien: Blick (BK), Echo der Zeit DRS (EdZ), Neue Zürcher Zeitung (NZZ), NZZ am Sonntag (SNZZ), Rendez-Vous DRS (RV), SonntagsBlick (SBk), SonntagsZeitung (SoZ), Tages-Anzeiger (TA), Tagesschau SF DRS (TS), 10vor10 SF DRS (ZvZ).

Für die vorliegende Analyse wurden folgende Medien in die Untersuchung miteinbezogen: Facts (Fa), Weltwoche (We), Wochenzeitung (WoZ), Rundschau SF DRS (RS) und Basler Zeitung (BaZ) (letztere als Teilerhebung).

Zentrale Begrifflichkeiten und Analysetools des Issues Monitoring

Die Tools und Analysen basieren auf folgenden Kennwerten und Indikatoren:

Kommunikationsereignisse

Kommunikationsereignisse sind Berichterstattungsfolgen (Presseartikel, Radio- und TV-Beiträge), die sich auf denselben Kommunikationsgegenstand beziehen. Sie unterscheiden sich bezüglich ihres Kommunikationsgegenstandes, ihrer Resonanzstärke und ihrer Reputationseffekte (positiv/negativ/kontrovers/neutral).

Resonanz

Die Resonanz misst die Publizitätsintensität (gemessen in Anzahl Beiträgen bzw. Anzahl Nennungen/Aussagen) eines Kommunikationsereignisses, eines Akteurs oder eines Verhandlungsgegenstands.

Reputation

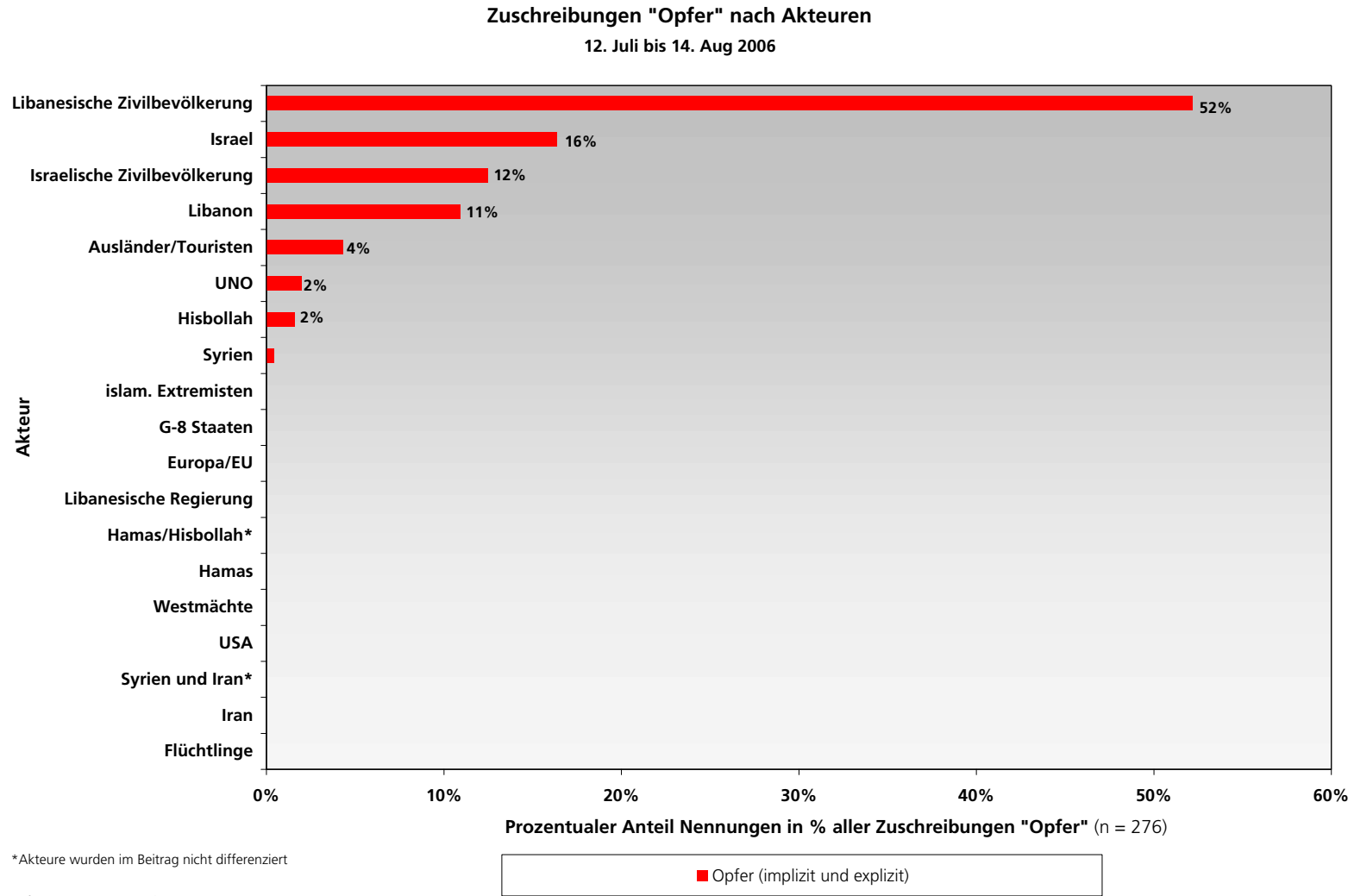
Reputation wird methodisch anhand von Bewertungen von Akteuren in der öffentlichen Kommunikation gemessen. Die erfassten Bewertungen umfassen positive, negative, kontroverse und neutrale Zuschreibungen gegenüber dem Akteur, die in qualitativer und/oder quantitativer Hinsicht im gesamten Medienbeitrag dominieren.

Reputationsindex

Die erfassten Bewertungen lassen sich in einem Reputationsindex abbilden. Dieser misst die Reputation eines Reputationsobjektes auf der Basis aller in einer bestimmten Zeitperiode codierten Medienbeiträge und kann maximal die Werte -100 bis +100 annehmen. Dabei bedeutet ein Wert von +100, dass das Reputationsobjekt ausschliesslich positive Bewertungen erfahren hat. Umgekehrt bedeutet ein Wert von -100, dass ein Reputationsobjekt ausschliesslich negativ bewertet wurde.

Anhang - Abbildungen

Abbildung 40

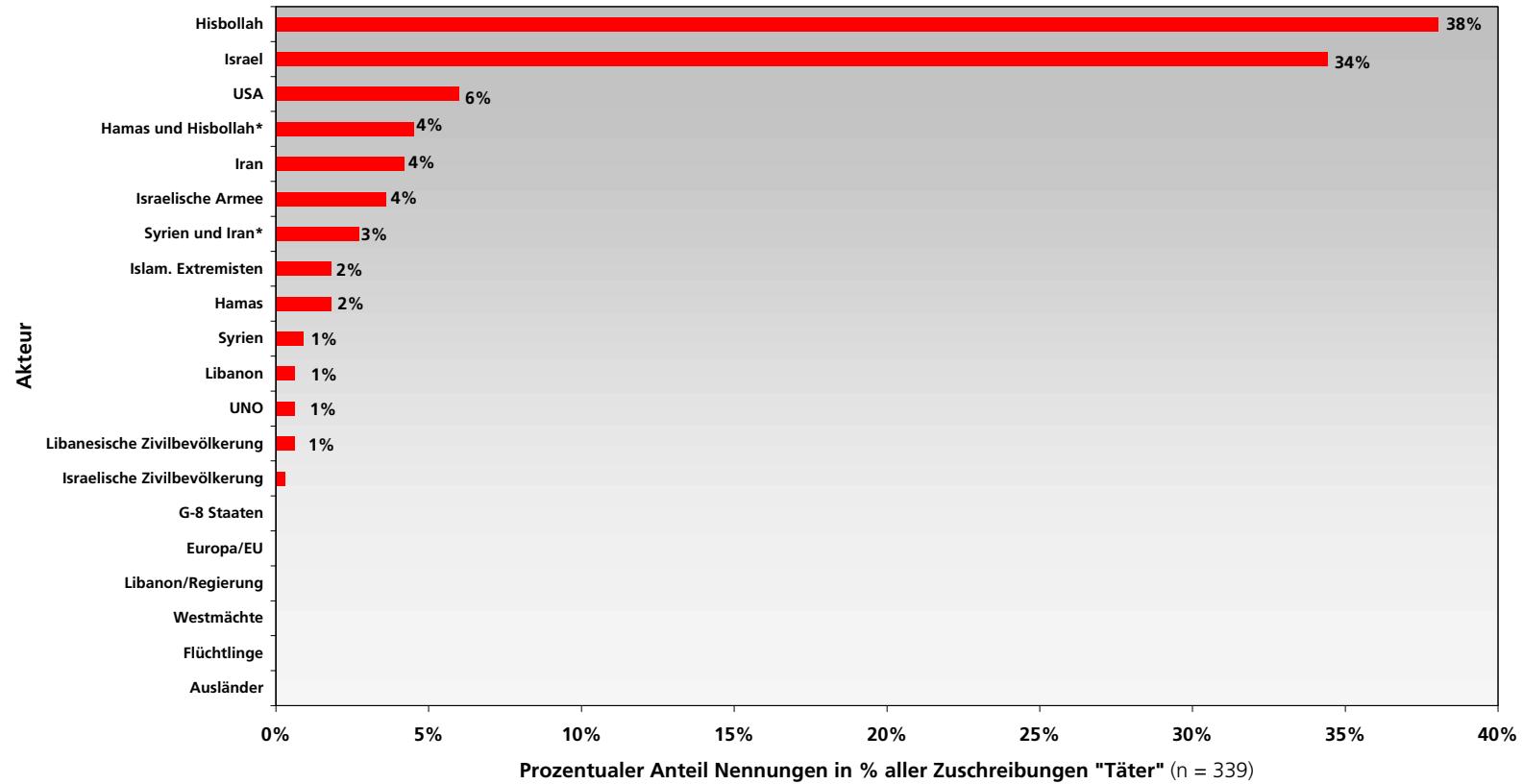


Lesehilfe:

Die Balken geben die Opfer-Zuschreibungen für die jeweiligen Akteure in prozentalem Anteil aller Opfer-Zuschreibungen an.

Abbildung 41

Zuschreibungen "Täter" nach Akteuren
12. Juli bis 14. Aug 2006



*Akteure wurden im Beitrag nicht differenziert

© fög - Universität Zürich

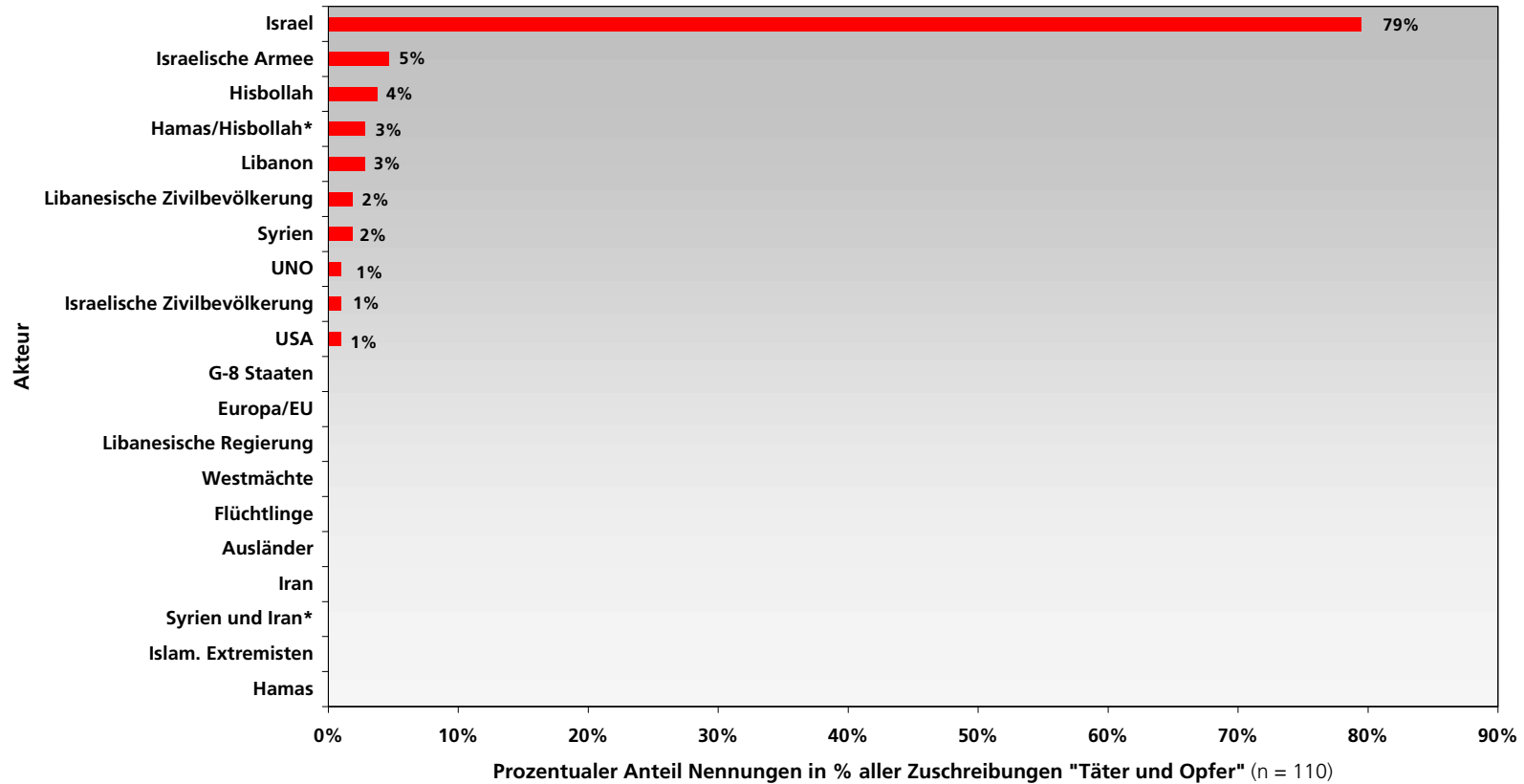
■ Täter (explizit und implizit)

Lesehilfe:

Die Balken geben die Täter-Zuschreibungen für die jeweiligen Akteure in prozentualem Anteil aller Täter-Zuschreibungen an.

Abbildung 42

Zuschreibungen "Täter und Opfer" nach Akteuren
12. Juli bis 14. Aug 2006



*Akteure wurden im Beitrag nicht differenziert

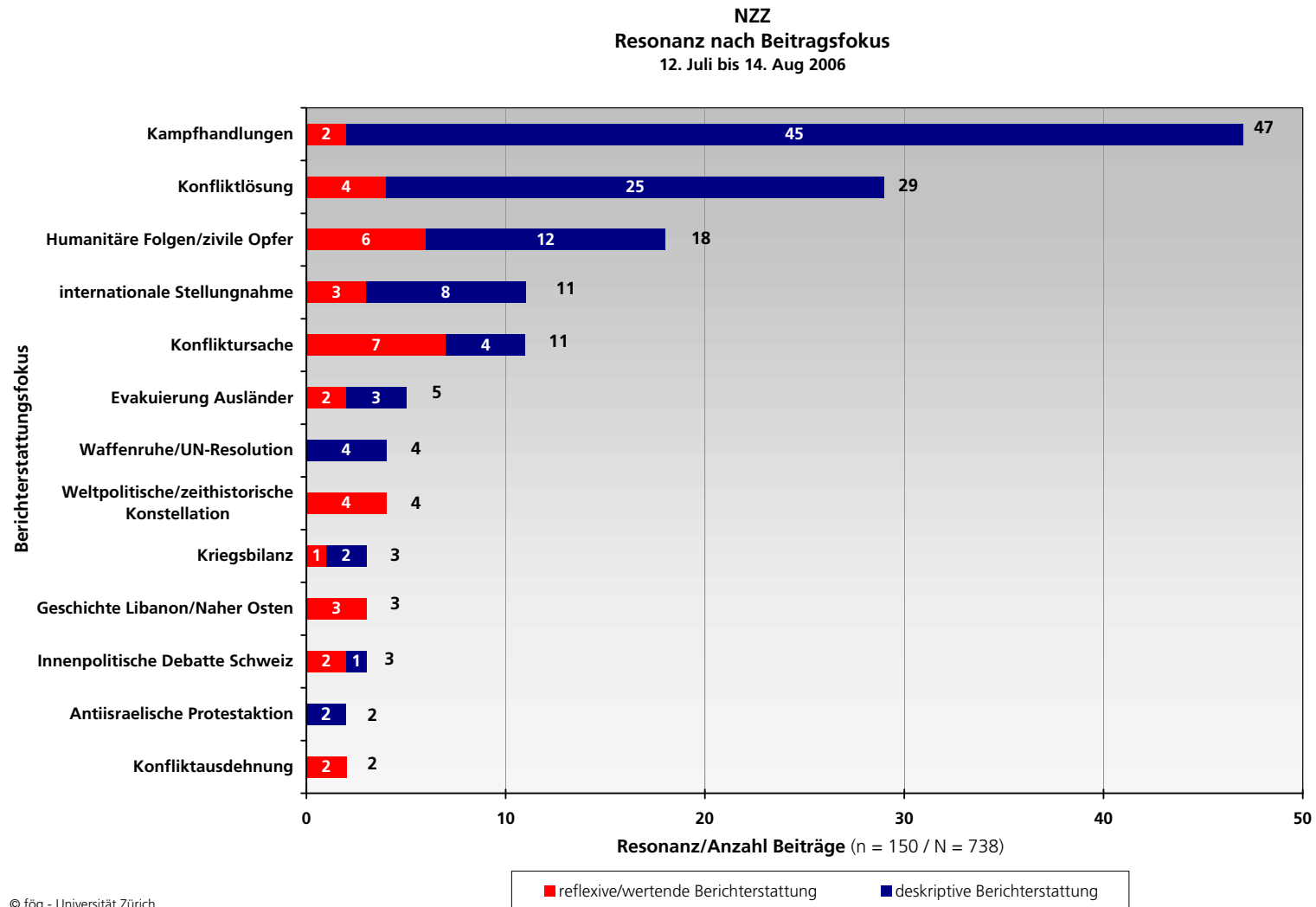
© fög - Universität Zürich

■ Täter und Opfer

Lesehilfe:

Die Balken geben die Täter-und-Opfer-Zuschreibungen für die jeweiligen Akteure in prozentualem Anteil aller Täter und Opfer-Zuschreibungen an.

Abbildung 43

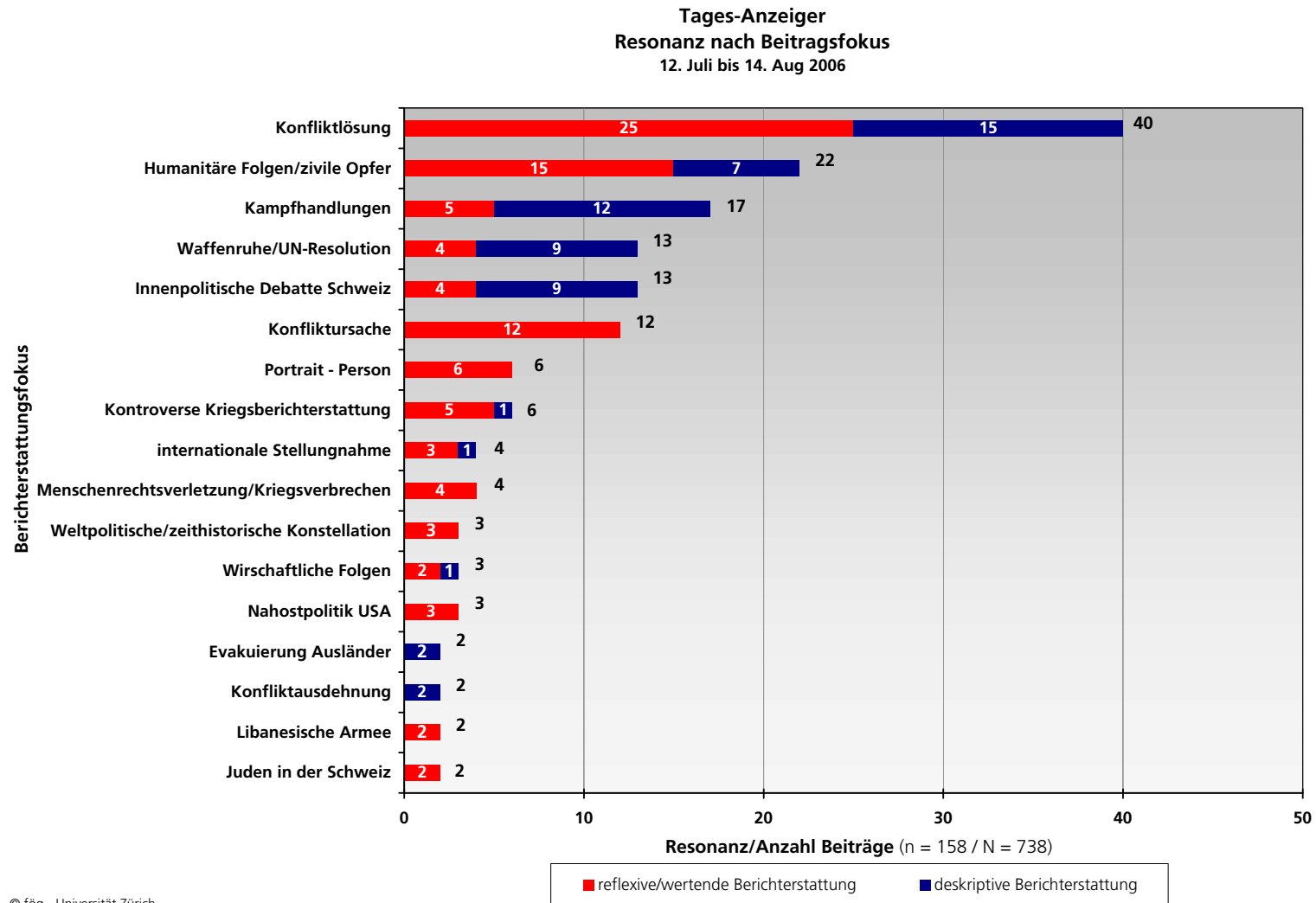


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 44

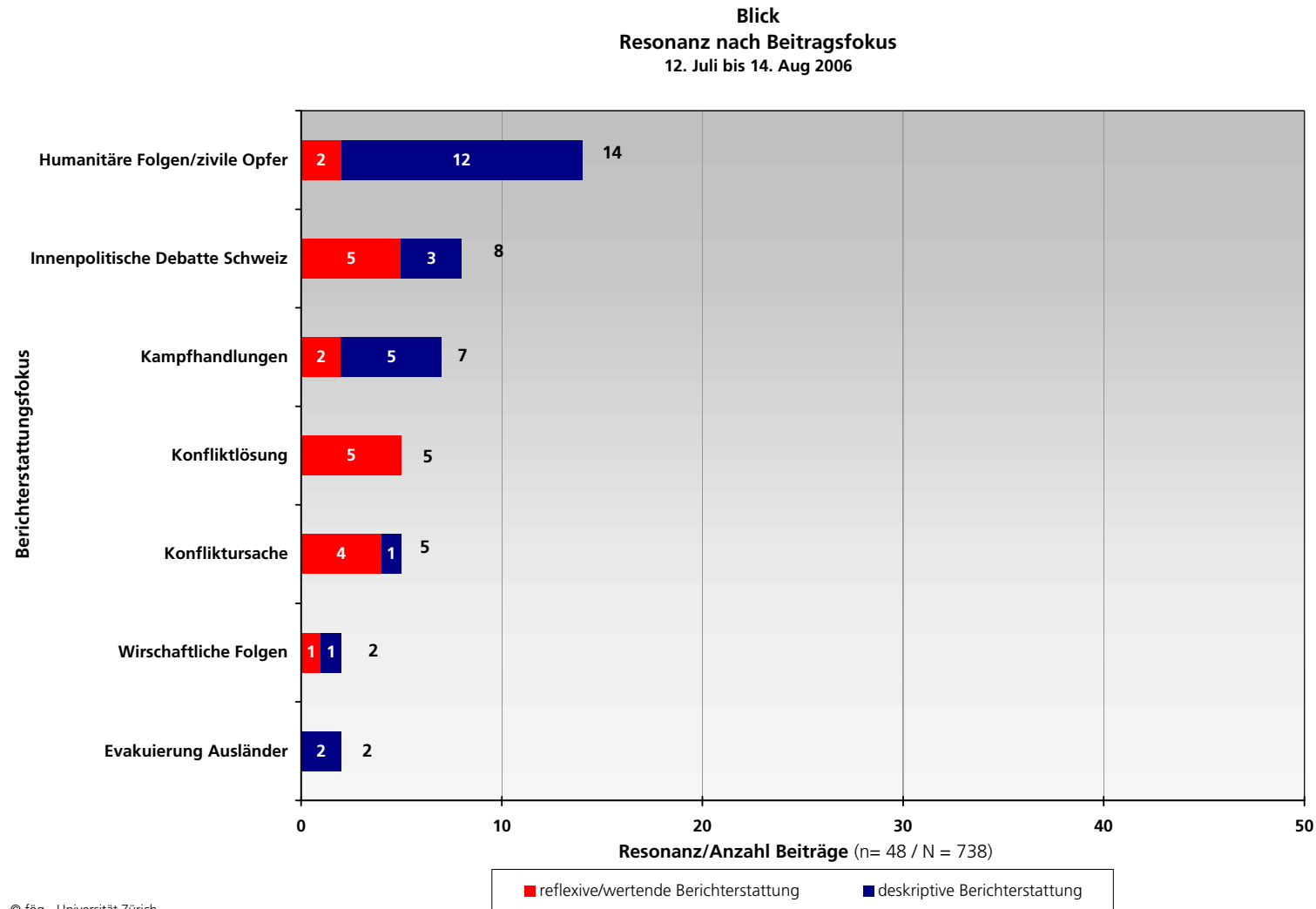


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 45

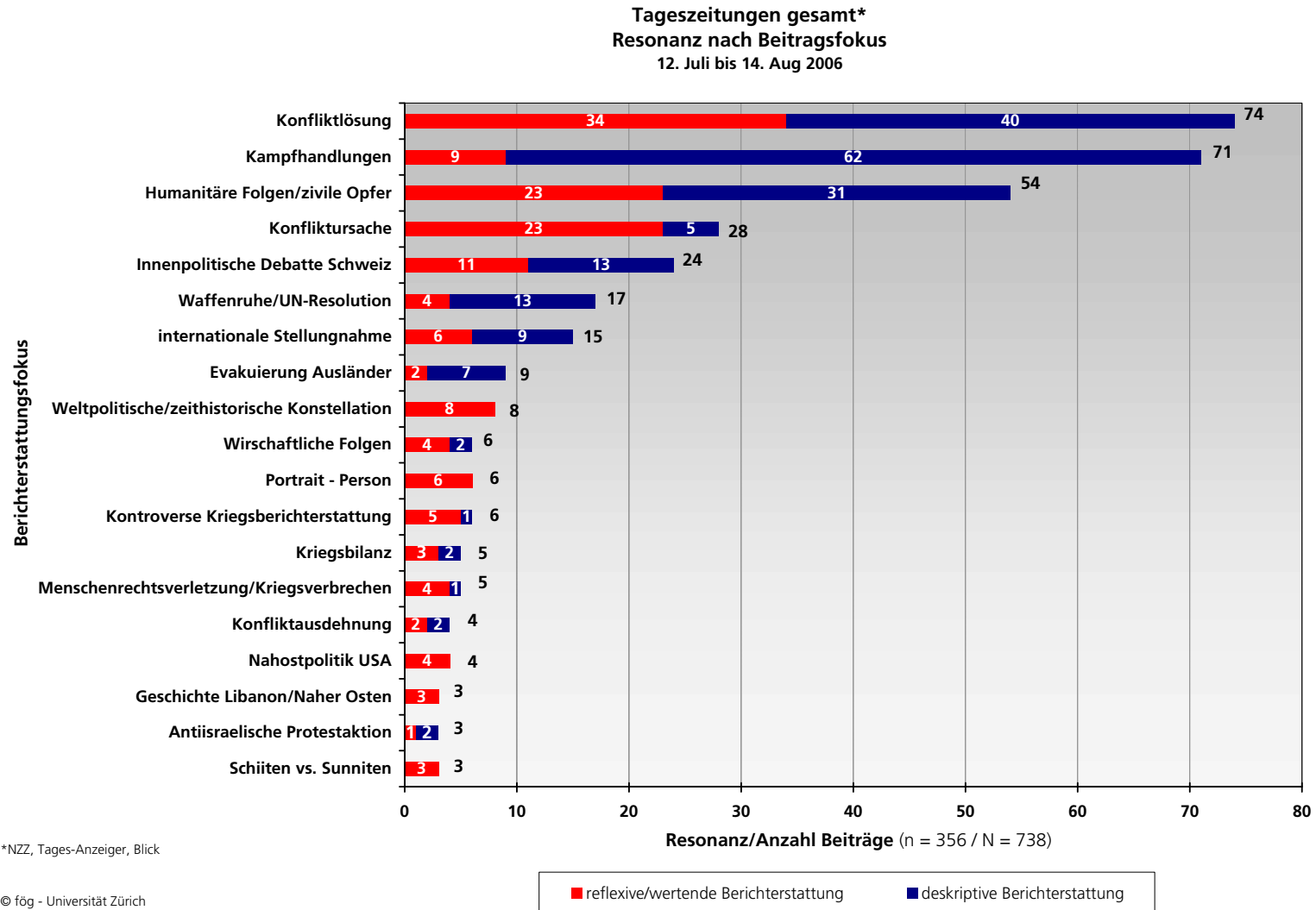


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 46 A



*NZZ, Tages-Anzeiger, Blick

© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 46 B

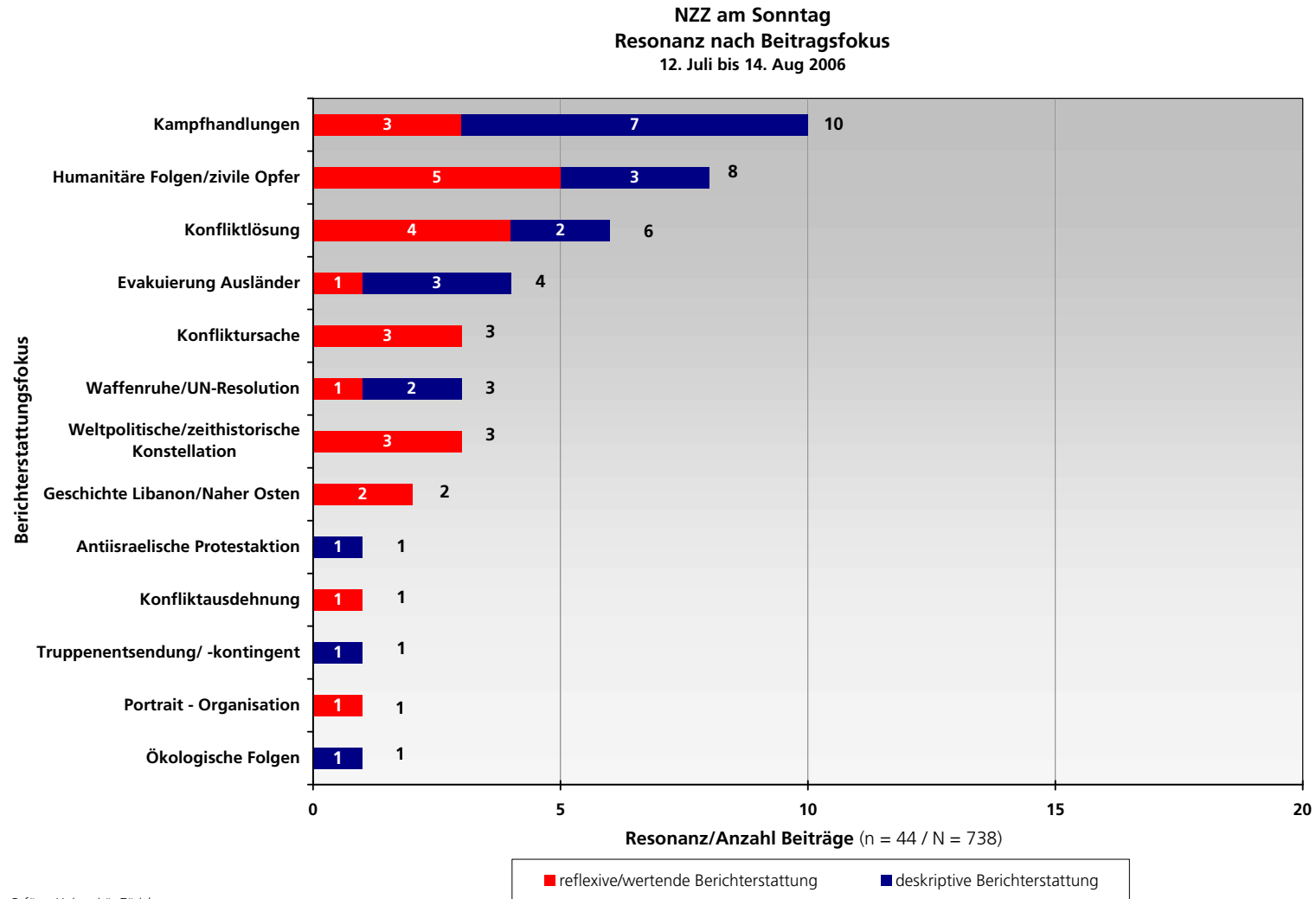
Berichterstattungsfoki Tageszeitungen																				
Untersuchungszeitraum: 12. Juli bis 14. August 2006																				
Medium	NZZ				Tages-Anzeiger				Blick				Basler Zeitung*				Gesamtergebnis Tageszeitungen			
Berichterstattungsfokus	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %
Konfliktlösung	27	17.5%	14.8%	85.2%	37	22.7%	62.2%	37.8%	5	10.2%	100.0%		5	17.9%	40.0%	60.0%	69	18.9%	46%	53.6%
Kampfhandlungen	49	31.8%	4.1%	95.9%	16	9.8%	31.3%	68.8%	7	14.3%	28.6%	71.4%					72	19.7%	13%	87.5%
Humanitäre Folgen / zivile Opfer	19	12.3%	36.8%	63.2%	22	13.5%	68.2%	31.8%	14	28.6%	14.3%	85.7%	7	25.0%	57.1%	42.9%	55	15.0%	44%	56.4%
Innenpolitische Debatte Schweiz	3	1.9%	66.7%	33.3%	13	8.0%	30.8%	69.2%	8	16.3%	62.5%	37.5%	5	17.9%	60.0%	40.0%	24	6.6%	46%	54.2%
Konfliktursache	11	7.1%	63.6%	36.4%	12	7.4%	100.0%		5	10.2%	80.0%	20.0%	1	3.6%		100.0%	28	7.7%	82%	17.9%
Waffenruhe / UN-Resolution	5	3.2%		100.0%	14	8.6%	28.6%	71.4%									19	5.2%	21%	78.9%
Internationale Stellungnahme	11	7.1%	27.3%	72.7%	4	2.5%	75.0%	25.0%									15	4.1%	40%	60.0%
Weltpolitische / zeithistorische Konstellation	5	3.2%	100.0%		4	2.5%	100.0%		2	4.1%	100.0%		2	7.1%	100.0%		11	3.0%	100%	
Evakuierung Ausländer	5	3.2%	40.0%	60.0%	2	1.2%		100.0%	2	4.1%		100.0%					9	2.5%	22%	77.8%
Kriegsbilanz	4	2.6%	25.0%	75.0%	2	1.2%	100.0%		1	2.0%	100.0%		1	3.6%	100.0%		7	1.9%	57%	42.9%
Menschenrechtsverletzung / Kriegsverbrechen	1	0.6%		100.0%	5	3.1%	100.0%						1	3.6%	100.0%		6	1.6%	83%	16.7%
Portrait - Person					6	3.7%	100.0%						1	3.6%	100.0%		6	1.6%	100%	
Wirtschaftliche Folgen	1	0.6%	100.0%		3	1.8%	66.7%	33.3%	2	4.1%	50.0%	50.0%					6	1.6%	67%	33.3%
Kontroverse Kriegsberichterstattung					6	3.7%	83.3%	16.7%									6	1.6%	83%	16.7%
Antisraelische Protestaktion	2	1.3%		100.0%	1	0.6%	100.0%						2	7.1%		100.0%	3	0.8%	33%	66.7%
Nahostpolitik USA					3	1.8%	100.0%		1	2.0%	100.0%		1	3.6%	100.0%		4	1.1%	100%	
Konfliktausdehnung	2	1.3%	100.0%		2	1.2%		100.0%									4	1.1%	50%	50.0%
Anderes					2	1.2%	100.0%		1	2.0%		100.0%					3	0.8%	67%	33.3%
Nicht ersichtlich					1	0.6%	100.0%						2	7.1%	100.0%		1	0.3%	100%	
Geschichte Libanon/Naher Osten	3	1.9%	100.0%														3	0.8%	100%	
Ökologische Folgen	1	0.6%		100.0%					1	2.0%		100.0%					2	0.5%		100.0%
Deutsche Beteiligung	1	0.6%		100.0%	1	0.6%		100.0%									2	0.5%		100.0%
Truppenentsendung / -kontingent	1	0.6%		100.0%	1	0.6%	100.0%										2	0.5%	50%	50.0%
Portrait - Organisation	1	0.6%	100.0%		1	0.6%	100.0%										2	0.5%	100%	
Juden in der Schweiz					2	1.2%	100.0%										2	0.5%	100%	
Libanesische Armee					2	1.2%	100.0%										2	0.5%	100%	
Schiiten vs. Sunniten	1	0.6%	100.0%		1	0.6%	100.0%										2	0.5%	100%	
Politische Häftlinge	1	0.6%	100.0%														1	0.3%	100%	
Gesamtergebnis	154	100.0%	27.3%	72.7%	163	100.0%	63.8%	36.2%	49	100.0%	46.9%	53.1%	28	100.0%	60.7%	39.3%	366	100.0%	46%	53.8%

*Keine Vollerhebung der Basler Zeitung. Deshalb sind Vergleiche mit dieser Zeitung nur bedingt möglich und wurden aus der Analyse der Tageszeitungen Gesamt ausgeschlossen.

Lesehilfe:

Die Tabelle zeigt die Resonanzverteilung der Berichterstattungsfoki pro untersuchtes Medium. Die erste Spalte zeigt jeweils die Anzahl Nennungen der Berichterstattungsfoki im jeweiligen Medium, die zweite Spalte führt sie in Prozenten auf. Dritte und vierte Spalte geben wieder, wie hoch der Anteil reflexiver bzw. deskriptiver Beiträge pro Berichterstattungsfokus ist. (Die Anzahl der Nennungen Gesamt unterscheidet sich von Abbildung 46 A, da in Abbildungen 46 B auch die Nennungen «nicht ersichtlich» und «Andere» aufgeführt werden.)

Abbildung 47

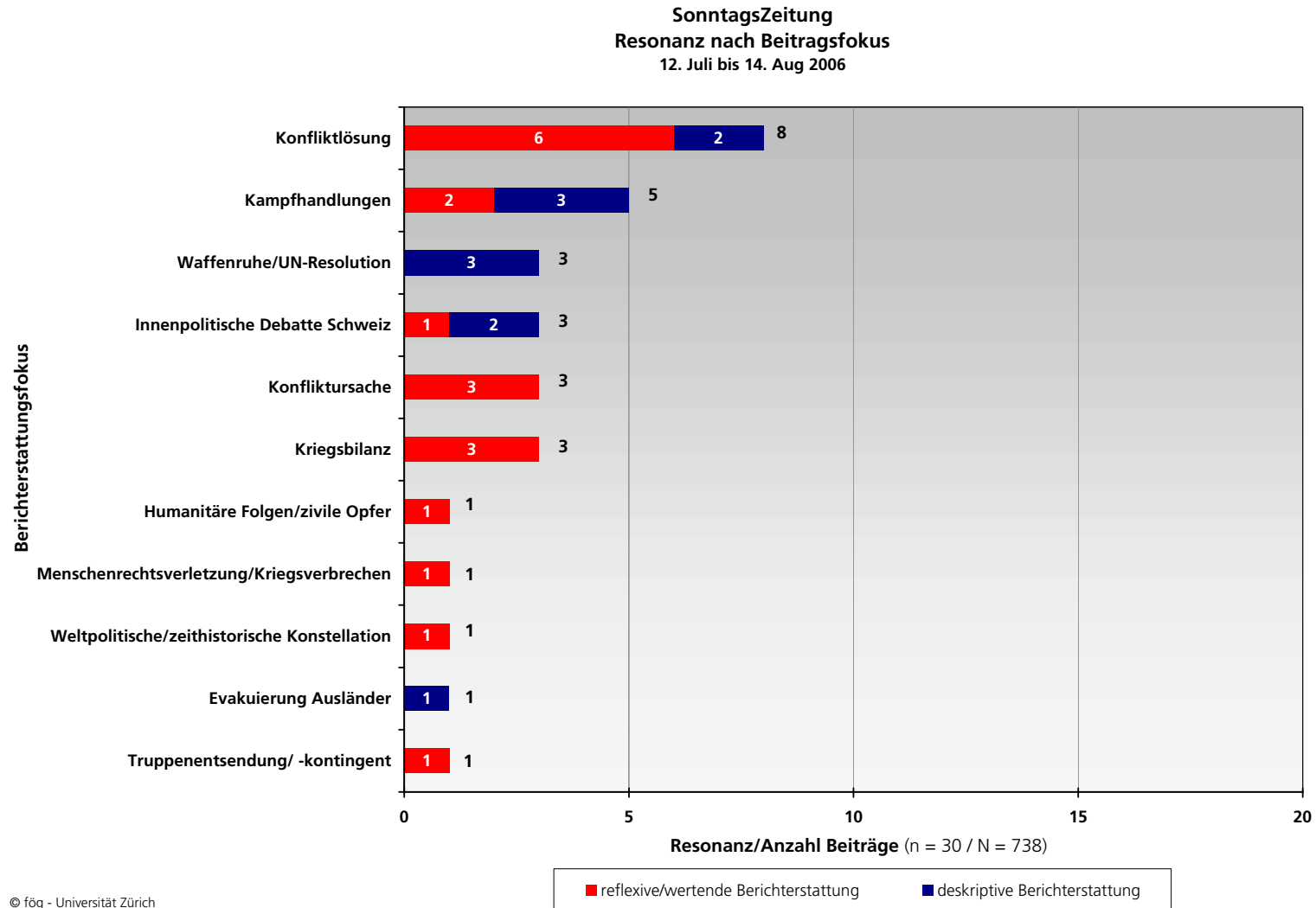


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 48



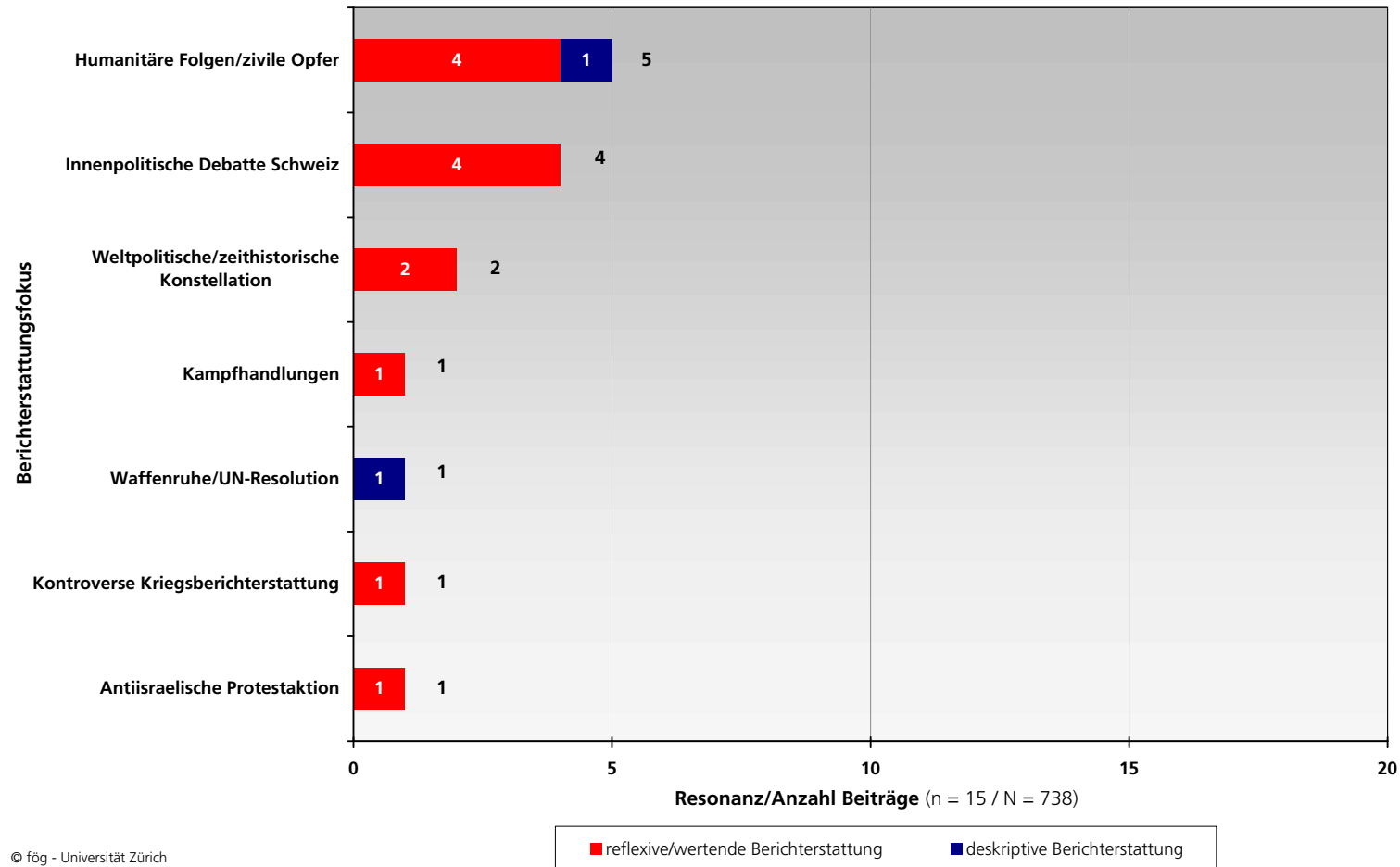
© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 49

Sonntagblick
Resonanz nach Beitragsfokus
12. Juli bis 14. Aug 2006

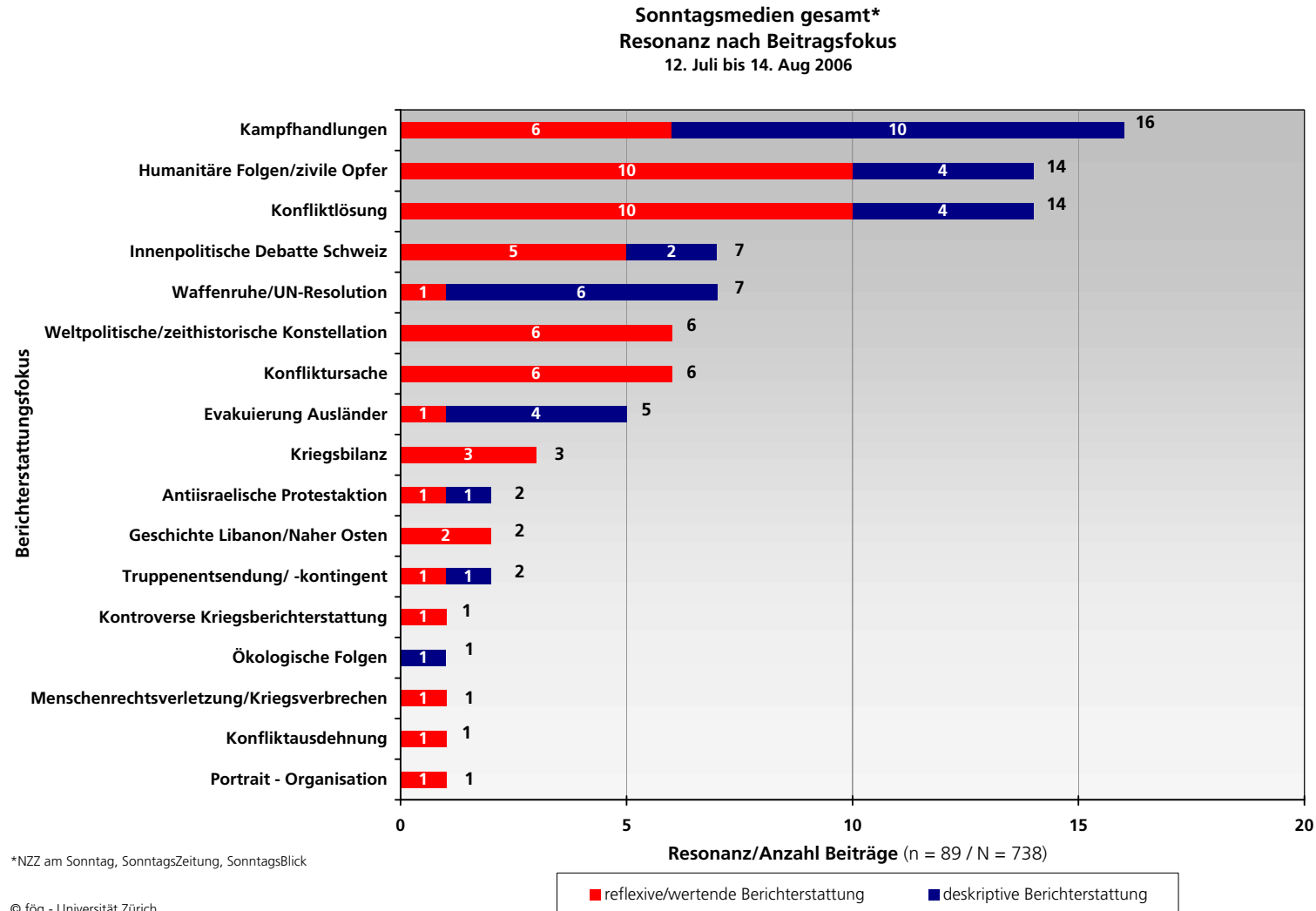


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 50 A



Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

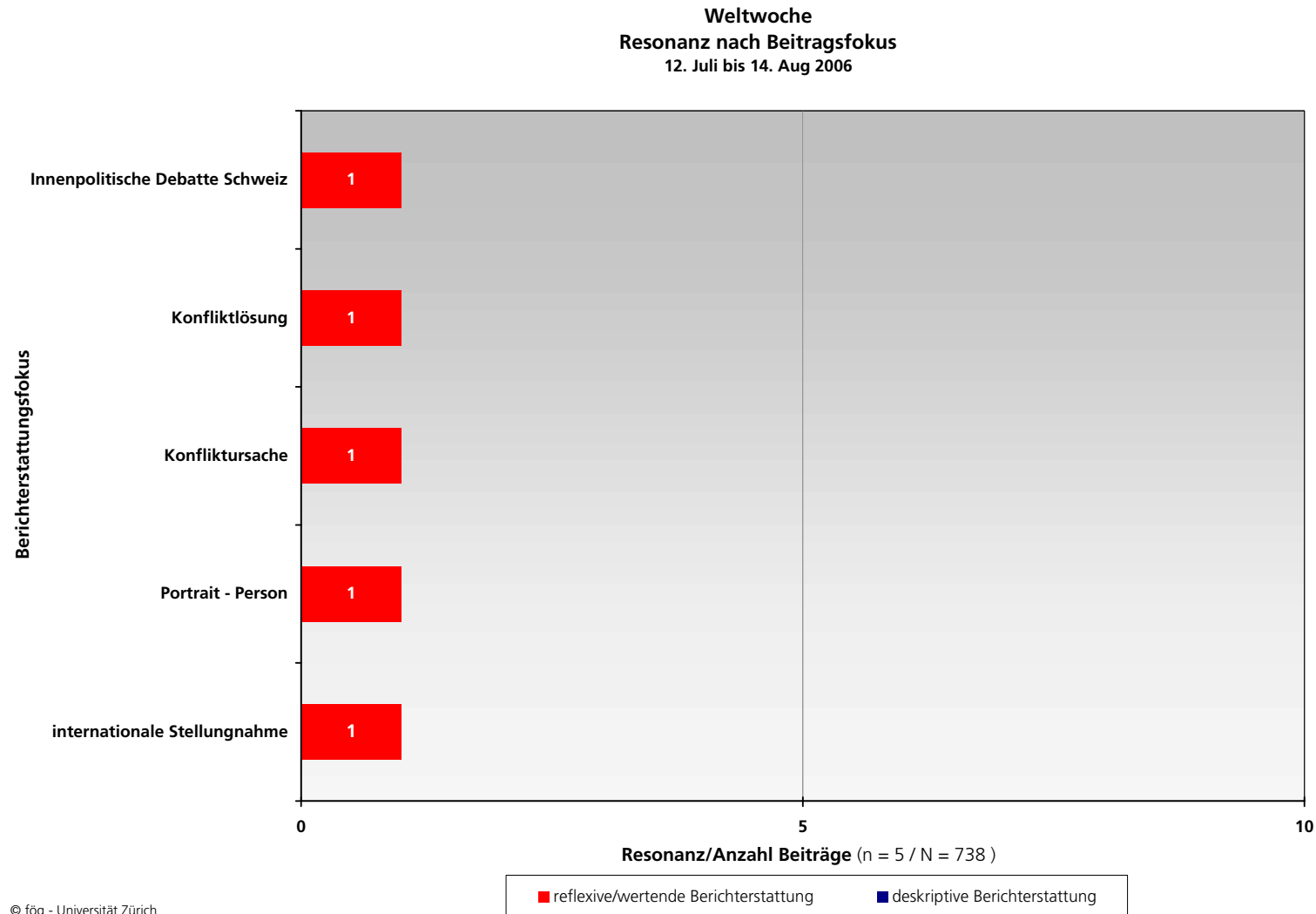
Abbildung 50 B

Berichterstattungsfoki Sonntagszeitungen																
Untersuchungszeitraum: 12. Juli bis 14. August 2006																
Medium	NZZ am Sonntag				Sonntagszeitung				SonntagsBlick				Gesamtergebnis Sonntagszeitungen			
Berichterstattungsfokus	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %
Konfliktlösung	6	12.8%	66.7%	33.3%	8	25.0%	75.0%	25.0%					14	14.7%	71.4%	28.6%
Kampfhandlungen	10	21.3%	30.0%	70.0%	6	18.8%	50.0%	50.0%	1	6.3%	100.0%		17	17.9%	41.2%	58.8%
Humanitäre Folgen / zivile Opfer	9	19.1%	55.6%	44.4%	1	3.1%	100.0%		5	31.3%	80.0%	20.0%	15	15.8%	66.7%	33.3%
Innenpolitische Debatte Schweiz					3	9.4%	33.3%	66.7%	4	25.0%	100.0%		7	7.4%	71.4%	28.6%
Konfliktursache	3	6.4%	100.0%		3	9.4%	100.0%						6	6.3%	100.0%	
Waffenruhe / UN-Resolution	3	6.4%	33.3%	66.7%	3	9.4%		100.0%	1	6.3%		100.0%	7	7.4%	14.3%	85.7%
Internationale Stellungnahme																
Weltpolitische / zeithistorische Konstellation	3	6.4%	100.0%		1	3.1%	100.0%		2	12.5%	100.0%		6	6.3%	100.0%	
Evakuierung Ausländer	4	8.5%	25.0%	75.0%	1	3.1%		100.0%					5	5.3%	20.0%	80.0%
Kriegsbilanz					4	12.5%	100.0%						4	4.2%	100.0%	
Menschenrechtsverletzung / Kriegsverbrechen					1	3.1%	100.0%						1	1.1%	100.0%	
Portrait - Person																
Wirtschaftliche Folgen																
Kontroverse Kriegsberichterstattung									1	6.3%	100.0%		1	1.1%	100.0%	
Antisraelische Protestaktion	1	2.1%		100.0%					1	6.3%	100.0%		2	2.1%	50.0%	50.0%
Nahostpolitik USA																
Konfliktausdehnung	1	2.1%	100.0%										1	1.1%	100.0%	
Anderes									1	6.3%		100.0%	1	1.1%		100.0%
Nicht ersichtlich	1	2.1%		100.0%									1	1.1%		100.0%
Geschichte Libanon / Naher Osten	3	6.4%	100.0%										3	3.2%	100.0%	
Ökologische Folgen	1	2.1%		100.0%									1	1.1%		100.0%
deutsche Beteiligung																
Truppenentsendung / -kontingent	1	2.1%		100.0%	1	3.1%	100.0%						2	2.1%	50.0%	50.0%
Portrait - Organisation	1	2.1%	100.0%										1	1.1%	100.0%	
Juden in der Schweiz																
Libanesische Armee																
Schiiten vs. Sunniten																
Politische Häftlinge																
Gesamtergebnis	47	100.0%	53.2%	46.8%	32	100.0%	65.6%	34.4%	16	100.0%	81.3%	18.8%	95	100.0%	62.1%	37.9%

Lesehilfe:

Die Tabelle zeigt die Resonanzverteilung der Berichterstattungsfoki pro untersuchtes Medium. Die erste Spalte zeigt jeweils die Anzahl Nennungen der Berichterstattungsfoki im jeweiligen Medium, die zweite Spalte führt sie in Prozenten auf. Dritte und vierte Spalte geben wieder, wie hoch der Anteil reflexiver bzw. deskriptiver Beiträge pro Berichterstattungsfokus ist. (Die Anzahl der Nennungen Gesamt unterscheidet sich von Abbildung 50 A, da in Abbildungen 50 B auch die Nennungen »nicht ersichtlich« und »Andere« aufgeführt werden.)

Abbildung 51

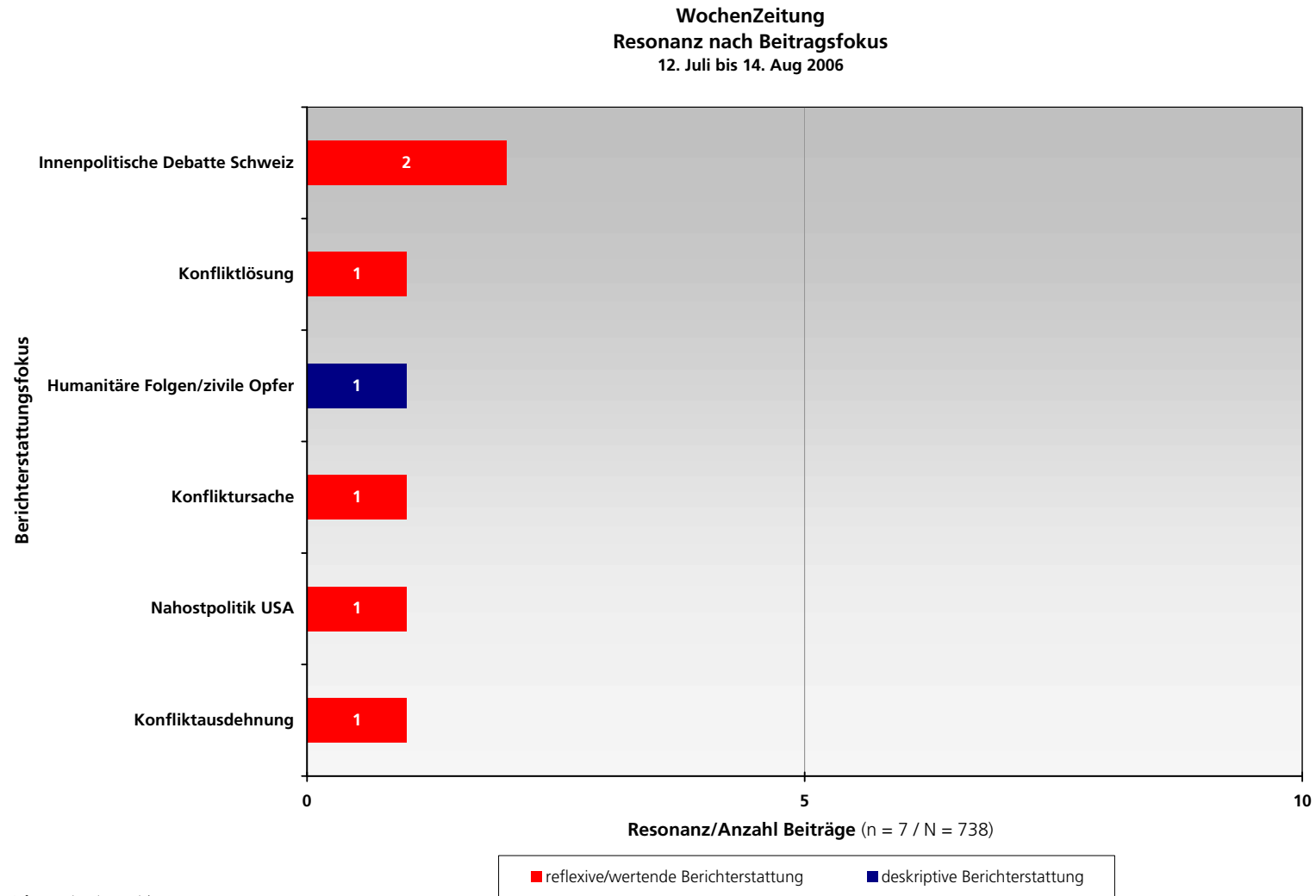


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 52

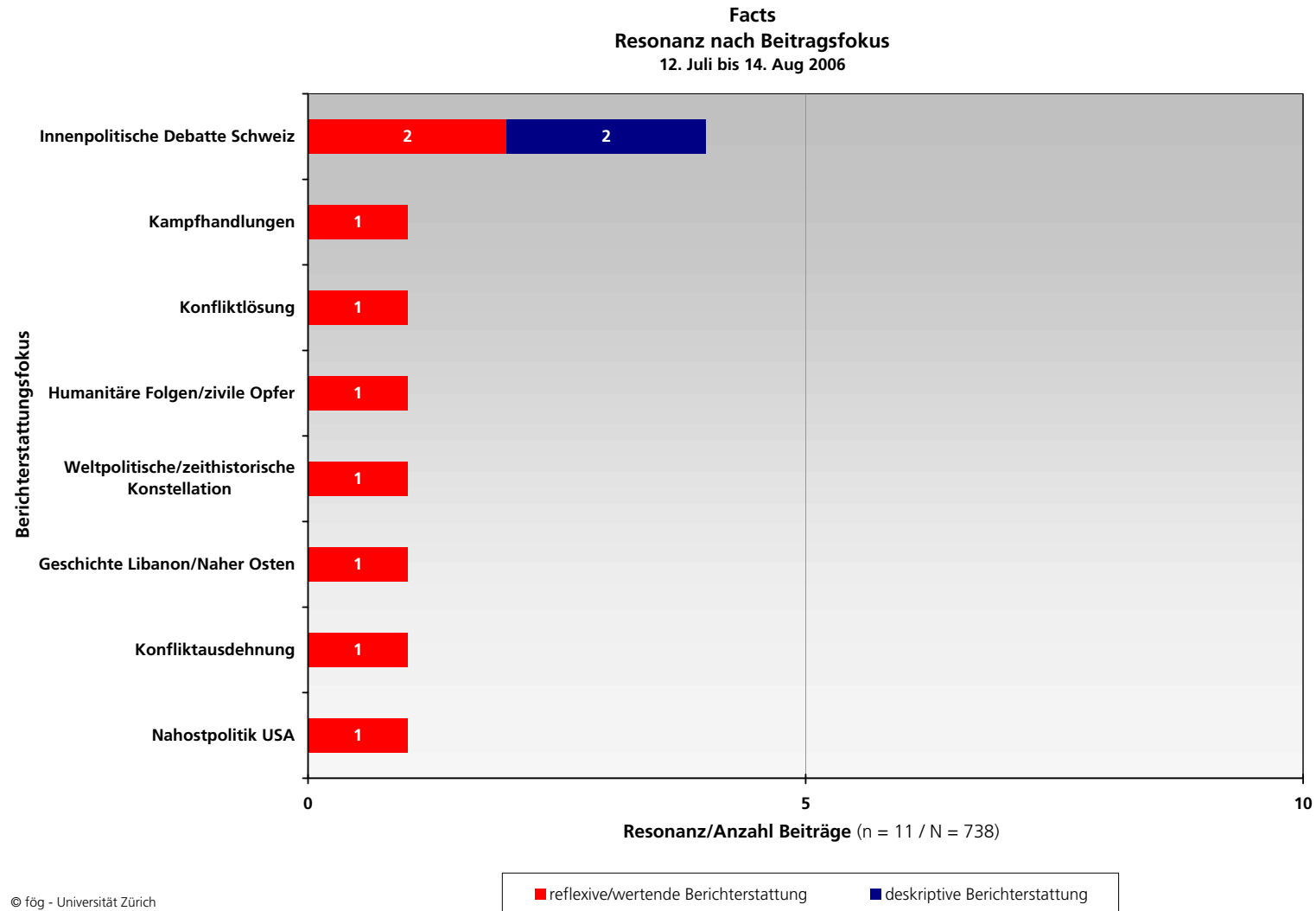


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 53

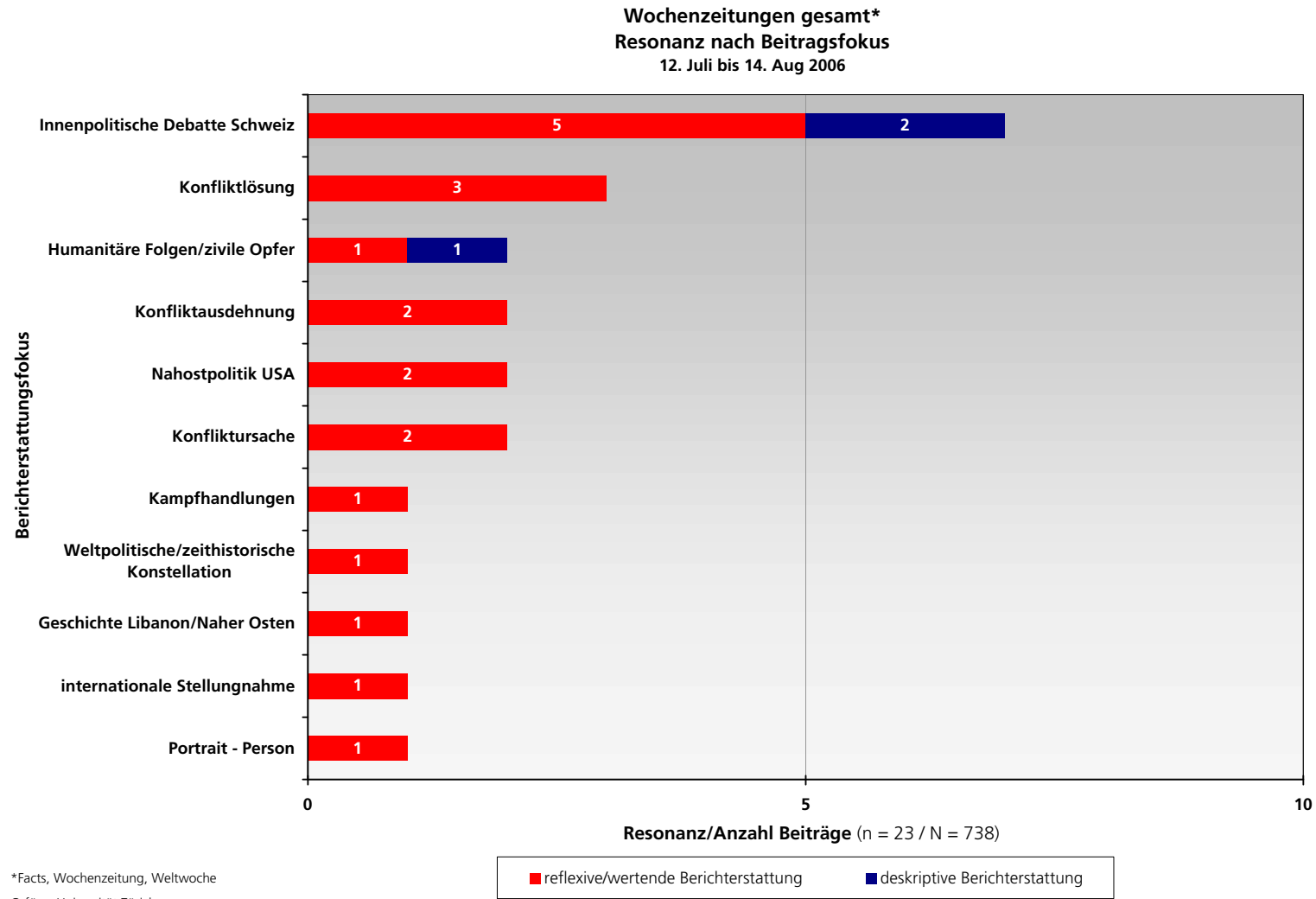


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 54 A



Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

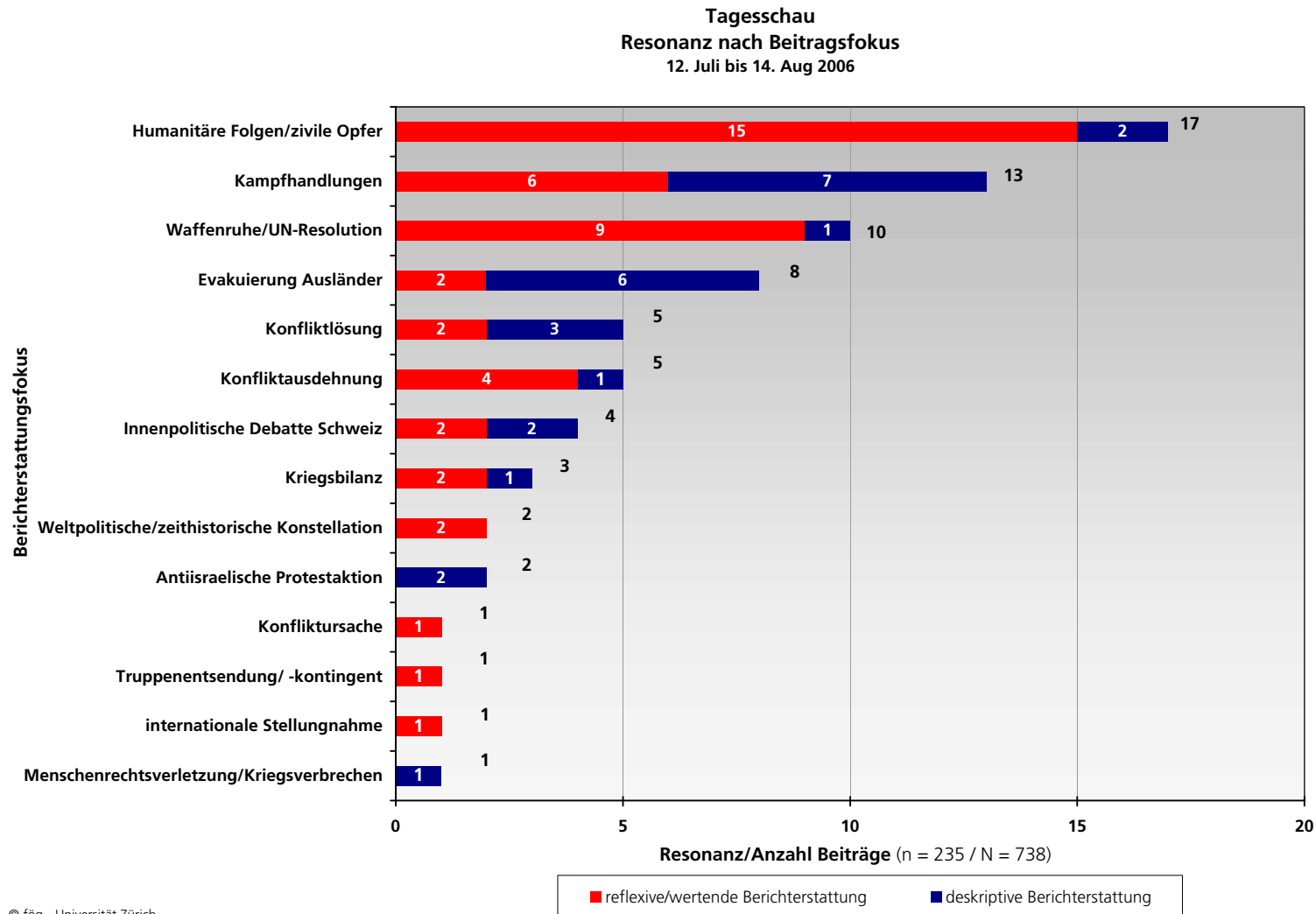
Abbildung 54 B

Berichterstattungsfoki Wochenzeitungen*																
Untersuchungszeitraum: 12. Juli bis 14. August 2006																
Medium	Weltwoche				Wochenzeitung				Facts				Gesamtergebnis Wochenzeitungen			
Berichterstattungsfokus	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %
Konfliktlösung	1	20.0%	100.0%		1	10.0%	100.0%		1	6.7%	100.0%		3	10.0%	100.0%	
Kampfhandlungen									2	13.3%	100.0%		2	6.7%	100.0%	
Humanitäre Folgen / zivile Opfer					1	10.0%		100.0%	1	6.7%	100.0%		2	6.7%	50.0%	50.0%
Innenpolitische Debatte Schweiz	1	20.0%	100.0%		2	20.0%	100.0%		4	26.7%	50.0%	50.0%	7	23.3%	71.4%	28.6%
Konfliktursache	1	20.0%	100.0%		1	10.0%	100.0%						2	6.7%	100.0%	
Waffenruhe / UN-Resolution																
Internationale Stellungnahme	1	20.0%	100.0%		1	10.0%		100.0%					2	6.7%	50.0%	50.0%
Weltpolitische / zeithistorische Konstellation									3	20.0%	66.7%	33.3%	3	10.0%	66.7%	33.3%
Evakuierung Ausländer																
Kriegsbilanz																
Menschenrechtsverletzung / Kriegsverbrechen																
Portrait - Person	1	20.0%	100.0%										1	3.3%	100.0%	
Wirtschaftliche Folgen																
Kontroverse Kriegsberichterstattung																
Antisraelische Protestaktion																
Nahostpolitik USA					1	10.0%	100.0%		1	6.7%	100.0%		2	6.7%	100.0%	
Konfliktausdehnung					1	10.0%	100.0%		1	6.7%	100.0%		2	6.7%	100.0%	
Anderes																
Nicht ersichtlich					2	20.0%	100.0%		1	6.7%	100.0%		3	10.0%	100.0%	
Geschichte Libanon / Naher Osten									1	6.7%	100.0%		1	3.3%	100.0%	
Ökologische Folgen																
Deutsche Beteiligung																
Truppenentsendung / -kontingent																
Portrait - Organisation																
Juden in der Schweiz																
Libanesische Armee																
Schiiten vs. Sunniten																
Politische Häftlinge																
Gesamtergebnis	5	100.0%	100.0%		10	100.0%	80.0%	20.0%	15	100.0%	80.0%	20.0%	30	100.0%	83.3%	16.7%

Lesehilfe:

Die Tabelle zeigt die Resonanzverteilung der Berichterstattungsfoki pro untersuchtes Medium. Die erste Spalte zeigt jeweils die Anzahl Nennungen der Berichterstattungsfoki im jeweiligen Medium, die zweite Spalte führt sie in Prozenten auf. Dritte und vierte Spalte geben wieder, wie hoch der Anteil reflexiver bzw. deskriptiver Beiträge pro Berichterstattungsfokus ist. (Die Anzahl der Nennungen Gesamt unterscheidet sich von Abbildung 54 A, da in Abbildungen 54 B auch die Nennungen «nicht ersichtlich» aufgeführt werden.)

Abbildung 55

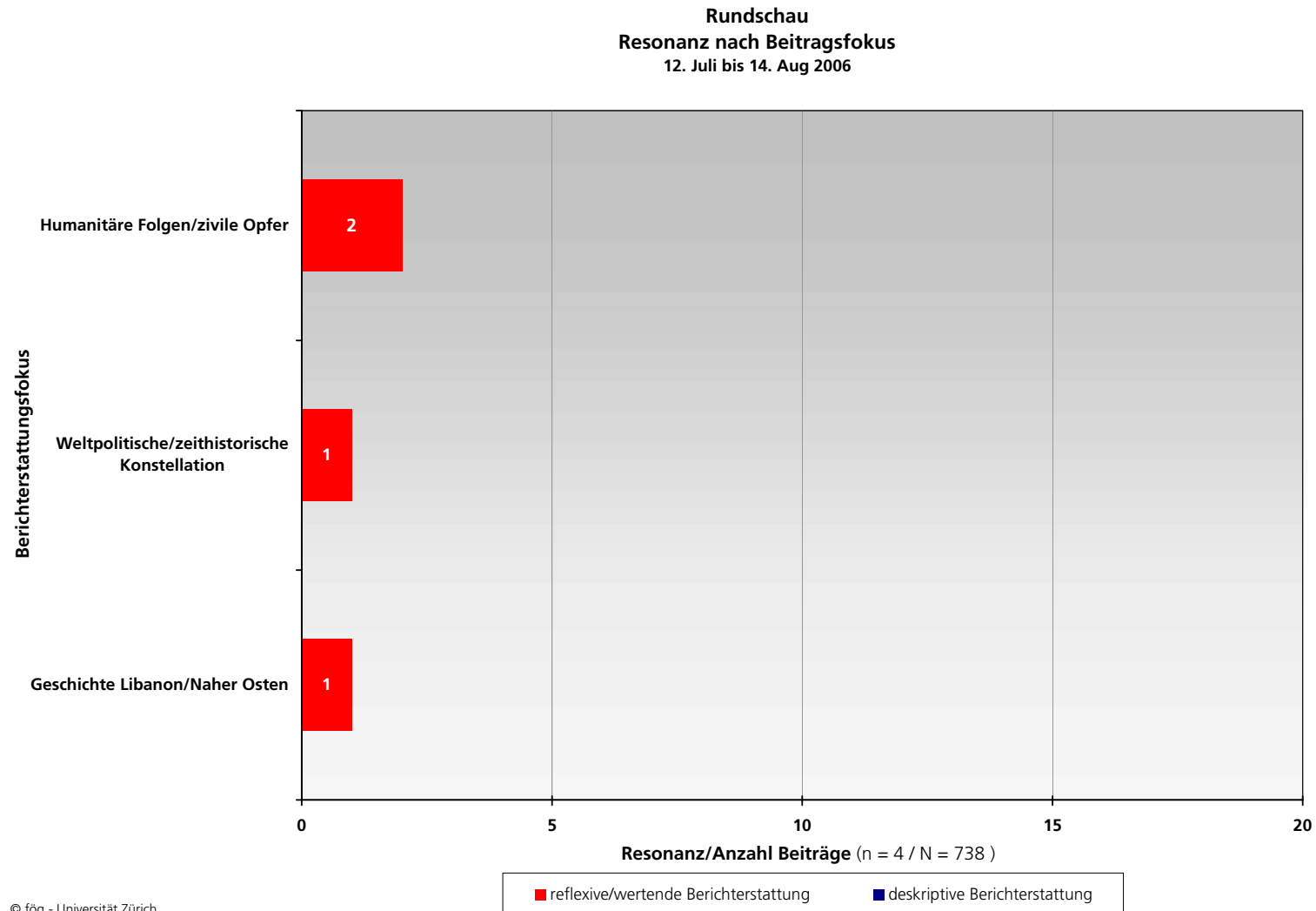


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

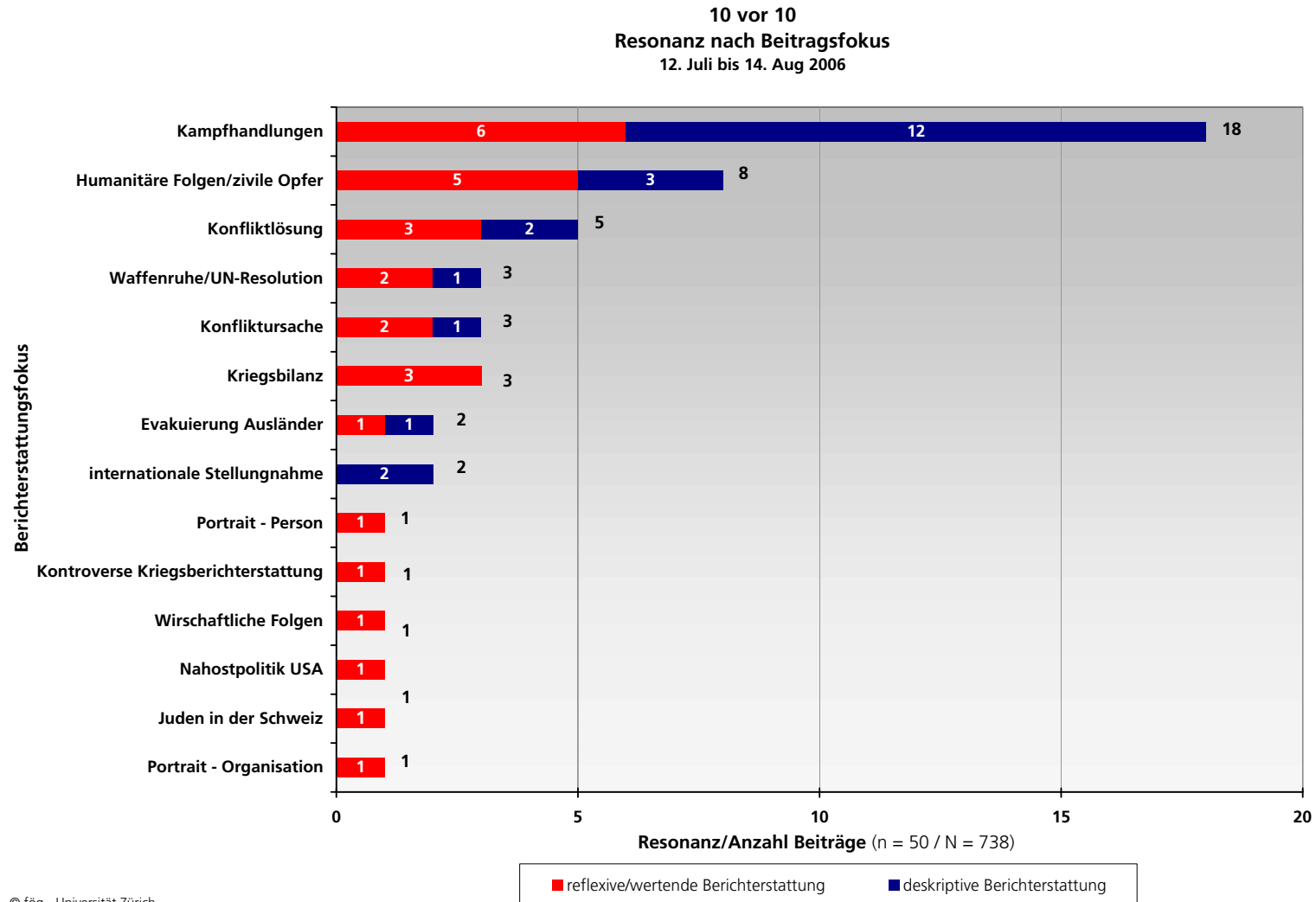
Abbildung 56



Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 57

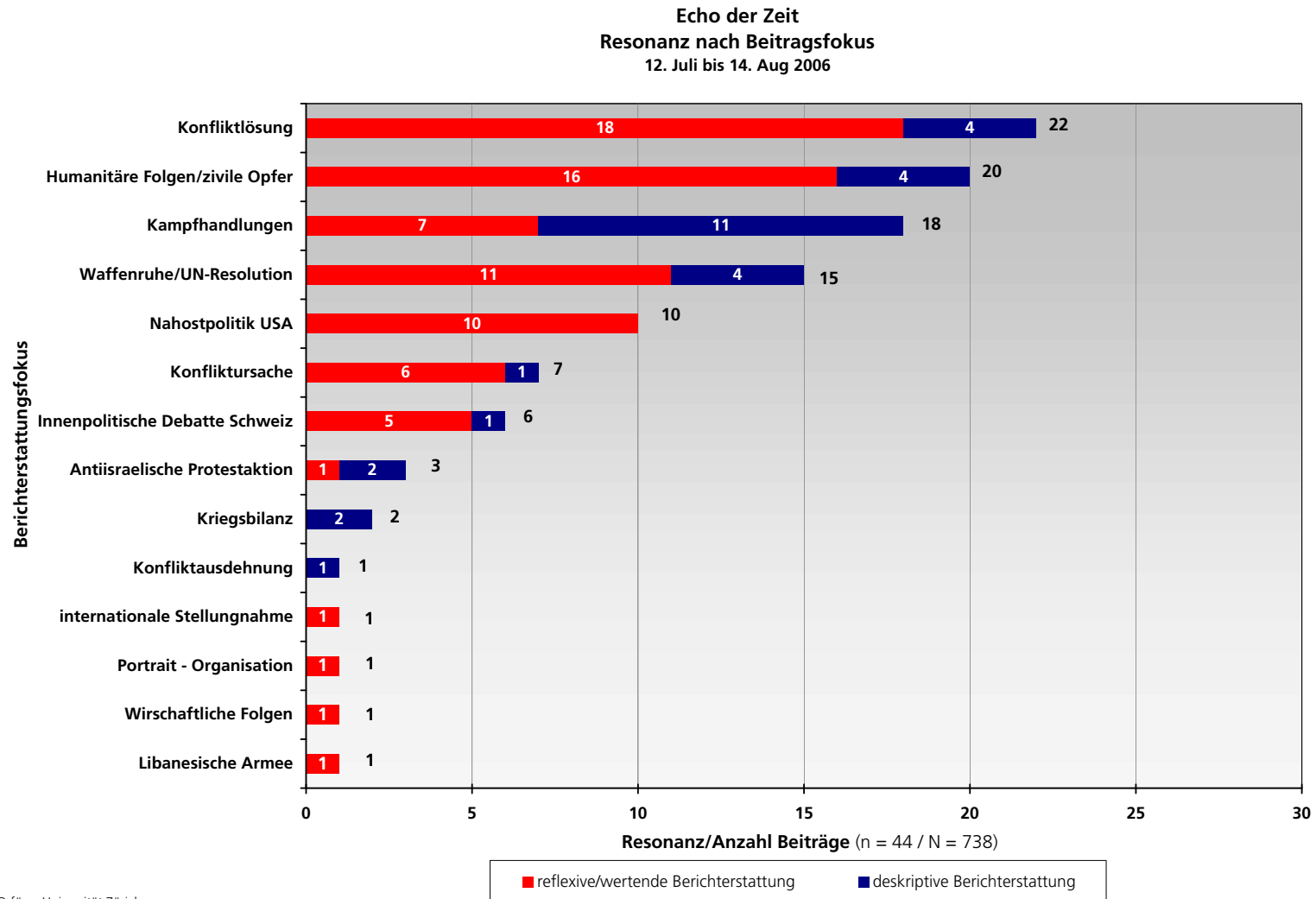


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 58

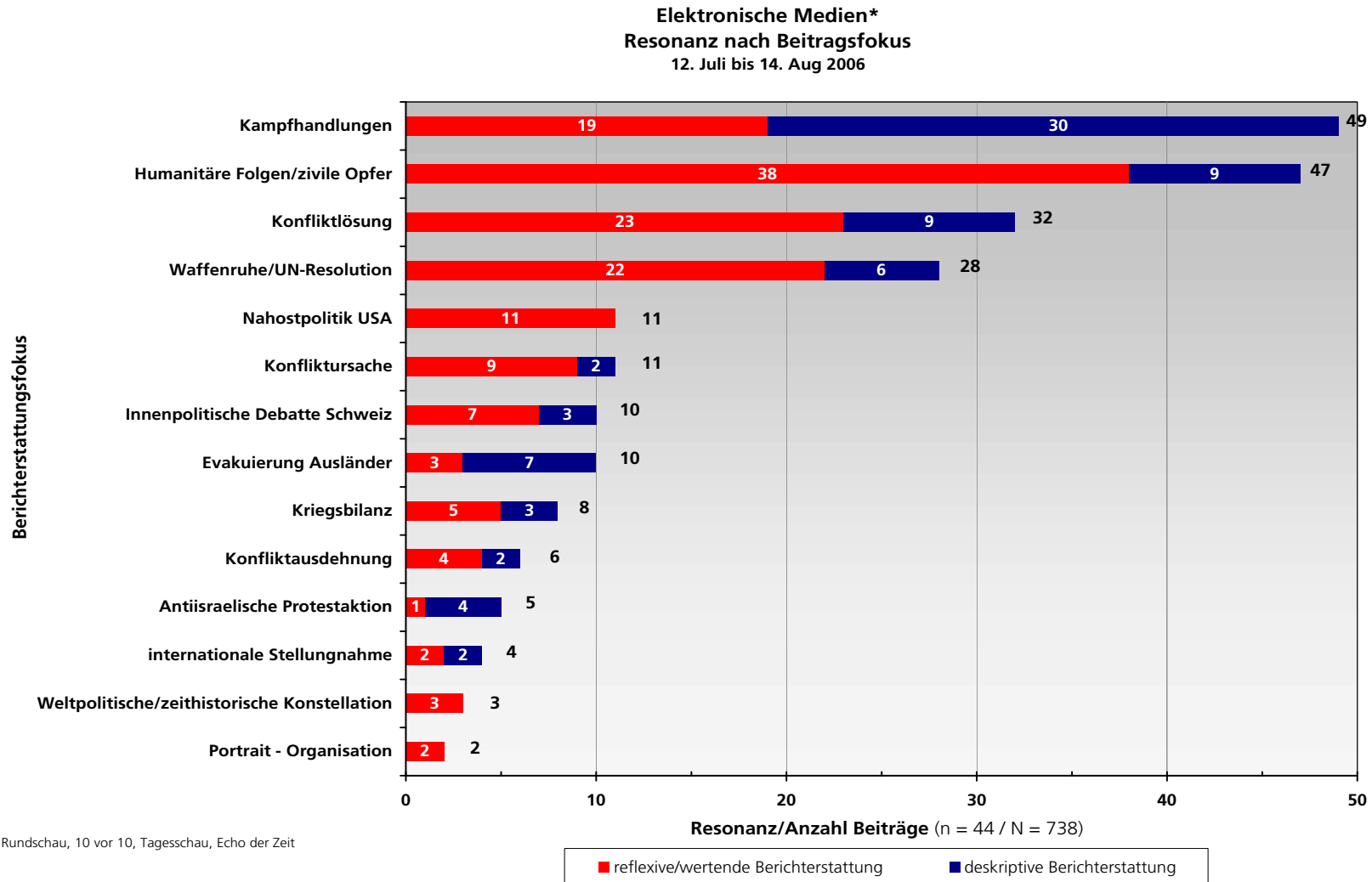


© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 59 A



*Rundschau, 10 vor 10, Tagesschau, Echo der Zeit

© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg im aufgeführten Medium. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

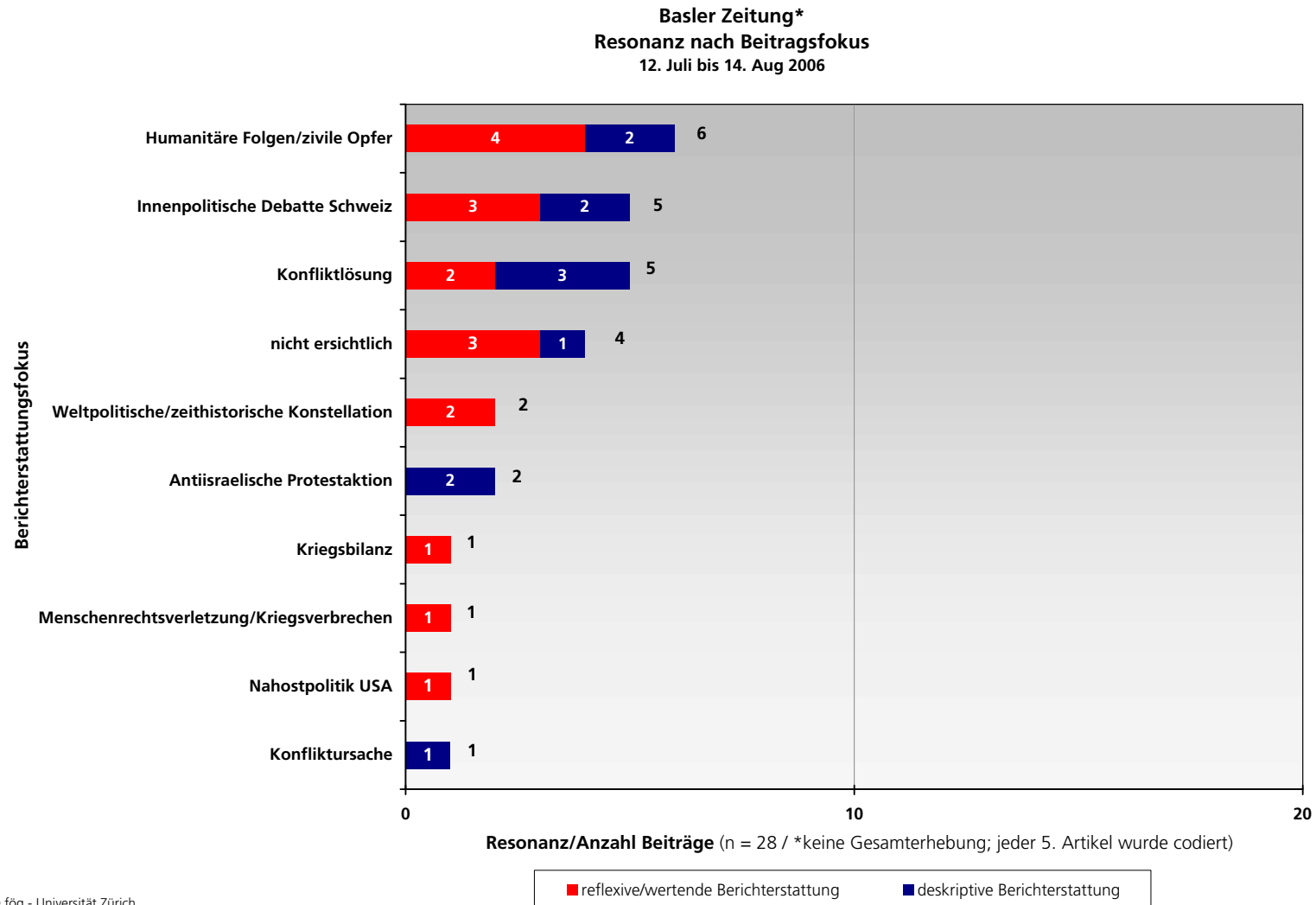
Abbildung 59 B

Berichterstattungsfoki elektronische Medien																				
Untersuchungszeitraum: 12. Juli bis 14. August 2006																				
Medium	Tagesschau (SF DRS)				Rundschau (SF DRS)				10 vor 10 (SF DRS)				Echo der Zeit (SR DRS)				Gesamtergebnis elektronische Medien			
Berichterstattungsfokus	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %	Anzahl Nennungen	Anzahl Nennungen in %	reflexiv in %	deskriptiv in %
Konfliktlösung	5	6.5%	40.0%	60.0%					5	9.6%	60.0%	40.0%	22	19.3%	81.8%	18.2%	32	13.0%	71.9%	28.1%
Kampfhandlungen	15	19.5%	53.3%	46.7%					17	32.7%	29.4%	70.6%	18	15.8%	44.4%	55.6%	50	20.2%	42.0%	58.0%
Humanitäre Folgen / zivile Opfer	17	22.1%	88.2%	11.8%	2	50.0%	100.0%		9	17.3%	66.7%	33.3%	20	17.5%	80.0%	20.0%	48	19.4%	81.3%	18.8%
Innenpolitische Debatte Schweiz	4	5.2%	50.0%	50.0%					1	1.9%	100.0%		7	6.1%	71.4%	28.6%	12	4.9%	66.7%	33.3%
Konfliktursache	1	1.3%	100.0%						3	5.8%	66.7%	33.3%	7	6.1%	85.7%	14.3%	11	4.5%	81.8%	18.2%
Waffenruhe / UN-Resolution	10	13.0%	90.0%	10.0%					3	5.8%	66.7%	33.3%	15	13.2%	73.3%	26.7%	28	11.3%	78.6%	21.4%
Internationale Stellungnahme	2	2.6%	100.0%						2	3.8%		100.0%	1	0.9%	100.0%		5	2.0%	60.0%	40.0%
Weltpolitische / zeithistorische Konstellation	2	2.6%	100.0%		1	25.0%	100.0%						1	0.9%	100.0%		4	1.6%	100.0%	
Evakuierung Ausländer	8	10.4%	25.0%	75.0%					2	3.8%	50.0%	50.0%					10	4.0%	30.0%	70.0%
Kriegsbilanz	3	3.9%	66.7%	33.3%					3	5.8%	100.0%		2	1.8%		100.0%	8	3.2%	62.5%	37.5%
Menschenrechtsverletzung / Kriegsverbrechen	1	1.3%		100.0%													1	0.4%		100.0%
Portrait - Person									1	1.9%	100.0%						1	0.4%	100.0%	0.0%
Wirtschaftliche Folgen									1	1.9%	100.0%		1	0.9%	100.0%		2	0.8%	100.0%	
Kontroverse Kriegsberichterstattung									1	1.9%	100.0%						1	0.4%	100.0%	
Antisraelische Protestaktion	2	2.6%		100.0%									3	2.6%	33.3%	66.7%	5	2.0%	20.0%	80.0%
Nahostpolitik USA									1	1.9%	100.0%		10	8.8%	100.0%		11	4.5%	100.0%	
Konfliktausdehnung	5	6.5%	80.0%	20.0%									1	0.9%		100.0%	6	2.4%	66.7%	33.3%
Anderes													3	2.6%	100.0%		3	1.2%	100.0%	
Nicht ersichtlich	1	1.3%	100.0%						1	1.9%		100.0%	1	0.9%	100.0%		3	1.2%	66.7%	33.3%
Geschichte Libanon / Naher Osten					1	25.0%	100.0%										1	0.4%	100.0%	
Ökologische Folgen																				
Deutsche Beteiligung																				
Truppenentsendung / -kontingent	1	1.3%	100.0%														1	0.4%	100.0%	
Portrait - Organisation									1	1.9%	100.0%		1	0.9%	100.0%		2	0.8%	100.0%	
Juden in der Schweiz									1	1.9%	100.0%						1	0.4%	100.0%	
Libanesische Armee													1	0.9%	100.0%		1	0.4%	100.0%	
Schiiten vs. Sunniten																				
Politische Häftlinge																				
Gesamtergebnis	77	100.0%	66.2%	33.8%	4	100.0%	100.0%		52	100.0%	55.8%	44.2%	114	100.0%	73.7%	26.3%	247	100.0%	68.0%	32.0%

Lesehilfe:

Die Tabelle zeigt die Resonanzverteilung der Berichterstattungsfoki pro untersuchtes Medium. Die erste Spalte zeigt jeweils die Anzahl Nennungen der Berichterstattungsfoki im jeweiligen Medium, die zweite Spalte führt sie in Prozenten auf. Dritte und vierte Spalte geben wieder, wie hoch der Anteil reflexiver bzw. deskriptiver Beiträge pro Berichterstattungsfokus ist. (Die Anzahl der Nennungen Gesamt unterscheidet sich von Abbildung 59 A, da in Abbildungen 59 B auch die Nennungen «nicht ersichtlich» aufgeführt werden.)

Abbildung 60



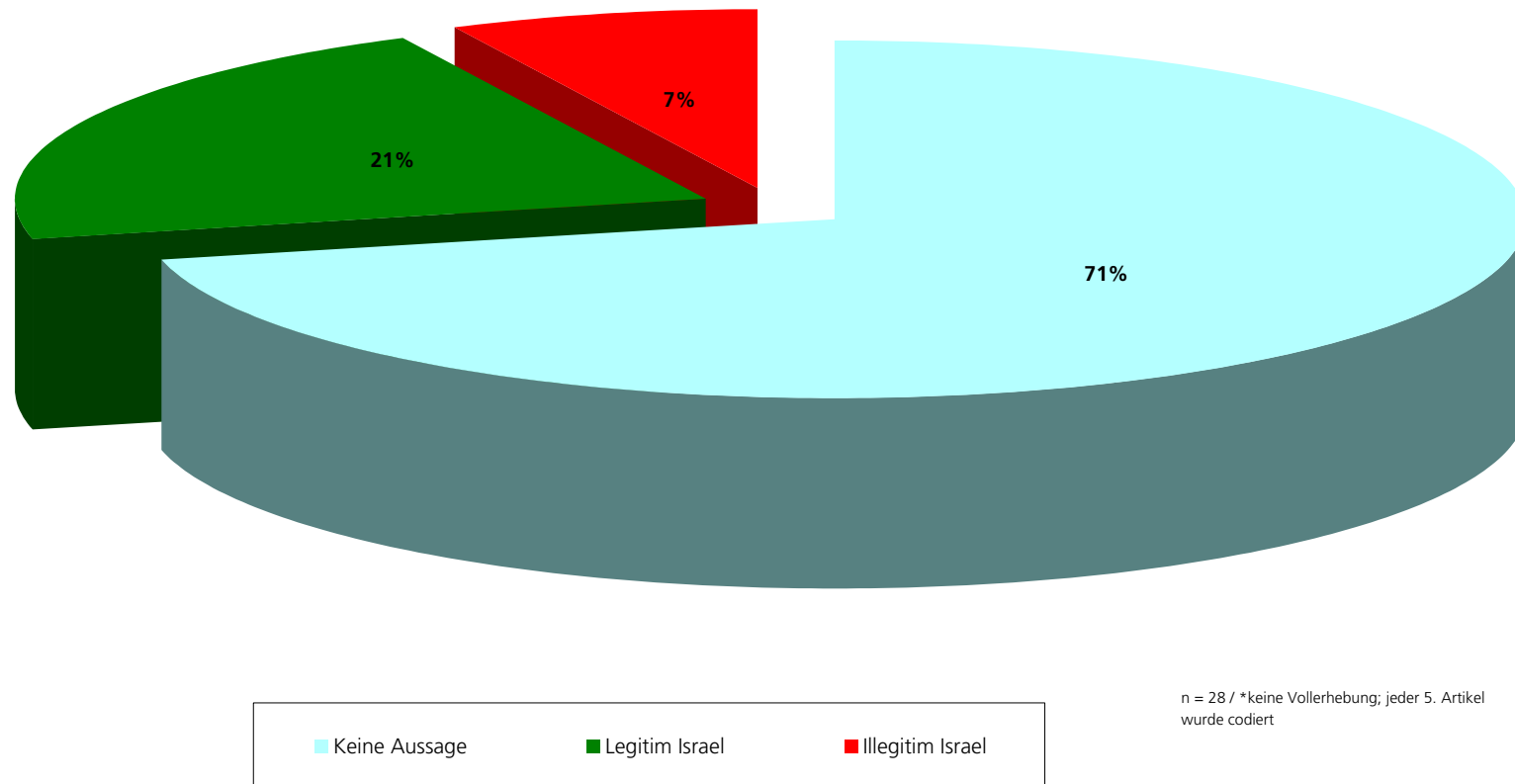
© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Die Balken illustrieren die Bedeutung der resonanzstärksten Beitragsfoki über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg. Innerhalb der Balken wird in reflexive und deskriptive Berichterstattung unterschieden. Die Zahl am Ende der Balken gibt die Gesamtresonanz des jeweiligen Beitragsfoki an.

Abbildung 61

Basler Zeitung*
Aussagen zur Legitimität der militärischen Intervention Israels
12. Juli bis 14. Aug 2006



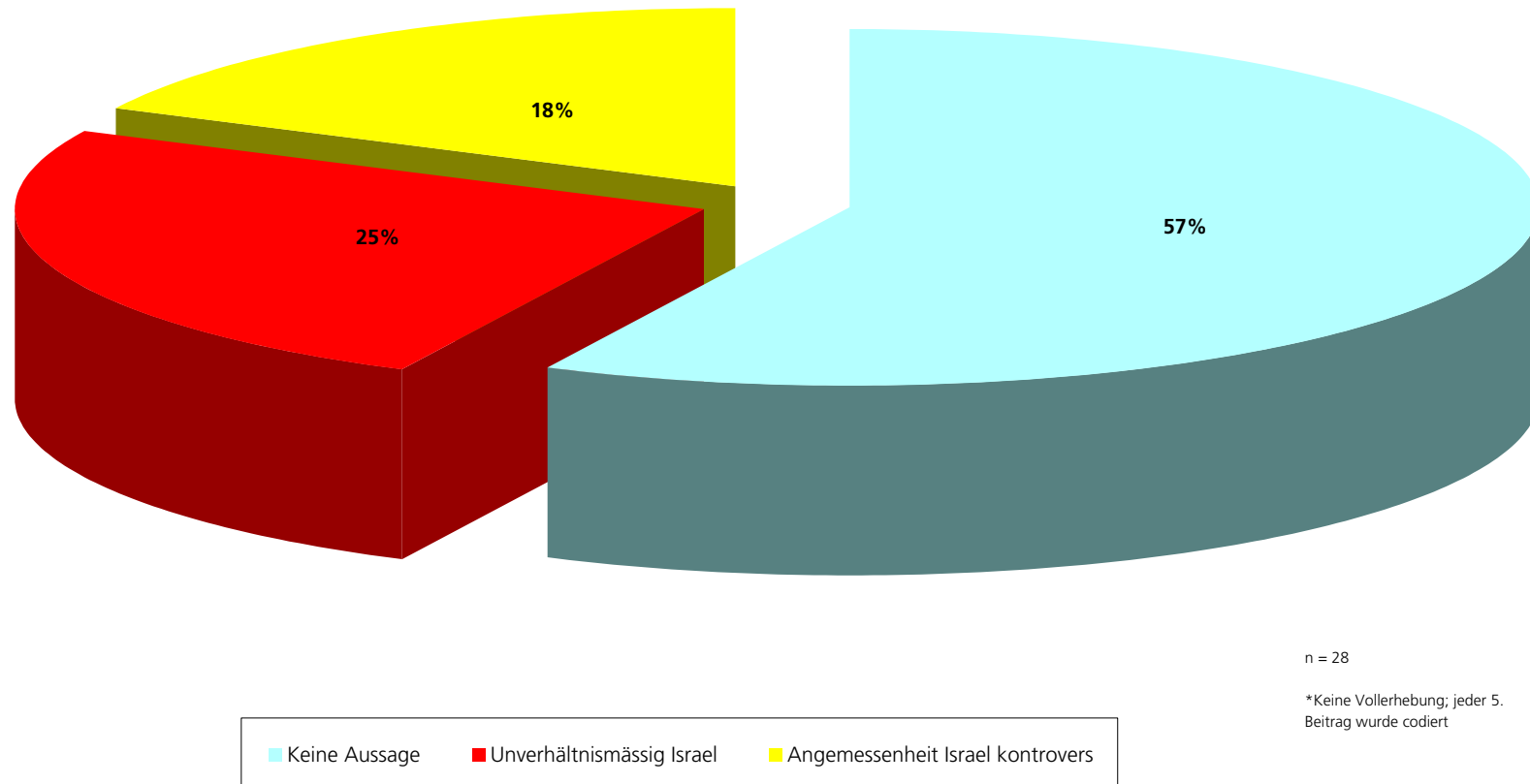
© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Das Kuchendiagramm zeigt auf, welche Aussagen über die Legitimität Israels für die militärische Intervention in welchem Masse in der Basler Zeitung genannt werden.

Abbildung 62

Basler Zeitung*
Aussagen zur Angemessenheit der militärischen Intervention Israels
12. Juli bis 14. Aug 2006



© fög - Universität Zürich

Lesehilfe:

Das Kuchendiagramm zeigt auf, welche Aussagen über die Angemessenheit für die militärische Intervention in welchem Masse in der Basler Zeitung genannt werden.